Bilder von Witterschlick

- 1050 Jahre Ortsgeschichte -

von Dr. Klaus Trenkle

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	**Seite**	**1**
Vorwort	**Seite**	**2**
Die Geschichte von Witterschlick mit Volmershoven-Heidgen	**Seite**	**3**
Postkarten (Bilder) von Witterschlick	**Seite**	**20**
Kirchen und Moscheen	**Seite**	**54**
Kath. Kirchen St. Lambertus	**Seite**	**54**
Ev. Jesus-Christus-Kirche	**Seite**	**72**
Pfarrhäuser	**Seite**	**76**
Friedhofkapelle von 1955	**Seite**	**80**
Kapelle Klausenhäuschen	**Seite**	**82**
Lambertushäuschen	**Seite**	**87**
Moscheen	**Seite**	**88**
Gebäude und ihre Baumaterialien	**Seite**	**90**
Schulen	**Seite**	**111**
Bahnhof und Verkehr	**Seite**	**119**
Straßen und Plätze	**Seite**	**135**
Hauptstraße	**Seite**	**135**
Weitere Straßen	**Seite**	**180**
Plätze	**Seite**	**209**
Erster und Zweiter Weltkrieg	**Seite**	**221**
Landwirtschaft	**Seite**	**234**
Handwerk, Gewerbe	**Seite**	**255**
Tonverarbeitung am Beispiel der Servais-Werke AG	**Seite**	**271**
Familie Servais in Witterschlick	**Seite**	**272**
Servais-Werke AG	**Seite**	**276**
Kultur und Freizeit	**Seite**	**291**
Literatur	**Seite**	**299**

Vorwort

In der Urkunde des westfränkischen Königs Lothar vom 02.06.965 n. Chr. findet sich die erste schriftliche Erwähnung von Witterschlick und seiner Kirche. Somit kann Witterschlick im Jahre 2015 das 1050jährige schriftlich dokumentierte Bestehen begehen und auch feiern.

Anlässlich dieses Jubiläums wird hiermit das Heft Nr. 20 „Bilder von Witterschlick - 1050 Jahre Ortsgeschichte -“ der Reihe „Beiträge zur Geschichte von Witterschlick“ vorgelegt.

Neben allgemeinen und speziellen Zeittafeln sind verschiedene thematisch zusammengehörige Bild- / Fotografie-Reihen (insgesamt ca. 535 Abbildungen) zusammengestellt worden. Die Zeittafeln sind weitgehend den bereits erschienenen Heften der Reihe „Beiträge zur Geschichte von Witterschlick“ entnommen. Bei den Abbildungen kommt es je nach Themenstellung auch zu Dopplungen, die jedoch sinnvoll und erforderlich sind. Die jeweiligen Themen geben verschiedene ortsgeschichtliche Aspekte der letzten ca. 120 Jahre wieder. Zeitlich frühere Darstellungen von Witterschlick sind sehr selten und liegen nur punktuell vor. In Abhängigkeit von ihrem Erhaltungszustand ist die Qualität der einzelnen Bilder unterschiedlich.

Insgesamt soll ein Eindruck von den örtlichen Veränderungen in den letzten 120 Jahren gegeben werden. Wegen des Umfangs des vorliegenden Bildmaterials konnte Vollständigkeit nicht erreicht werden. Daher wurde für dieses Heft eine subjektive Auswahl getroffen. Zudem gibt es sicher in Privatbesitz noch weiteres Material, das mir nicht zur Verfügung steht. Eine genaue zeitliche Zuordnung der Fotografien ist nicht immer möglich.
Selbstverständlich ist die Geschichte von Volmershoven-Heidgen ein Teil der Geschichte von Witterschlick. Bedauerlicherweise standen mir keine Bilder von Volmershoven-Heidgen zur Verfügung.

Für die Bereitstellung der Bilder danke ich besonders Herrn Karl-Heinz Krein und Herrn Jakob Schneider. Von Herrn Schneider habe ich auch die Materialien aus dem Nachlass von Herrn Pfarrer Joseph Kronenbürger (1905 – 1983) erhalten. Ihm sei an dieser Stelle gedacht.

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 15.11.2005)

Eventuelle sachliche Ungenauigkeiten und auch Schreibfehler sind unbeabsichtigt und leider nicht immer vermeidbar.

(Stand: 06.03.2015)

Die Geschichte von Witterschlick mit Volmershoven-Heidgen

Kurze Übersicht

Witterschlick ist eine sehr alte Siedlung. Es gibt zahlreiche Bezüge (Bodenfunde) bis in die Steinzeit, in die vorrömische und römische Zeit sowie in die fränkische Zeit. Urkundlich erwähnt wird Witterschlick zuerst im Jahre **965 n. Chr**.

Die Urkunde vom **02.06.965 n. Chr.** des westfränkischen Königs Lothar nennt das **Dorf** Witterschlick (Wittereslucka bw.Vuittenes Lucka) und seine Kirche unter den Besitzungen des Lütticher Bischofs.
1066 schenkt Bischof Theoduin von Lüttich die Tochterkirche zu Witterschlick (Wentersluce) der Stiftskirche in Huy.
Im Jahr **1155** und dann **1180** bestätigte Kaiser Friedrich I. dem Erzbischof Philipp I. zu Köln einen Landtausch mit dem Bischof Rudolf von Lüttich, bei dem auch „Wenterslikke“ / „Wintirslikke“ (Witterschlick) **mit der Kirche** aufgeführt wird.

Witterschlick mit Volmershoven und Heidgen gehörte dann **bis 1345** zum Gebiet des Herzogs von Jülich, später **bis 1795** zum Kurfürstentum Köln. Unter französischer Herrschaft (**1795 - 1815**) wurde Witterschlick der Mairie Oedekoven im Landkanton Bonn zugeschlagen. **1815** kamen die Rheinlande und auch Witterschlick unter die Herrschaft des Königreiches Preußen. In diesem Jahr hatte der Ort 509 Einwohner. Das nunmehr selbstständige Dorf war überwiegend durch Land- und Forstwirtschaft geprägt. Seit Ende des 19. Jahrhunderts, nachdem 1880 wertvolle Blautonvorkommen gefunden und dann erschlossen wurden, hat sich Witterschlick zu einem Industrieort mit dem Schwerpunkt der Rohstoffgewinnung und der Tonverarbeitung entwickelt. Größter Arbeitgeber sind die Deutsche Steinzeug Cremer & Breuer AG. Seit der Gebietsreform im Jahre **1969** ist Witterschlick eine Ortschaft der Gemeinde Alfter.
Zusammen mit den Ortsteilen Volmershoven und Heidgen hat Witterschlick heute rund 6.000 Einwohner.

Für den **Ursprung des Namens** Witterschlick gibt es zwei Erklärungen. Das frühere „Wintirslikke“ könnte sich aus „Wintirs“ (Winter) und „likke“ (fließen) zusammensetzen und somit „Winterbach“ bedeuten. Mit dem Hinweis auf ein fließendes Gewässer könnte der an Witterschlick vorbeifließende Hardtbach gemeint sein, der kalten Nordwinden ausgesetzt ist. Andere Erklärungen verweisen auf den „weißen Schlick“, das Vorkommen von weißem Ton in Witterschlick.
Die Deutung des Ortsnamens als „Winterbach“ bzw. „Kaltenbach“ geht davon aus, dass der Ortsname Witterschlick spätestens um 300 n. Chr. entstanden sein muss, einige Jahrhunderte vor den Ortsnamen auf –hoven (BECKER, 1986, S. 21).

Ausgangslage

Die Besitzrechte in Witterschlick wurden ursprünglich vom Bonner Cassiusstift wahrgenommen (BECKER, 1986, S. 23). Jedoch schon 965 wird Witterschlick und seine Kirche im Besitz des Lütticher Bischofs genannt. In einer Urkunde von 1066 schenkt Bischof Theoduin von Lüttich die Tochterkirche zu Witterschlick der Stiftskirche in Huy. In den Jahren 1155 und 1180 wird Witterschlick in kaiserlichen Urkunden - Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) - erneut genannt. Zusammenfassend und gut belegt hat VAN REY (1984, S. 36) in seiner Arbeit über den deutschen Fernbesitz der Klöster und Stifte der alten Diözese

Lüttich zur Ausgangslage für Witterschlick folgendes geschrieben. Auf die dort in den Anmerkungen genannten Literaturfundstellen wird hingewiesen.

„B) Die Stadtlütticher Stifte und Klöster
1) St. Martin
Bischof Everacrus wollte den Bischofssitz auf den Publemont von Lüttich verlegen und gründete dort zu diesem Zweck 965 eine Stiftskirche zu Ehren der Bistumspatrone Maria und Lambert. Die Verlegung des Bischofssitzes kam jedoch nicht zustande, das Stift nahm das Patrozinium des hl. Martin an. Unter den Gütern, die Everacrus von den älteren Besitzungen des Lütticher Kathedralstiftes für seine Neugründung abzweigte, befanden sich die genannten Güter im Wormsgau sowie Besitzungen im Raum Bonn bis hin zur Ahr, nämlich Witterschlick, die Kirche in der *villa* Bengen (*Benchorrum*) und Flerzheim samt Kirche. Die darüber 965 ausgestellte Urkunde ist zwar in der vorliegenden Form eine Fälschung, doch kann an der Gründung und Dotierung des Martinstiftes durch Everacrus nicht gezweifelt werden (REY, 1984, S. 31).
…
Da Everacrus vor seiner Bischofsweihe Dekan des Bonner Stifts St. Cassius war und das Stift an den drei genannten Orten Besitz hatte, liegt die Vermutung nahe, dass die 965 St. Martin übertragenen Güter dem Stiftsbesitz von St. Cassius entstammten (REY, 1984, S. 31). ‚Es ist allerdings unklar, wie ein Dekan des Stifts nach seiner Erhebung in ein anderes Amt noch über Stiftsbesitz verfügen konnte' (Höroldt) (REY, 1984, S. 31). Jedoch spricht das Lambertpatrozinium der Kirchen von Bengen und Witterschlick (REY, 1984, S. 31) eher für ursprünglichen Lütticher Besitz, vor allem aber die Tatsache, dass die Kirche von Witterschlick noch über ein Jahrhundert im Besitz des Lütticher Bischofs blieb; denn erst 1066 übertrug Bischof Theoduin der von ihm neu erbauten Stiftskirche St. Maria und Domitian in Huy an der mittleren Maas die *dimidiam ecclesiam* (Tochterkirche, wahrscheinlich des Cassiusstiftes in Bonn) *de Wentersluce cum omni familia* (allen Hörigen) *et tota dote ipsius* (und der ganzen dortigen Ausstattung) (REY, 1984, S. 32). Die (gefälschte) Urkunde von 965 unterscheidet sorgsam die Art des geschenkten Gutes. Zu Witterschlick ist Näheres nicht ausgesagt. Aber weder das Lütticher Stift St. Martin noch das Marienstift in Huy scheinen den Besitz gehalten zu haben; denn 1155 bestätigt der Kaiser Friedrich Barbarossa dem Lütticher Domstift diesmal Witterschlick mitsamt der Kirche (REY, 1984, S. 32). Nur wenige Jahre später tauschte Bischof Rudolf von Zähringen die *villa* Witterschlick mit dem Kölner Erzbischof Philipp von Heinsberg gegen näher gelegenen Besitz in Espede an der Maas (REY, 1984, S. 32), wahrscheinlich einschließlich der Kirche, deren Patronat später beim Bonner Cassiusstift lag (REY, 1984, S. 32). …"

„Die Einwohner von Witterschlick und Impekoven bilden, als Angehörige einer Pfarrei, lange Zeit eine recht geschlossene Bevölkerungsgruppe. …
Die Bevölkerung war, nachdem die Umwälzungen der Reformation auch Witterschlick nicht ganz unberührt gelassen hatten …, durchweg katholisch. Für die Zeit von 1754 bis um 1810 ist die Anwesenheit einer jüdischen Familie bezeugt, um 1890 gab es einige Jahre ein jüdisches Gemeindemitglied, ab 1843 gab es protestantische Witterschlicker. Ihre Zahl sollte im Verlauf des 19. Jahrhunderts langsam, nach 1945 schnell zunehmen." (BECKER, 1986, S. 19).

Zeittafel

- Übersicht über wichtige Daten und Urkunden zur Geschichte von Witterschlick -

1. Bodenfunde als Belege / Zeugnisse

Vor- und Frühgeschichte (Zeit vor Christus)
Eine Reihe von archäologischen Funden zeigt für das Witterschlick Gebiet an verschiedenen Stellen Besiedlungsspuren aus der jüngeren Steinzeit (Neolithicum) und der Hallstatt- und Latènezeit bis in die Zeit der römischen Eroberungen (z. B. Feuersteinstreuungen, Feuersteinbeile, bandkeramische und vorgeschichtliche Scherben) (Quellen: Bonner Jahrbücher, Fundberichte des Amtes für Denkmalpflege im Rheinland).

vor etwa 45 000 Jahren

Der Fund eines mittelpaläolithischen Schabers in Oedekoven zeigt, dass bereits vor mindestens 45 000 Jahren **altsteinzeitliche** Jägergruppen im Rheinland anwesend gewesen sind (GECHTER-JONES u. TOMALAK, 2002, S. 26, 27).

ca. 5 600 bis 2000 v. Chr.

Aus der **Jungsteinzeit** (im Rheinland) wurden im Raum Witterschlick Feuersteinbeile (mindestens vier Stück; Fundjahre: 1969, 1973, 1984, 1990), Mahlsteinfragmente, Feuersteine, Feuersteinkernstücke, Feuersteinabschläge, Flintsplitter und auch vorgeschichtliche Scherben (der Bandkeramiker) gefunden. Sie sind Hinweise für eine erste Besiedlung durch frühe Viehzüchter und Ackerbauern.

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 27.10.2014)
Steinbeil

2 000 – 900 v. Chr.

Funde aus der **Bronzezeit** sind für Witterschlick bislang nicht belegt. Jedoch wird auf die Fundstellen in Oedekoven im Bereich des heutigen Obi-Baumarktes hingewiesen.

900 – 50 v. Chr.

Aus der **Eisenzeit** (Hallstatt- und Latènezeit), insbesondere die Zeit der Kelten (im Rheinland z. B. Eburonen) gibt es im Bereich von Witterschlick und der Umgebung mehrere Bodenfunde; u. a. ein Knotenarmring, ein vorgeschichtlicher Reibstein (sogenannter Napoleonshut) und vorgeschichtliche Scherben.

Römerzeit
etwa 50 v. Chr. – 320 n. Chr.

In der **Zeit der Römer** am Rhein wurden insbesondere die linksrheinischen Gebiete von den römischen Eroberern zusammen mit den restlichen Kelten und den einwandernden Germanen systematisch und umfassend erschlossen und besiedelt.

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 27.10.2014)

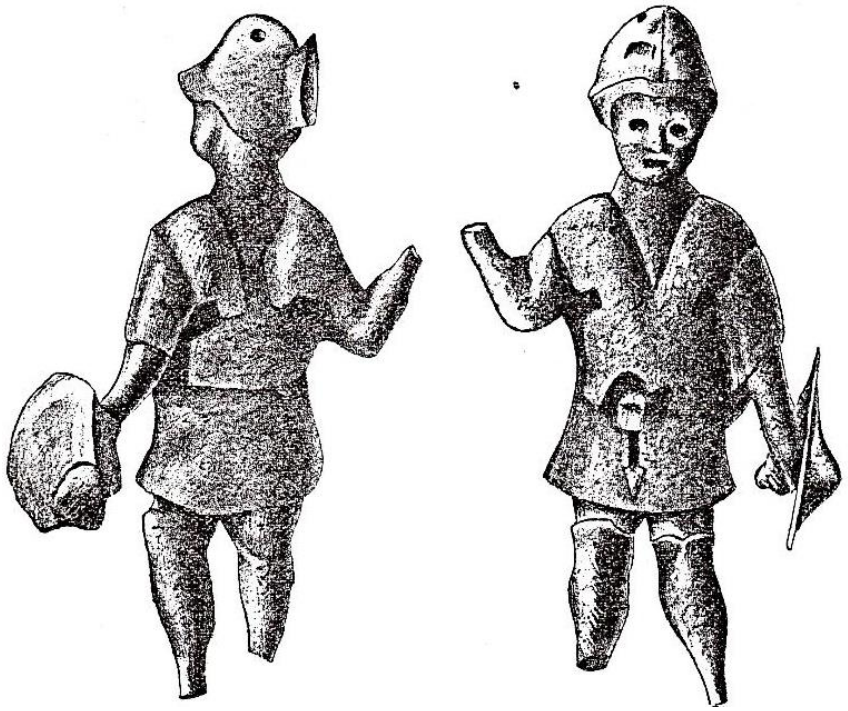
Röm. Grabbeigaben (Krüge und Schüsseln; 2. Jh. n. Chr.)

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 27.10.2014)

Römische Grabbeigaben (Glasgefäße; 1. Jh. n. Chr.)

Für den Bereich Witterschlick belegen dies zahlreiche Funde und sonstige Hinweise:

- etwa 12 **Trümmerstellen** sowie weitere Indizien für Gebäude an 9 Stellen (WALZIG, 1989, S. 25); Trümmerstellen zeigen Ziegel- und Scherbenstreuungen, Ziegeln, Ziegelbrocken, Sandstein, Schiefer.
- eine **Marsdarstellung** aus Bronze gibt Hinweise auf eine Ansiedlung von Veteranen



gefunden 1888 (Bonner Jahrb. Band 87,1889, S. 27 – 32)

sowie

- deren **Landgüter** (*villae*). Es könnten etwa 3 bis 4 Landgüter gewesen sein: eines im Klausenfeld (in der Nähe des ehemaligen Bahnüberganges zum Klausenhäuschen – dort wurden 1967 Teile von deren Estrichfußboden gefunden); ein bis zwei Landgüter im Bereich der heutigen Heerstraße / Grüner Weg von Witterschlick bis Heidgen; vielleicht ein weiteres Landgut westlich des Buschkauler Weges (bei den heutigen Überlandleitungen).
- Die dazu gehörigen **Wasserversorgungseinrichtungen** (Brunnen, Leitungen) und
- verschiedene **Wege und Straßen** (z. T. Verbindungswege von dem Bonner Lager nach und von Trier).
- Einzelne **Dachziegel** und auch Hypokausten.
- Römische **Gräber** (Brandgräber; Urnengräber) z. T. mit **Grabbeigaben** (Bronzeschmucksachen, Urnen, Schalen).
- Römische **Münzen**.
- Verschiedene **Gebrauchsgegenstände** (Mahlsteine, Tonkrüge, Teller, Becher, Scherben von Keramikgegenständen und Glaswaren).

um 50 n. Chr.

Hinzuweisen ist noch auf ein besonderes Bauwerk aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. auf dem Brüser Berg / Hardtberg (in der Nähe „An der Haeschmaar“). Es handelt sich dabei um die Wallanlage eines **römischen Schanz-Übungslagers** (Größe ca. 100 m x 70 m).

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 27.10.2014)
Teile römischer Mühlsteine
(1. Jh. n. Chr.)

um 150 n. Chr.

Eine Wasserleitung wird durch das Witterschlicker Tal über die Immenburg bis zum Römerlager in Bonn geführt (GREWE, 2001, S. 181 – 198). Römische Veteranen siedeln sich, wie es Funde (auch in Heidgen) annehmen lassen, inmitten der einheimischen germanischen Bevölkerung an, wie dies auch für Gielsdorf bezeugt ist (BECKER, 1986, S. 23).

um 300 n. Chr.

Vermutliche Entstehung des Ortsnamens Witterschlick (Wintirslikke = Winterbach / Kaltenbach) (BECKER, 1986, S. 21).

Nach der römischen Zeit siedeln die Franken auch im Witterschlicker Gebiet.

Eine frühe **mittelalterliche Besiedlung** dokumentieren Funde fränkischer Grabbeigaben: u. a. Gürtelschnalle aus Bronze, Teile einer Tonperlenkette, eine eiserne fränkische Lanzenspitze sowie ein Abschnittswall auf dem oberen Rand des zum Hardtbach abfallenden Geländes des Hardtberges, oberhalb des Klausenhäuschens (Quellen: Bonner Jahrbücher; Fundberichte des LVR Landesmuseums Bonn).

Mittelalter

Funde in Witterschlick von grau-blauen Kugeltöpfen 11. / 12. Jahrhundert und eines Töpferofens mit blau-grauen Kugeltöpfen aus dem **12. / 13. Jahrhundert n. Chr**. zeigen Beispiele für einen mittelalterlichen örtlichen Wirtschaftszweig.
(Quellen: Bonner Jahrbücher; Fundberichte des LVR Landesmuseums Bonn).

2. Urkunden als Belege / Zeugnisse

Die erste urkundliche Erwähnung von Witterschlick erfolgte im Jahre **965 n. Chr.**

- **Ursprünglich war Witterschlick im Besitz des Stiftes St. Cassius in Bonn.**

D. h. **vor 965** wurden die Besitzrechte in Witterschlick ursprünglich vom Bonner Cassiusstift wahrgenommen (BECKER, 1986, S. 23).

Erste urkundliche Nennung von Witterschlick: 2. Juni 965 n.Chr.

Et ut antiquus nostrae sedis locus ipse quoque in perpetuum honorabilis habeatur nec ob nostri rudimenta [b] laboris [c] detrimentum aliquod patiatur, delegi locum satis amoenum in edita montis specula, cui Publicum nomen est, quo et sedem nostram et eam quae domus episcopi diceretur, auctoritate domini Brunonis archiepiscopi, cui omnia debeo, jussu etiam magni imperatoris et caesaris augusti Ottonis, cleri quoque nostri et plebis, quo [d] quisque vir melior esset, assensu, transferrem; ubi in ecclesia, cujus ego fundamenta jeci in honore beatissimae Dei genitricis et virginis Mariae sanctique Lamberti pontificis et martyris Christi [e], de praediis, quae vel precariis vel ingenio quolibet contraxi quaeve de antiquioribus ecclesiae rebus rationabiliter his addere potui, secundum statuta canonum et decreta, vel consilio confratrum meorum quorum id intererat, cum praeceptis regiis [f], oves [g] dominicas, quae summi pastoris vocem audiant, pro captu meo pascere [h] destinavi. Quorum vitam constituimus ut unum [i] cibum capiant [j], propter [k] dormiant, praelatis obediant, nihil citra praefixam sibi legem faciant, ad summam domitores existant suae voluntatis, ut [l] pax illis sit in terra hominibus bonae voluntatis [2]. Quod ut notum esse possit, non his tantum qui modo sunt, sed etiam posteris nostris hoc monimentum confirmationis conscribi [m] fecimus, quod et imperatoria auctoritate [n] et principum assensu bonorumque omnium notitia et pio favore roborari volumus, in quo et praedia quae in supra memorato loco ad servientibus Deo victum et vestitum ministrare sufficiant et testes quibus haec probentur ascribi sanximus: ecclesiam in Bertheim, Butheheim [o], Onesheim [p], Witteresluckа [q], ecclesiam in villa Benchorrum [r], Flaredesheim [s] cum ecclesia, villam Brusti [t] cum ecclesia Woltensi, villam Cannes [u] cum ecclesia, in villa Hesi [v] .III. mansos, in villa Althuose [x] .I., in villa Hakesi .II., in villa Frera [y] .V., Utheri, Geroldingen [z], Woromia [a]

[a] ni *B*. — [b] ab nostri rudimento *d*. — [c] laboribus *B*. — [d] quo *omis par a*. — [e] Christi *omis par a*. — [f] necessariis *d*. — [g] aures *d*. — [h] poscere *B*, facere *a*. — [i] una *d*. — [j] accipiant *B*. — [k] *Sic dans a d*, ...pter *B*. — [l] ut pax illis... bonae voluntatis *omis par B*. — [m] scribere *B*. — [n] dignitate *a d*. — [o] Buteheim *B*, Butseheim *a*. — [p] Oreseheim *a*, Oneshem *d*. — [q] Vuittenes Lucka *d*. — [r] Benchoium *B*, Beinchovum *a*. — [s] Flardersheim *d*. — [t] Braeste *d*, Benoite *a* — [u] Canna *B*, Camus *a*. — [v] Helfi *a*. — [x] Althouse *B*, Althuolse *a*. — [y] Tura *d*. — [z] Bereldingen *B*, Geroldingun *a*, Guldingken *d*. *Corrigez* Geroldingen. — [a] Weromia *B*, Vuaromia *d*.

(BECKER, 1986, S. 24)

umstrittene **Urkunde des westfränkischen Königs Lothar vom 02.06.965 n. Chr.**;
die Urkunde existiert nur in einer Kopie des 16. Jahrhunderts.

- **Dann war Witterschlick etwa zweihundert Jahre im Besitz von Lüttich.**

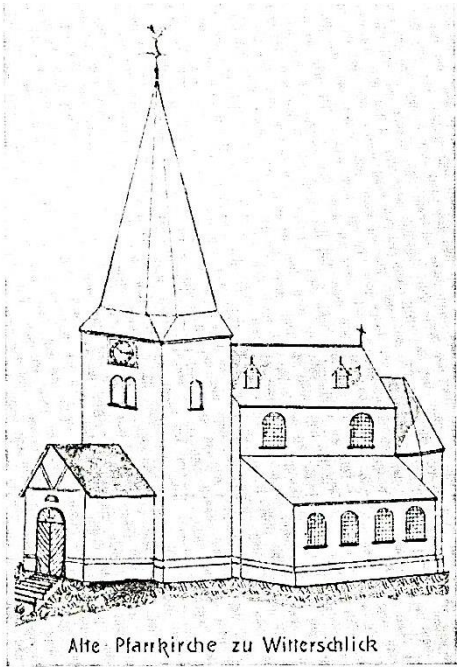
965 (Urkunde des westfränkischen Königs Lothar vom 02.06.965; z. T. gefälscht; mit einem Güterverzeichnis des Bischofs von Lüttich)
Erste urkundliche Nennung von Witterschlick als Wittereslucka (Vuittenes Lucka). Bischof Everacrus von Lüttich wollte den Bischofssitz innerhalb von Lüttich verlegen. Unter den Gütern, die Everacrus von den älteren Besitzungen des Lütticher Kardinalstiftes für seine Neugründung abzweigte, befanden sich u. a. Witterschlick, die Kirche in der *villa* Bengen (*Benchorrum*) [Hinweis auf Lantershofen] und Flerzheim samt Kirche. (VAN REY, 1984, S. 36, 37; BECKER, 1986, S. 23).

1066 (Urkunde) Bischof Theodiun überträgt der von ihm neu erbauten Stiftskirche St. Maria und Domitian in Huy an der mittleren Maas [Stadt süd-westlich von Lüttich; östlich von Namur] die Tochterkirche in Witterschlick (*dimidiam ecclesiam de Wentersluce cum omni familia et tota dote ipsius*). (VAN REY, 1984, S. 36, 37).

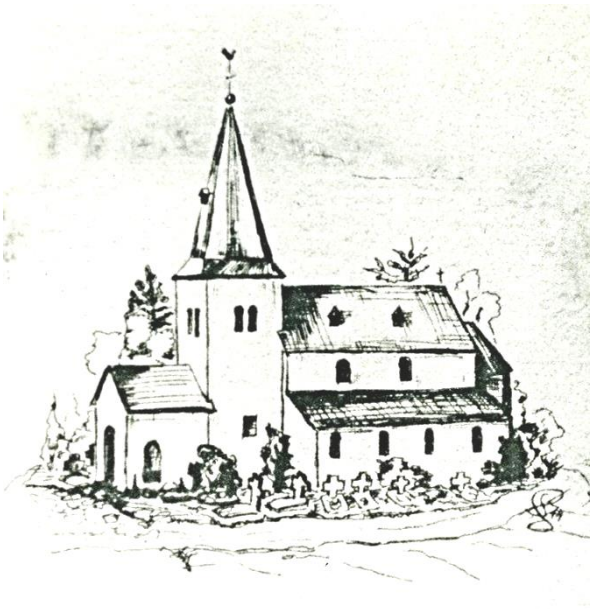
11. Jahrhundert

In Witterschlick ist ein Töpferofen in Betrieb (Ausgrabungsbefund) (Bonner Jahrb., 1959. S. 455 – 458).
Die seit dem 19. Jahrhundert bedeutsame Tonindustrie hat also weit zurückreichende handwerkliche Vorläufer (Ziegler, Töpfer) am Ort (BECKER, 1986, S.25).

1155 (Urkunde vom 07.09.1155 von Kaiser Friedrich I. - Barbarossa)
In der Urkunde bestätigt dieser der Kirche S. Lamberti in Lüttich (Domstift) ihre Besitzungen; darunter Coverne, Lantreshove und Wentresuke (?) mit Kirche. Hier ist die exakte Schreibweise des Ortes Witterschlick unklar. [Coverne = Koverna; heute: Kobern-Godorf a. d. Mosel – Verbandsgemeinde Untermosel]
(Urkunde vom 7. Sept. 1155 des Kaisers Friedrich I.; GOERZ, 1879, S. 23, 24);

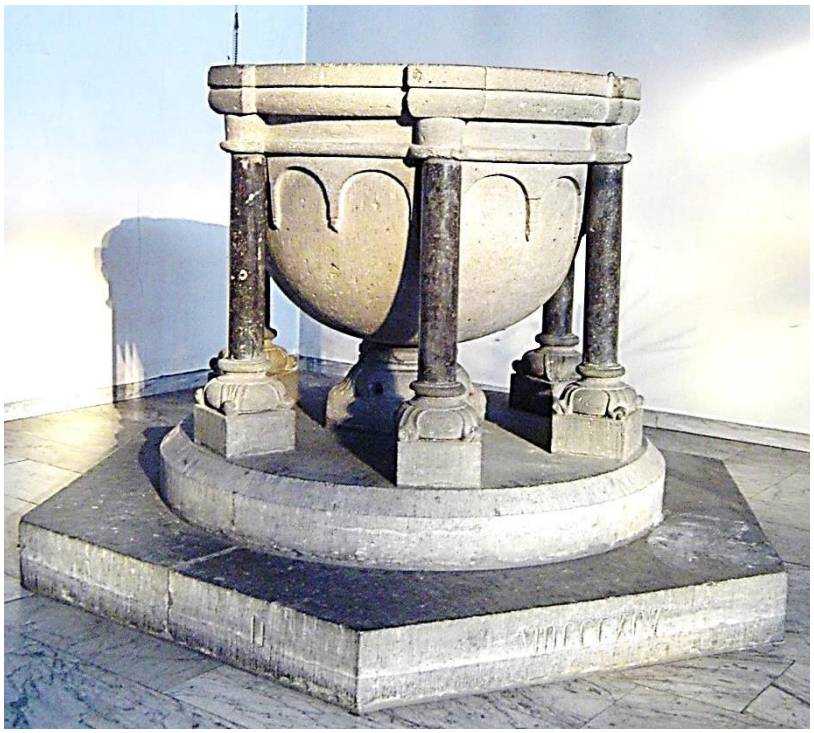


(aus ESSER, S. 69)



(Zeichnung von Hans Goffin sen.)

alte romanische Pfarrkirche von Witterschlick
aus dem 12. Jahrhundert



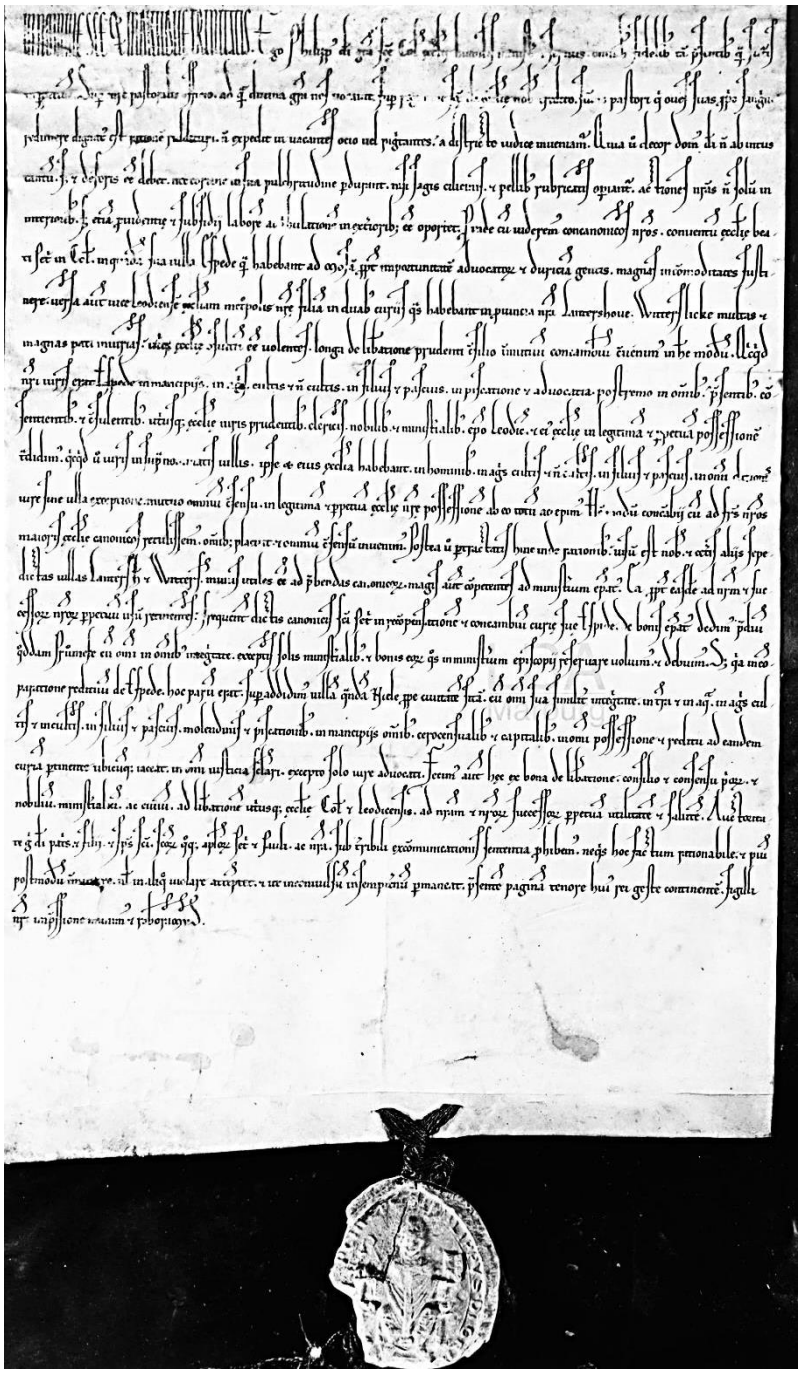
(Foto: Dr. Klaus Trenkle 03.10.2005)

romanischer Taufstein in der Fassung von 1895

Der Taufstein stammt aus dem 11. oder 12. Jahrhundert und ist damit der älteste erhaltene sakrale Gegenstand in der Kirche.

- **Um 1170 kommt Witterschlick von Lüttich über das Tafelgut des Kölner Erzbischofs Philipp I. von Heinsberg zum Territorium des Herzogs von Jülich.**

1168/1174 Die Urkunde von 1168/74, die in einer authentischen Abbildung vorliegt, belegt, dass die Dörfer/Höfe Lantershofen und Witterschlick aus dem Besitz des Bischofs von Lüttich auf dem Tauschwege in den Besitz des Kölner Erzbischofs kamen. Erzbischof Philipp I. von Heinsberg „… bekundet, dass er für das Domstift zu Köln von dem Bistum Lüttich gegen die *villa Espede ad Mosam propter importunitatem advocatorum et duriciam gentis die villae Lantershove und Witterslicke* eingetauscht habe, was den Beifall des Kapitels gefunden, dass er aber später auf den Rat und mit Zustimmung der Prioren, des Adels, der Ministerialität und der Bürgerschaft diese Güter zum erzbischöflichen Tafelgut gezogen und dem Domstift dafür *de bonis episcopatus das predium Průmere* ohne die dazu gehörigen Ministerialen, sowie die *villa Niele* mit allem Zubehör abgesehen von der Vogtei übertragen habe.“



HAStK Domstift (Best. 210), U 31; Domstift U 31
Urkunde von 1168/74

1180 In der Urkunde 1180 von „bestätigt Kaiser Friedrich I. den Vertrag, wodurch Erzbischof Philipp von Cöln seinem Domcapitel die Villa Niel bei Cöln und ein Gut zu Prumern gegen eine Villa an der Maas, und diese dem Bischofe Rudolph von Lüttich gegen dessen Besitzungen zu Landershoven und Witterschlick vertauscht.“ (1180 Urkunde von Kaiser Friedrich I.; LACOMBLET, 1840 - 1858, 1. Abteilung Nr. 473; S. 332 – 333).

BECKER (1986, S. 28): „… Das Bonner Cassiusstift erhält in der Folgezeit das Recht zur Besetzung der Pfarrei Witterschlick.“

1216 (Urkunde) Die Abtei Heisterbach kommt durch Tausch in den Besitz von zwei Mansen Wald in Witterschlick (Witterslich). „Graf Heinrich von Sayn gibt dem Kloster St. Peterstal statt der 2 Mark jährlicher Einkünfte aus dem Hofe Benzinghausen, die von der Mutter seiner Gemahlin Mathilde [richtig: Mechthildis], Gräfin Jutta von Landsberg, dem Kloster für eine Begräbnisstätte in der Abteikirche überwiesen waren, 2 Mansen Wald in Witterschlick."
(1216 Urkunde des Grafen Heinrich von Sayn - 2 Mansen Wald in Witterschlick - (SCHMITZ, 1908; S. 139, Nr. 36).

Auf welchem Weg Graf Heinrich III. von Sayn (um 1193–1247) in den Besitz von Wald in Witterschlick kam, ist nicht genau nachvollziehbar.
1 Manse = Mansus = 4 Viertel = 64 Jucherte = 32,683 ha.
1 Kölner Mark entsprach um 1042 einem halben Pfund = 233 Gramm Silber.

1225 (Urkunde) Heinrich von Heinsberg besitzt Güter in Witterschlick, offenbar große Teile des etwa 50 Jahre zuvor an den Kölner Bischof gekommenen ehemaligen Lütticher Grundeigentums.
Die Quelle für diese Angabe findet sich bei BINTERIM/MOOREN (1892, S. 394):
„6. – Witterslich.
Henricus Dominus de Hinsberg reservavit sibi bona de Witterslick quinque curvatus vini in Kessenick et advocatiam de Rodenkirchin anno 1225 (Dipl. Teschenmacher p. 34)"
Übertragung:
„Heinrich, Herr von Heinsberg, behielt für sich seine Besitzungen von Witterschlick, von fünf *curvatus vini* (5 Fuder Wein) in Kessenich und die Vogtei von Rodenkirchen im Jahre 1225."
Der lateinische Begriff „curvatus" wurde ungenau übertragen. Er lautet in einer Urkunde von 1255 richtig „carratas" (= carratum vini = Fuder Wein; ein Weinhohlmaß – DEMANDT, 2006). Ein Fuder (Fuhre auf einem zweirädrigen Karren) waren bis zu 1000 Liter.

1255 (Urkunde vom 22. September 1255)
„Theoderich, ältester Sohn v. Cleve, bekundet, welche Aussteuer ihm mit seiner Gemahlin Aleidis, Tochter des Edelherrn Heinrich v. Heinsberg, zugetheilt worden"
„… *bona de Witterslike cum omnibus suis attinentiis, et quinque carratas vini in Kestenich, aduocatiam in Rodenkirken cum suis attinentiis,* …"
(Urkunde vom 22. September 1255 von Theoderich, ältester Sohn v. Cleve.)
(LACOMBLET, 1840 - 1858, 1. Abteilung Nr. 419; S. 226 – 227).

1280 (Urkunde vom 6. März 1280)
„Johannes Herr von Löwenberg überträgt gewisse zu seinem Hof in Witterschlick [*bona quedam seu agros ad curtem meam in Witterslic*] gehörige Güter, die Wezelo Ritter von Müttinghoven nach Lehnrecht von ihm besass, der Abtei Heisterbach zu freiem Eigentum, nachdem Wezelo dieselben an ihn (Joh.) und seine Erben, Walter und dessen Gattin, Wezelos Tochter, abgetreten hat."
(Urkunde vom 6. März 1280 des Johannes Herr von Löwenberg.
Er überträgt gewisse zu seinem Hof in Witterschlick gehörige Güter der Abtei.)
(SCHMITZ, 1908, S. 253. Nr. 179).

1317 (Urkunde vom 20.10.1317)
„Schiedsspruch zwischen Erzbischof Heinrich II. v. Cöln, dem Grafen Engelbert v. der Mark, Megthild, des Grafen Otto's Wittwe und deren Tochter Irmgard, auf der einen Seite, und den Grafen Gerard v. Jülich, Dietrich v. Cleve und dem Herrn Godfried v. Heinsberg auf der anderen Seite, über mannichfache Streitigpunkte."
„…, daz unz here van Colne sal Johanne van Lewenberg laeshen rigten zu Witterslig dat gerichte, …"
Es geht hier um Zwistigkeiten zwischen den Brüdern Heinrich und Johann von Löwenberg, u. a. wer in Witterschlick das Recht hat, Gericht zu halten.
(LACOMBLET, 1840 - 1858, Dritter Band, Nr. 163; S. 122, 123).

- **Ab 1345 gehört Witterschlick eindeutig zum Kurfürstentum Köln (bis 1794)**.

1345 (Urkunde vom 6. Januar 1345)
„Dietrich v. Lon und Chini, Herr v. Heinsberg und Blankenberg und Heinrich von Löwenberg versöhnen sich mit dem Erzbischof Walram v. Cöln, indem sie demselben den dritten Theil und die Lehnschaft über die anderen Theile v. Honnef und ihm das Dorf Witterschlick [onse dorp zo Wytterslicke] abtreten." (Urkunde vom 6. Januar 1345 von Dietrich Graf v. Lon und Chini, Herr von Heinsberg und Blankenberg und Heinrich v. Löwenburg - LACOMBLET 1840 -1858, Dritter Band, Nr. 418; S. 329 – 330).
Nach MAAßEN (1885, S. 342) ging im Jahre 1345 die Herrschaft des Dorfes Witterschlick mit allen Gerechtsamen an den Kölner Erzbischof über.
BECKER (1986, S. 30): „Dietrich und Heinrich von Löwenberg treten ihre gesamten Rechte zu Witterschlick (Dorf und Gerichtsbezirk) an den Kölner Bischof ab; Witterschlick, bis zu diesem Zeitpunkt zum Territorium des Herzogs von Jülich gehörig, wird damit dem Kurfürstentum Köln eingegliedert."

1486 Pachtbrief für den Kunibertshof (*Choratio Curtis in Wytterslych*)
De Anno – 1486 - Die 15. Decemb. No 15;
Daniel Seiffart und Ehefrau Grietgen (Gretchen) erhalten in Köln einen Pachtbrief für den Kunibertshof. (BECKER, 1986, S. 38).

1544 Urkunde von 10.01.1544 (Pachturkunde Kunibertshof)
Stadt Köln – Historisches Archiv Nr. KUN 737.

1602 Amt Godesberg-Mehlem. **Weisthum des Hofs zu Witterschlick**.
(LACOMLET, HARLEß, 1867, S. 311 – 315).

1652 Pachtregister Witterschlick (HStD, Kurköln IV 2169).

1654 Urkunde vom 6. Oktober 1654 (12. Januar 1655)
(Begleitgang der Herrschaft Flerzheim; SCHMITZ, 1908, S. 699, Nr. 685).

1668 Urkunde vom September 1668; Register des Kunibertshofes in Witterschlick;
(Pachturkunde Kunibertshof mit Dietrich Esch) (TRENKLE, 2012).

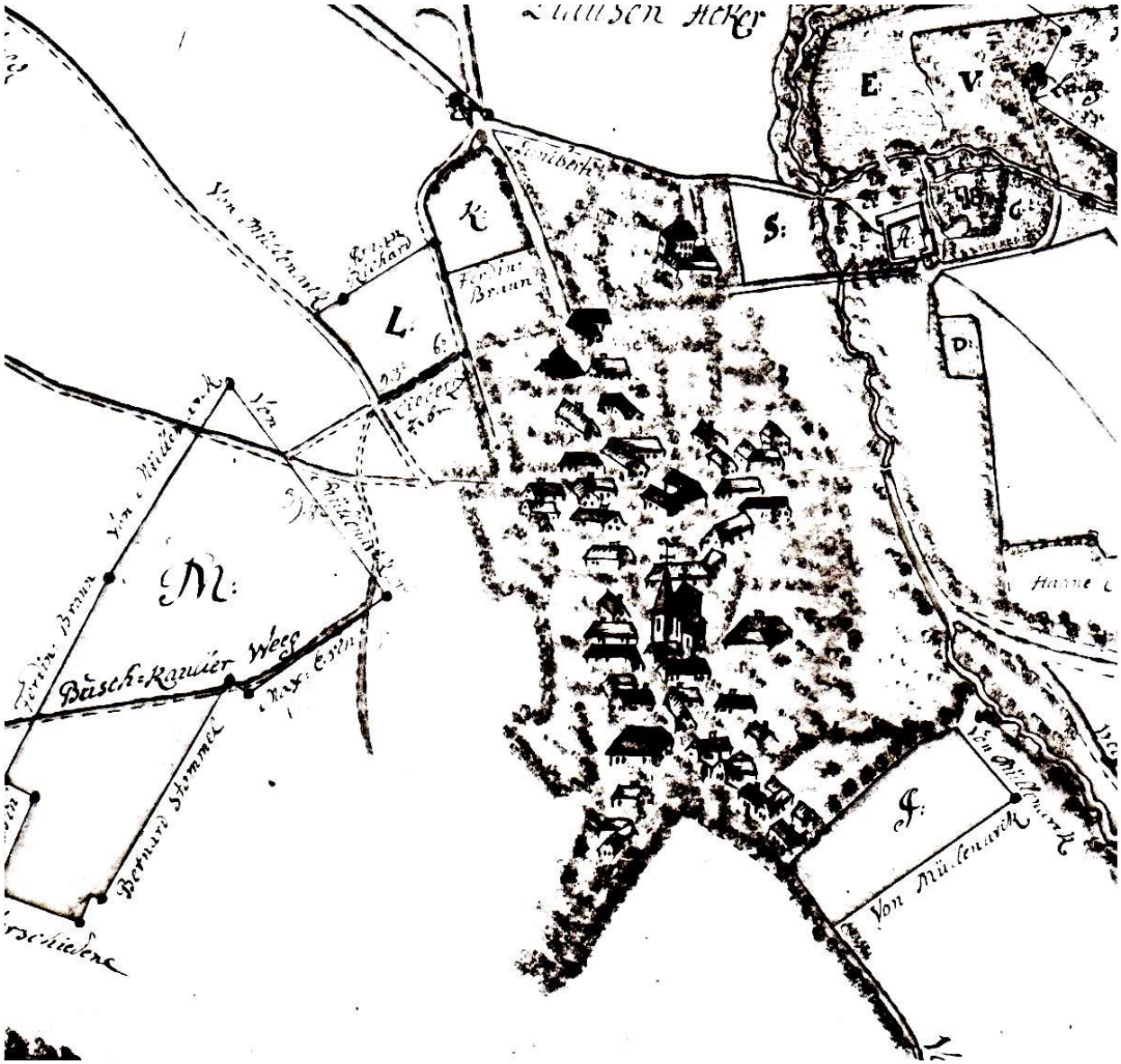
1673 Das Klausenhäuschen wird zu Ehren der Jungfrau und Gottesmutter Maria unter Pfarrer Peter Andreas Wambosius errichtet. (ESSER, 1903, S. 79).

1680 Urkunde vom 04.04.1680; Pachtvertrag mit den Eheleuten Dietrich Esch und Margaretha Molls für den Kunibertshof. (TRENKLE, 2012).

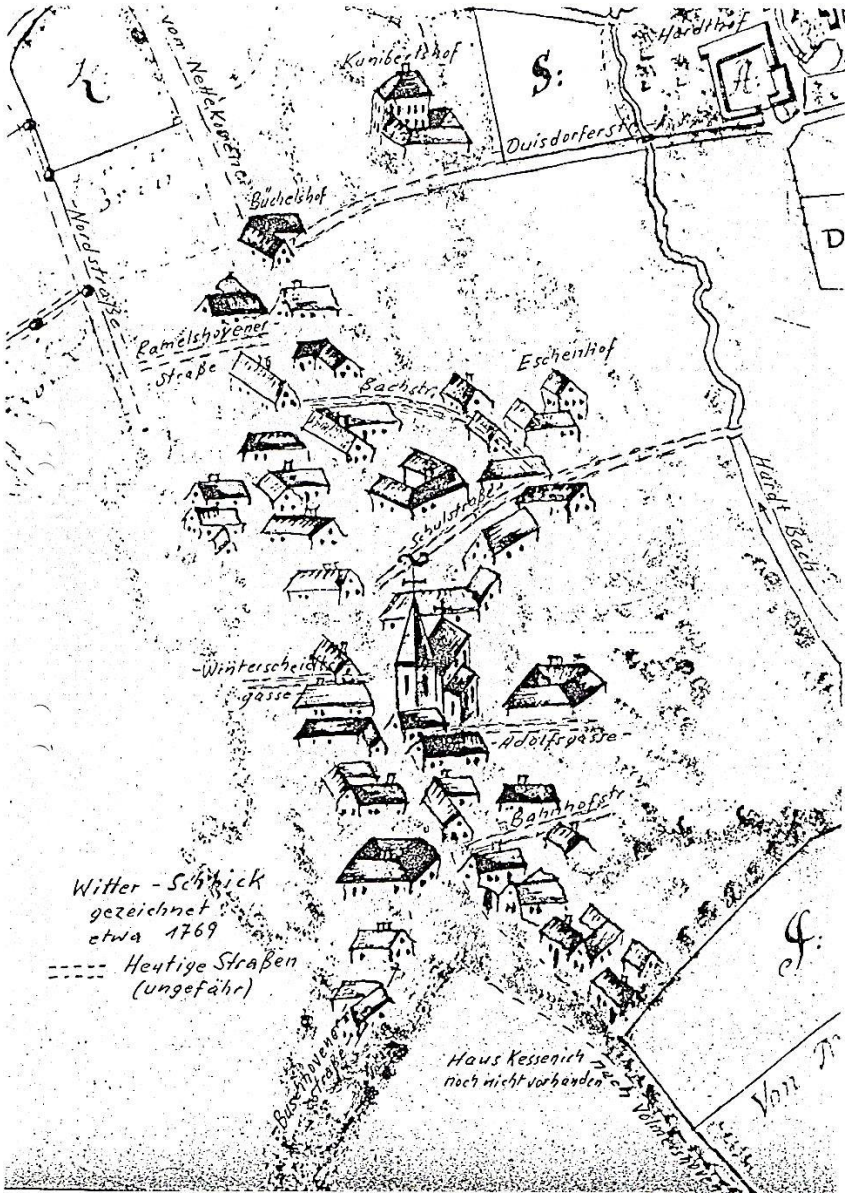
1686 Visitatio in Witterschlick / Visitation in Witterschlick
(Visitation und Send im Archidiakonat Bonn; Die Protokolle des Bonner Offizials aus den Jahren 1683 bis 1697; Bearbeitet von Thomas P. Becker, Claudia Beckers-Dohlen, Annastina Kaffarnik, Rheinland Verlag Siegburg, 2000, S. 91 – 94 (Visitatio in Witterschlick; 13./14.03.1686).

1737 – 7. April
Der Kirchenchor wird in Form einer Bruderschaft konstituiert und mit eigenen Statuten versehen. (BECKER, 1986, S. 80).

1737 erste Nennung eines Schulmeisters (Ludimagister), Frau Wings, in Witterschlick. (ESSER, 1903, S. 92).



um 1769 – Ausschnitt aus einem Lageplan der Besitzungen in Witterschlick des Heiligen Geist Hospitals Köln



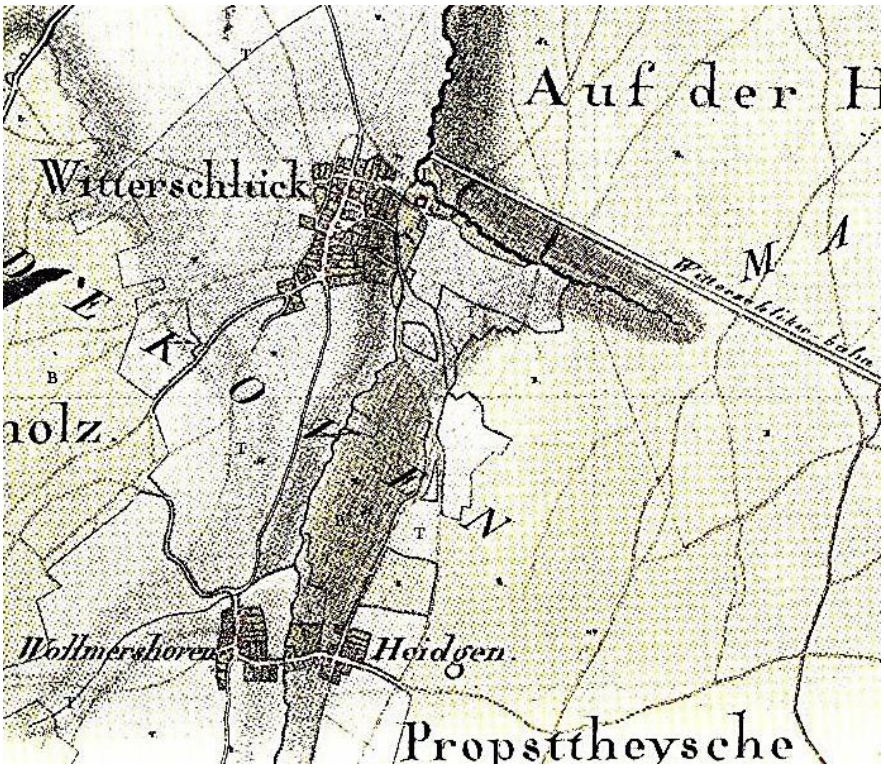
Witterschlick – Plan von etwa 1769
(mit Anmerkungen von Herrn Franz Bauch)

1784 Bau des ersten Schulgebäudes (Vikarieschulhaus) neben der Kirche St. Lambertus. (ESSER, 1903, S. 92).

1794 Einzug der Franzosen in Köln; Ende der kurfürstlichen Herrschaft. (BECKER, 1986, S. 118).

- **1795 – 1815 Besetzung des Rheingebietes durch die Franzosen.**
  Witterschlick wird eine Gemeinde der Mairie Ödekoven im Landkanton Bonn.

1803 **Säkularisation** im – nunmehr französischen – Rheinland; die bisherigen geistlichen Hoheits- und Eigentumsrechte werden auf der Basis eines französischen Konsularbeschlusses vom 09.06.1802 und des Reichsdeputationshauptschlusses aufgehoben. Damit endet die Zeit der Witterschlicker und Impekovener Adels-, Kloster- und Stiftshöfe.

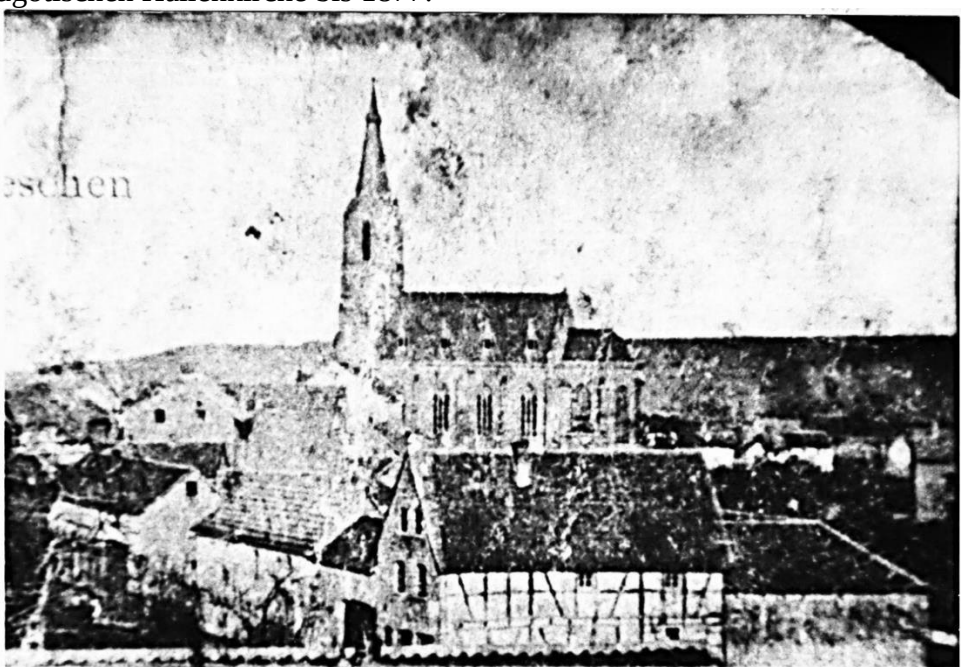


1803 / 1820 Karte von Tranchot – Ausschnitt Witterschlick

- **Ab 1815 gehört Witterschlick zu der neuen Rheinprovinz des Königreiches Preußen**

1815 Witterschlick wird selbständige Gemeinde in der Bürgermeisterei Oedekoven im Landkreis Bonn in der neuen Rheinprovinz des Königreiches Preußen.

1875 Abbruch der alten romanischen Kirche aus dem 12. Jahrhundert und Neubau einer neugotischen Hallenkirche bis 1877.



(aus der Sammlung Krein)

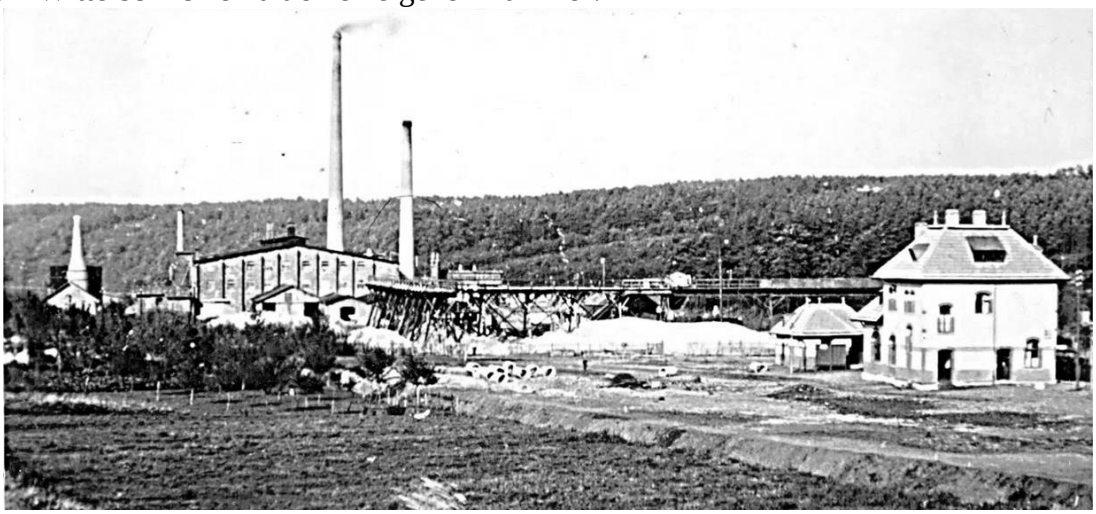
1897 Witterschlick mit Kirche St. Lambertus - vorne Oberdorf

1880 Entdeckung des wertvollen Blautones und damit Beginn der Entwicklung des Ortes zu einem bedeutenden Standort für die tongewinnende und tonverarbeitende Industrie.

1889 03.10. Gründung der „Thonwerke Witterschlick in Firma Servais & Co“.

1902 Gründung der Aktiengesellschaft Servais. Die Servais-Werke AG beschäftigen zu dieser Zeit etwa 300 Personen in Witterschlick.

1903 Witterschlick erhält einen eigenen Bahnhof.



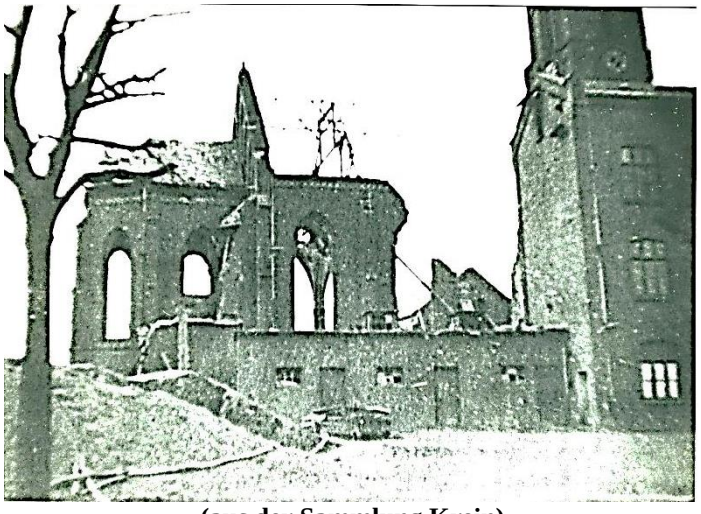
(aus der Sammlung Krein)

1903 – Servais-Werke AG und neuer Bahnhof (im Bau)

1914 28. Juli Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Im Verlauf dieses Krieges kommen etwa 75 Witterschlicker Pfarrangehörige ums Leben.

1939 bis 1945 Zweiter Weltkrieg. Im Verlauf dieses Krieges kommen mehr als 140 Witterschlicker (Kriegsteilnehmer, Vermisste, Zivilisten) ums Leben.

1944 Am 04.02 erfolgt auf Witterschlick ein Bombenabwurf. Zu beklagen sind 9 Tode. Total zerstört wurden die katholische Kirche (bis auf den Turm), die Fabrik Servais-Werke und etwa 5 Geschäfts- und Wohngebäude. Weitere Gebäude wurden beschädigt.



(aus der Sammlung Krein)

1944 – nach dem Bombenangriff - zerstörte Kirche; vorne alte Volksschule

1945 7. März Einheiten der US-Army erreichen den Raum Witterschlick.

Einzug von amerikanischen Panzern in Witterschlick am 07.03.1945

1948 - 1950 Wiederaufbau der zerstörten Kirche St. Lambertus; jedoch ohne Chor, der später über einer Krypta errichtet werden soll.

1961 23. April Grundsteinlegung für eine neue evangelische Kirche.

1962 6. Mai Einweihung der neuen evangelischen Jesus-Christus-Kirche.

ab **1966** Erweiterung und Umgestaltung der katholischen Kirche bis 1968.

1969 Im Zuge der Gebietsreform wird Witterschlick ein Teil der Großgemeinde Alfter.

2013 Im Sommer erfolgt der Umzug von der alten Moschee in die neuen Räumlichkeiten des 2011 begonnenen Neubaus einer Moschee samt islamischer Begegnungsstätte.

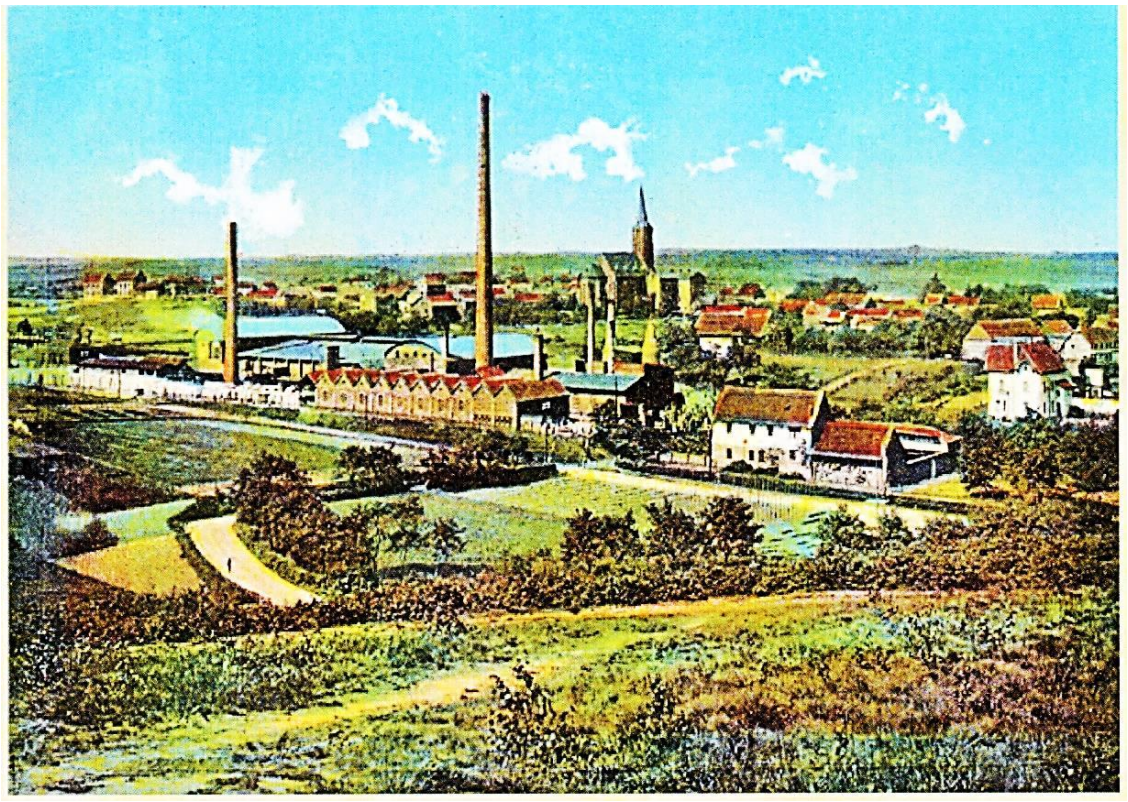
2014 15. November offizielle Eröffnungsfeier der neuen Moschee.

2015 2. Juni – Vor 1050 Jahren (am 02.06.965 n. Chr.) wurde Witterschlick erstmals urkundlich genannt.

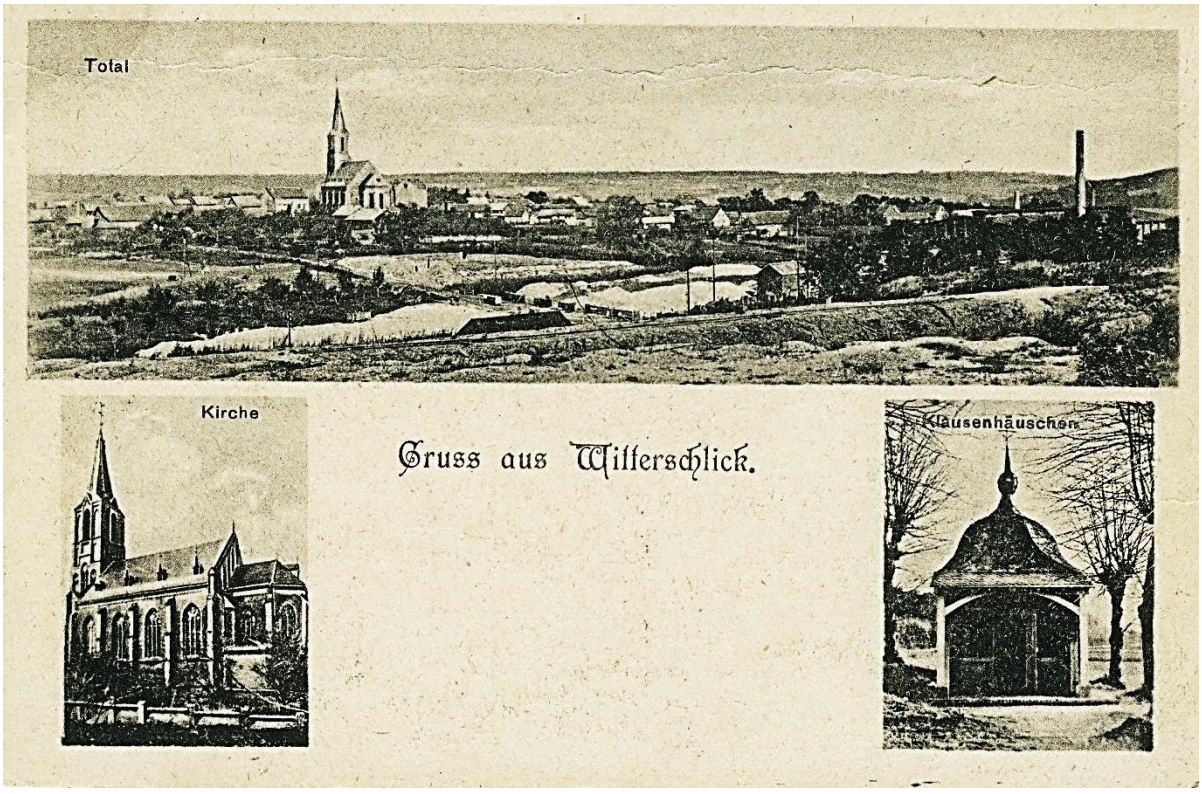
Einwohnerzahlen für Witterschlick mit Volmershoven und Heidgen:

1815	509 Einwohner;	
1864	892 Einwohner;	
1890	1044 Einwohner;	
1900	1333 Einwohner;	(ESSER, 1903, S. 27)
17. Mai 1939	2133 Einwohner:	
13. September 1950	2697 Einwohner;	
1. Januar 1968	4580 Einwohner;	
1. August 1969	4641 Einwohner;	(BR vom 27.02.1975)
2015 ca.	6000 Einwohner.	

Postkarten (Bilder) von Witterschlick

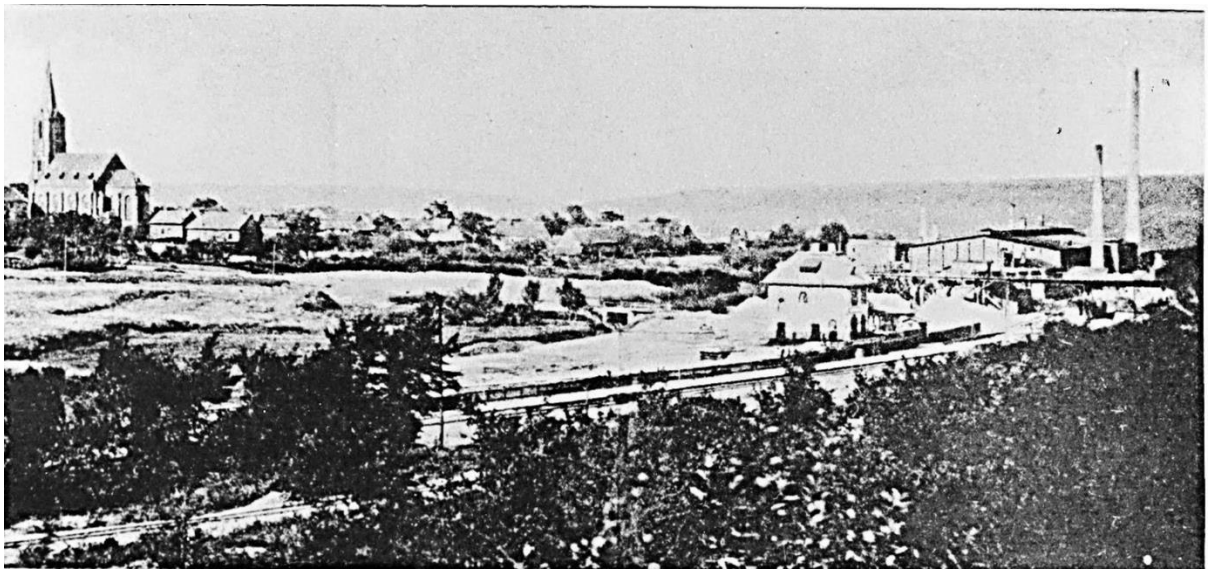


(Weffer, S. 96)
um 1910



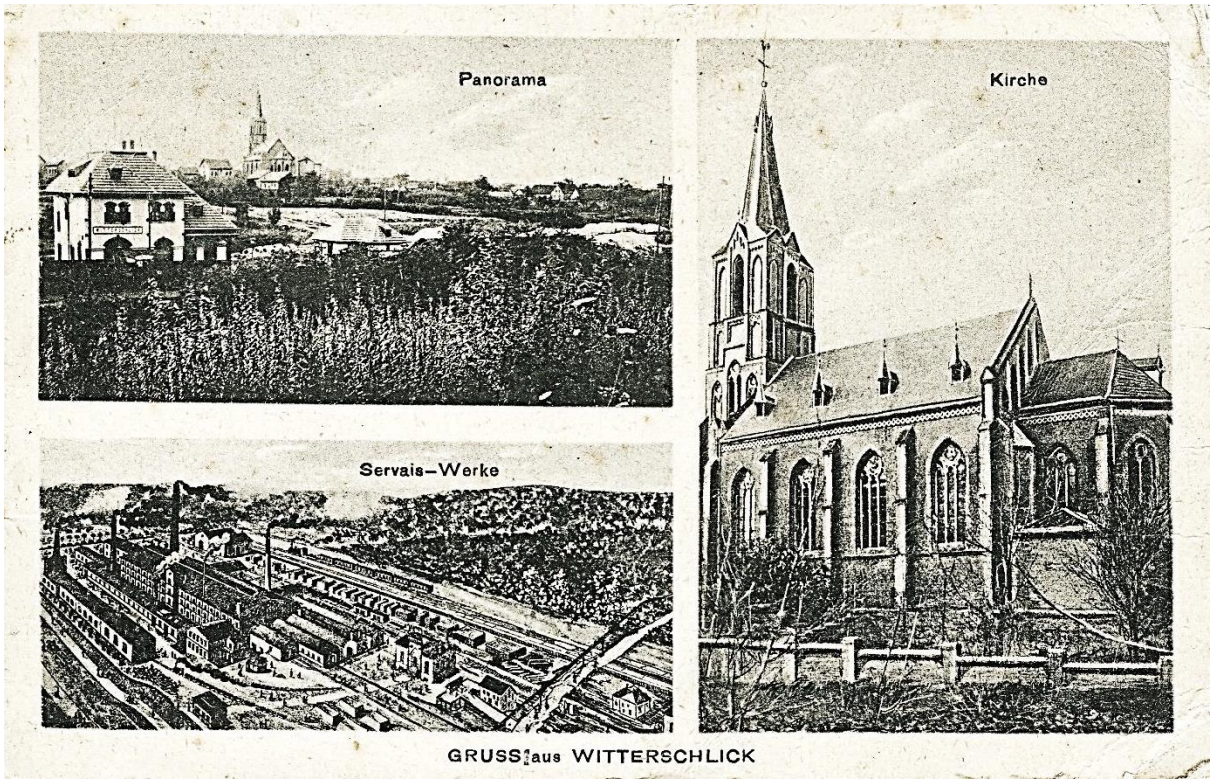
(aus der Sammlung Krein)
vor 1903 - noch ohne Bahnhof

▼ neuer Bahnhof



(aus der Sammlung Krein)

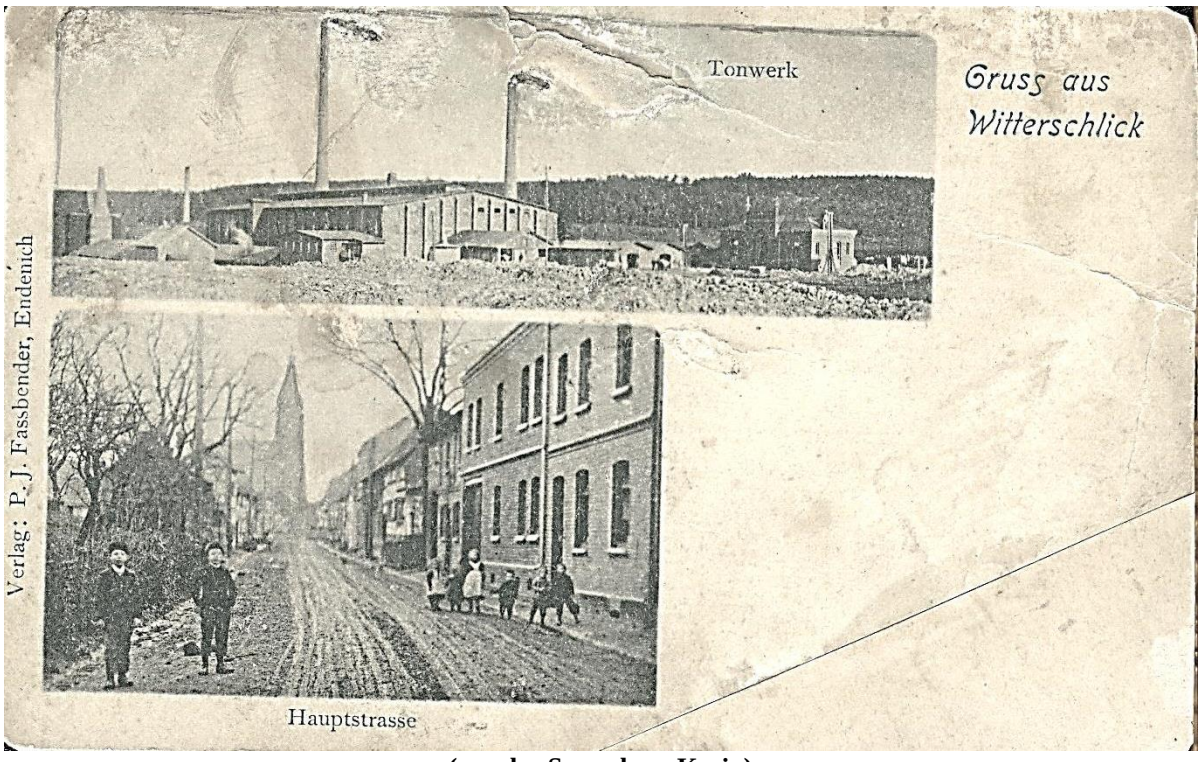
1905 / 1907 - Ansicht von Witterschlick mit neuem Bahnhof (erbaut 1903)



(aus der Sammlung Krein)

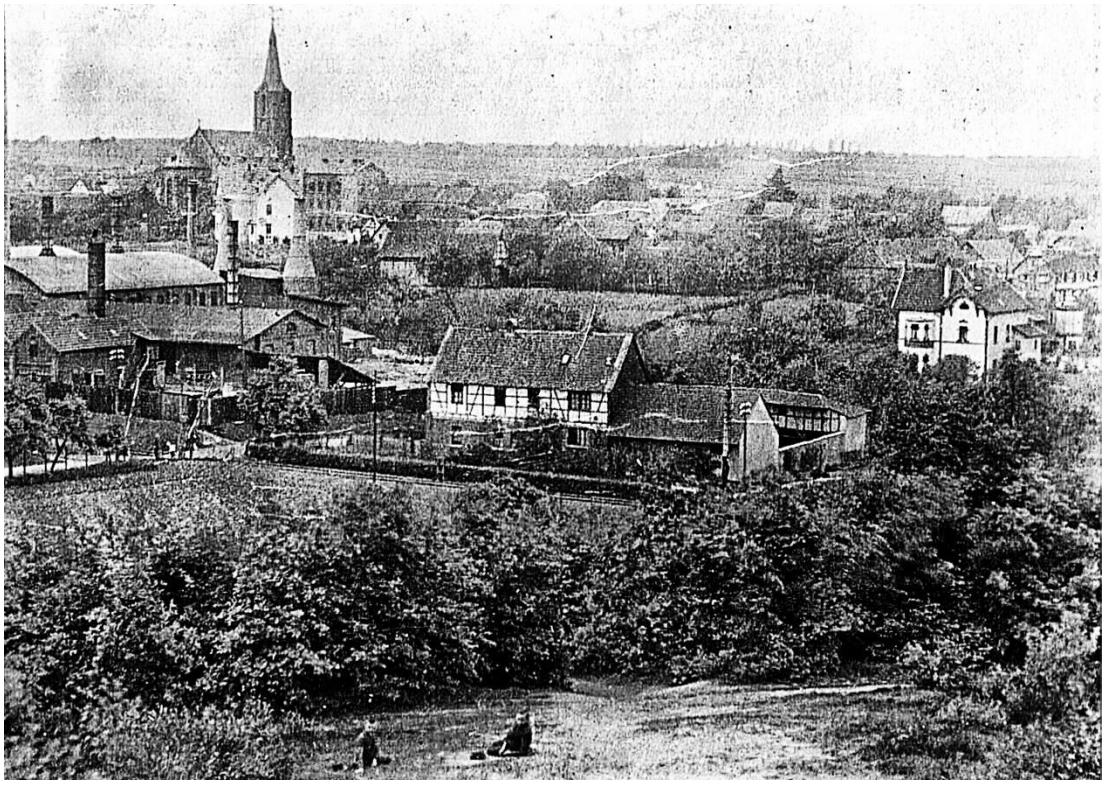
um 1910

(Weffer, S. 90)
um 1910



(aus der Sammlung Krein)

(aus der Sammlung Krein)



(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

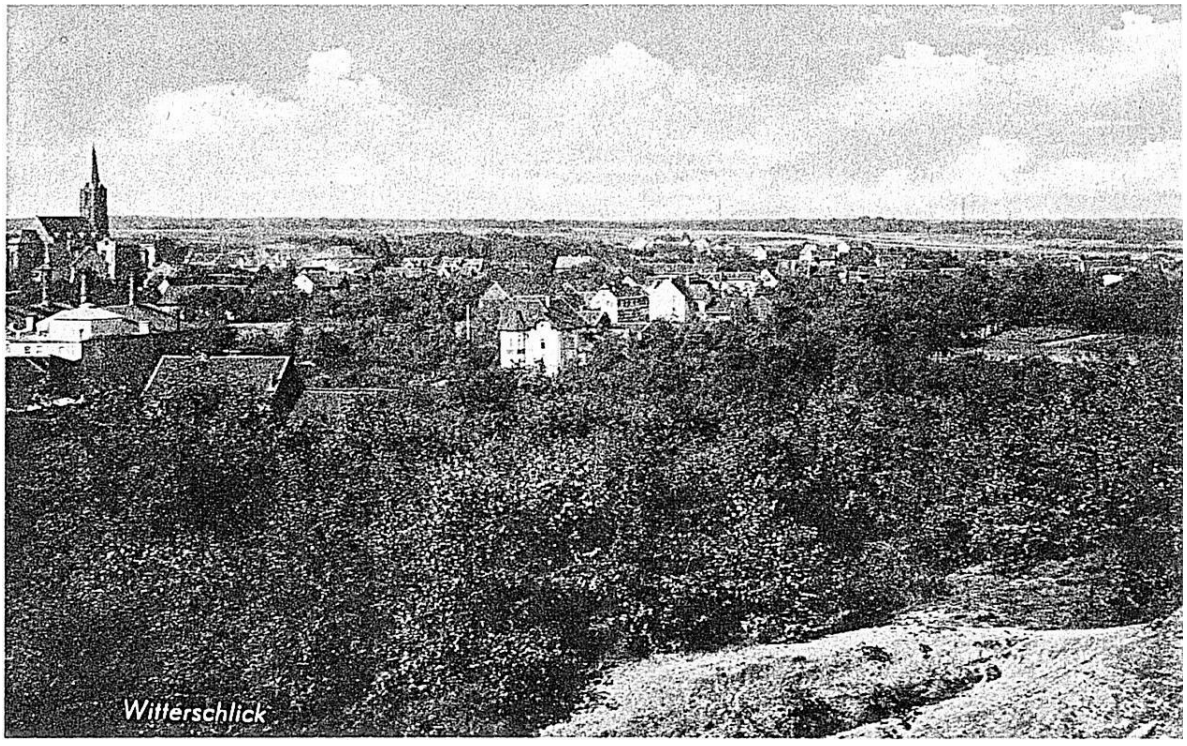
um 1915 - Witterschlick

oben: Kirche und alte Schule Villa Servais

vorne: Servais-Werke AG Hardthof

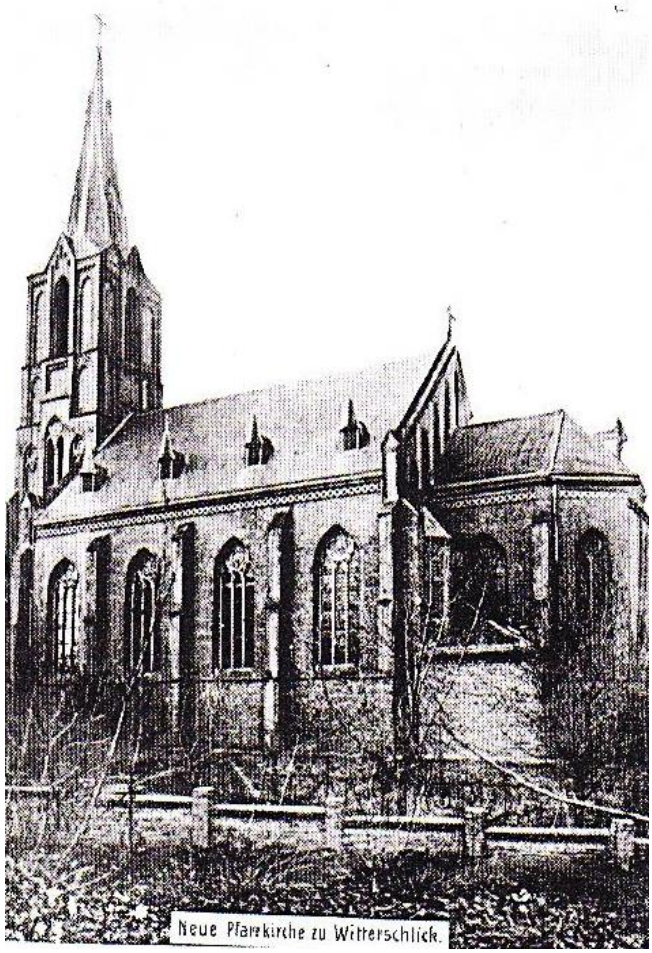
(aus der Sammlung Krein)

Blick auf Witterschlick
vorne: Servais-Werke AG



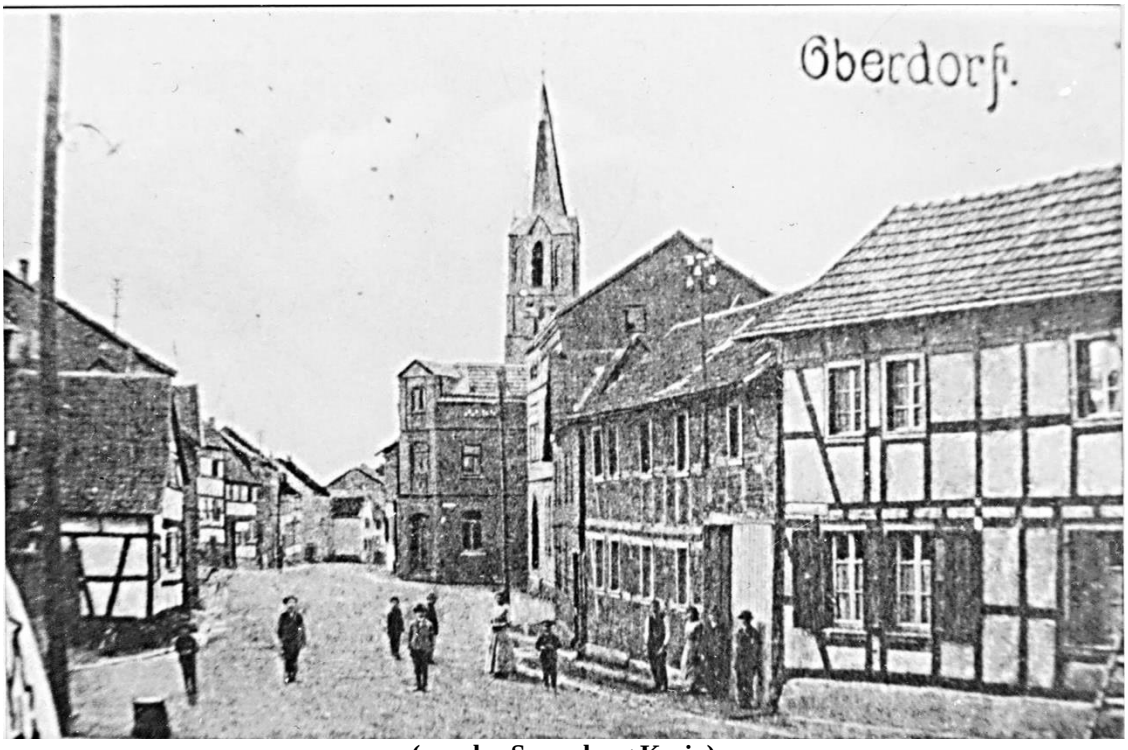
(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

um 1920



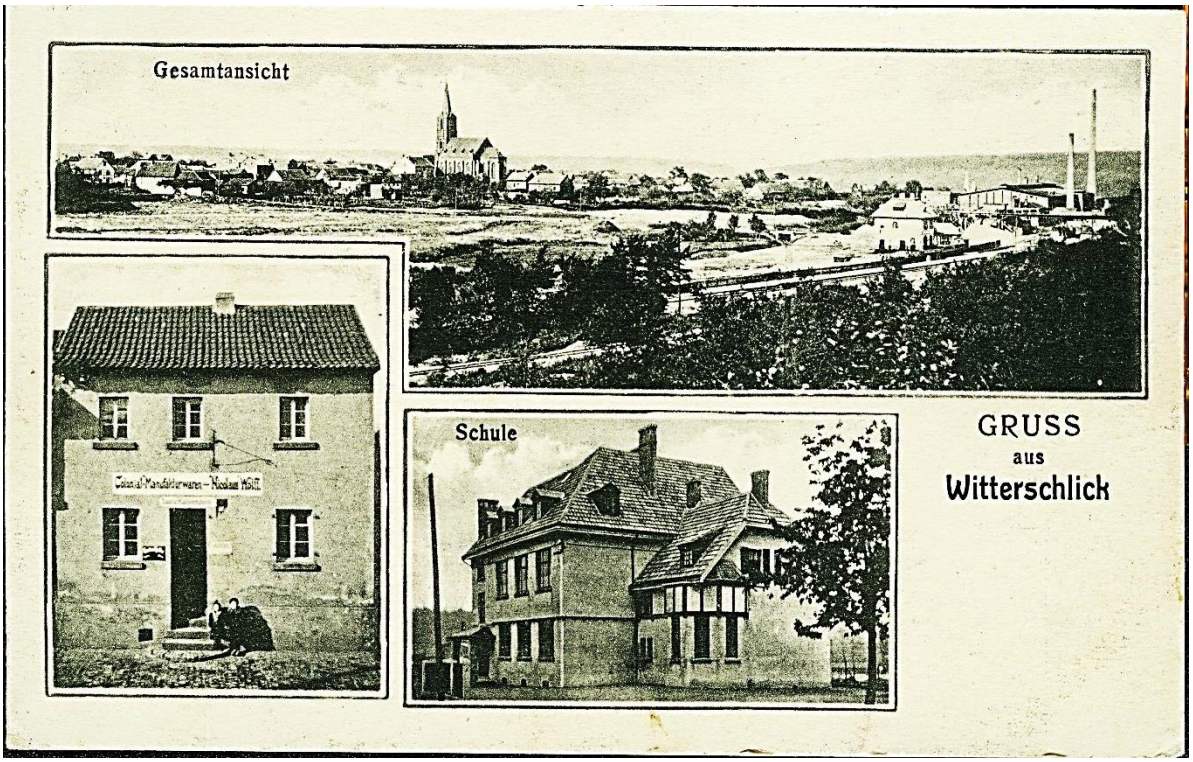
(aus ESSER, 1903)

1903 - Kirche von 1876/77; zerstört 1944



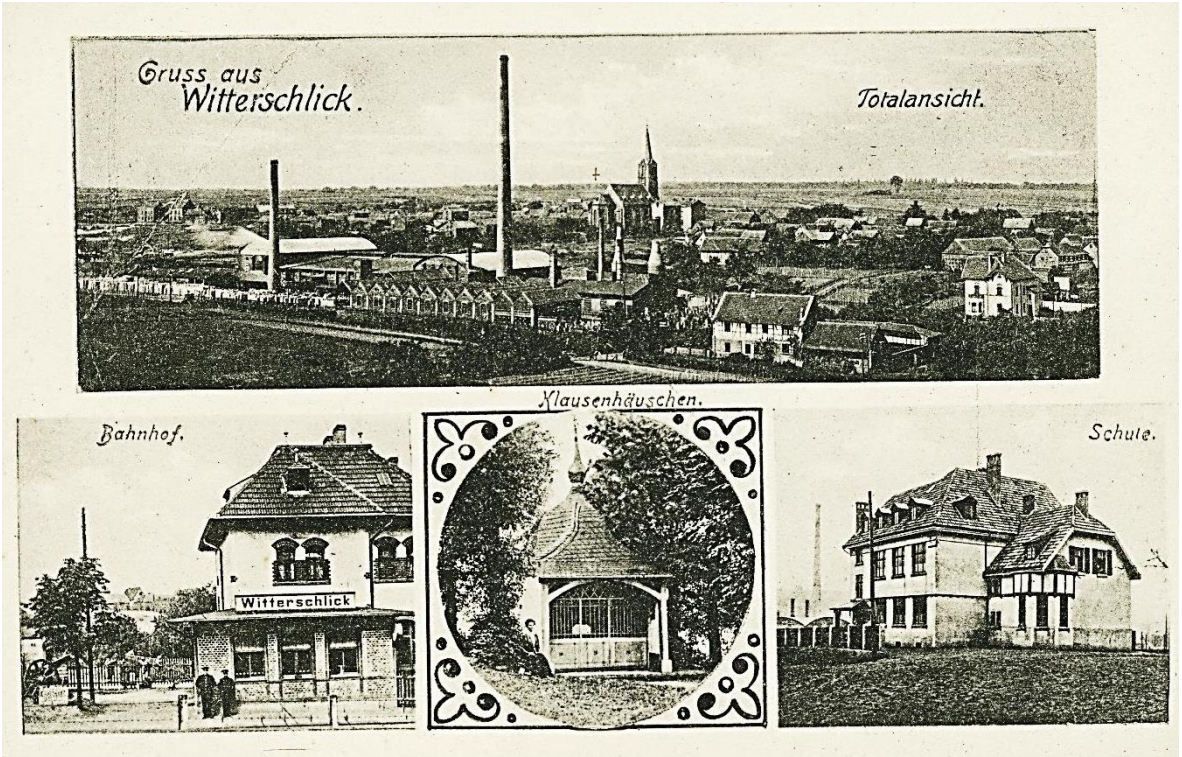
(aus der Sammlung Krein)

Oberdorf

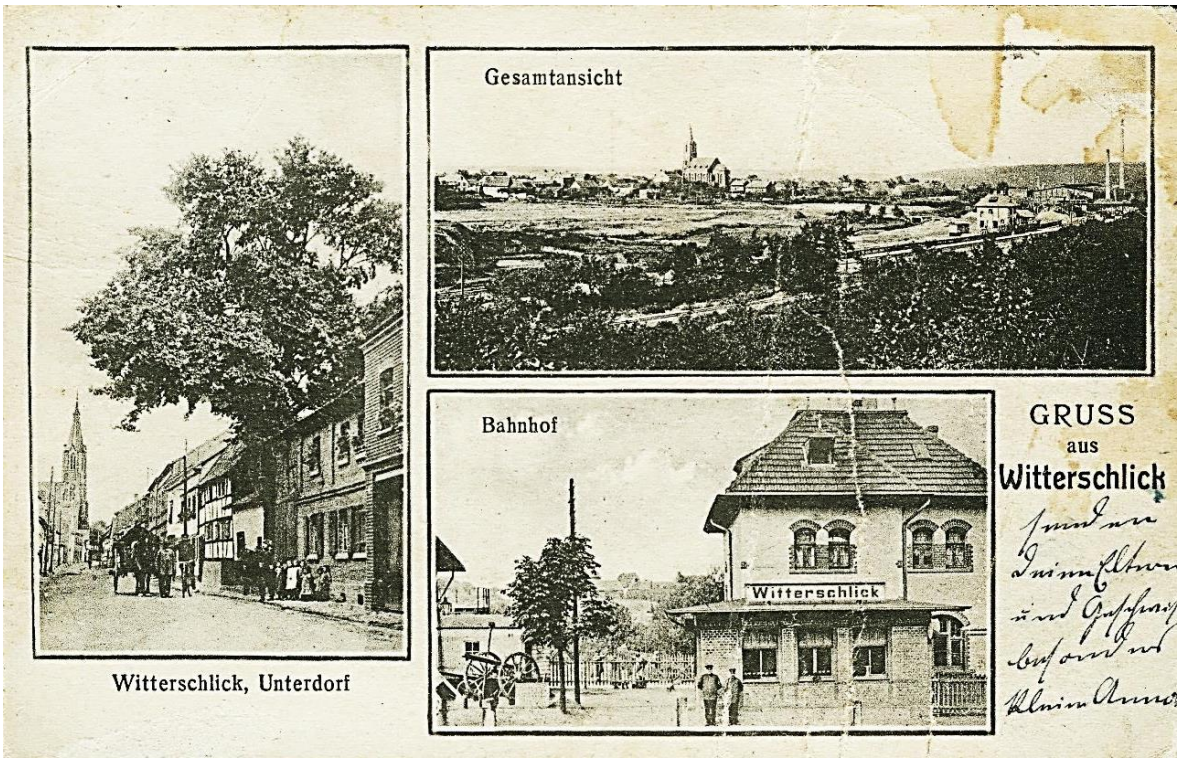


(aus der Sammlung Krein)

Gesamtansicht - um 1905 / 1907
Colonial-Manufaktur N. Wolff - 1914 / 1915
Volksschule (erbaut 1914)

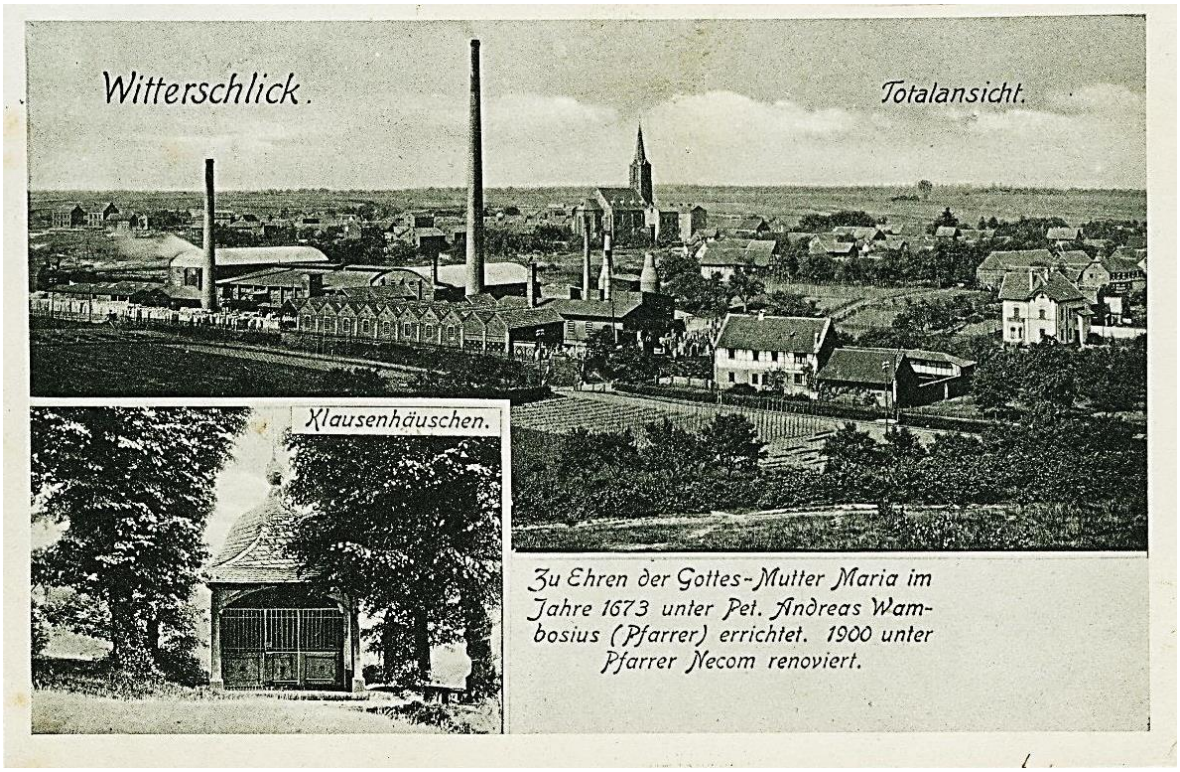


(aus der Sammlung Krein)



(aus der Sammlung Krein)

(aus der Sammlung Krein)



(aus der Sammlung Krein)

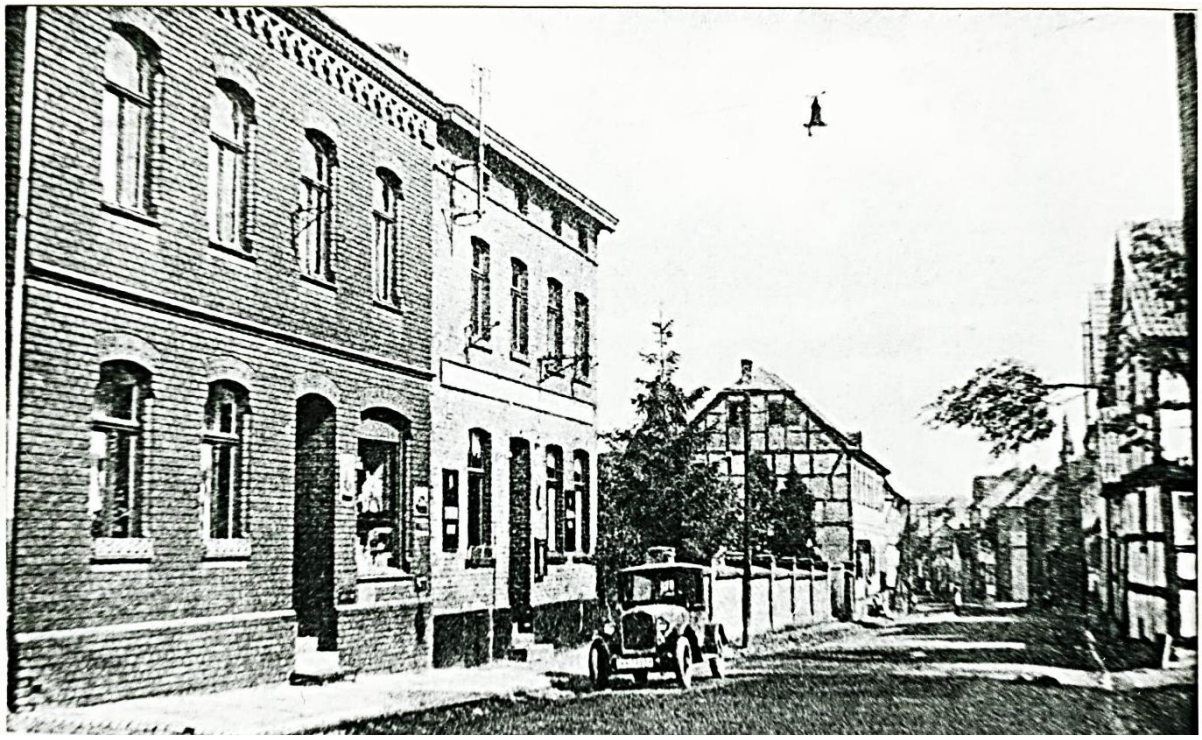
(aus der Sammlung Krein)

(aus der Sammlung Krein)

(Weffer, S. 91)

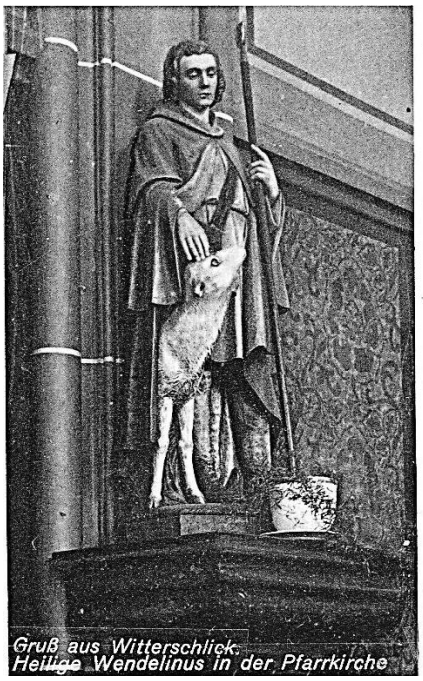
um 1930

(Weffer, S. 97)

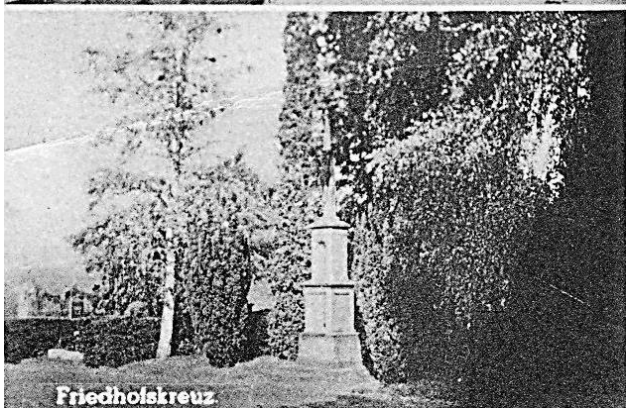


(aus der Sammlung Krein)

um 1935 - Hauptstraße
linke Seite: Häuser Linnarz, Berhausen, Mütter
rechte Seite: Haus Efferz



(aus der Sammlung Krein)



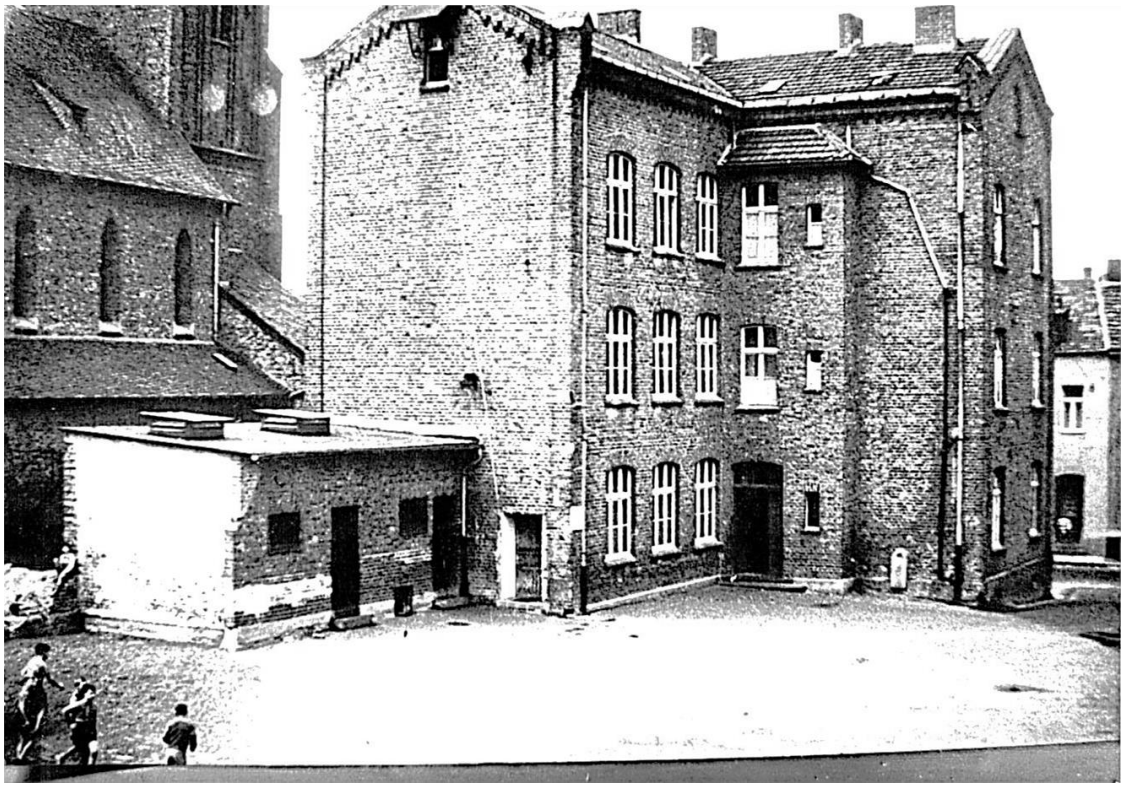
(aus der Sammlung Krein)

(aus der Sammlung Krein) **Servais-Werke AG**

Blick auf den Geltorf

(aus der Sammlung Krein) **Metzgerei Häring**

vor 1944 - Oberdorf



(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

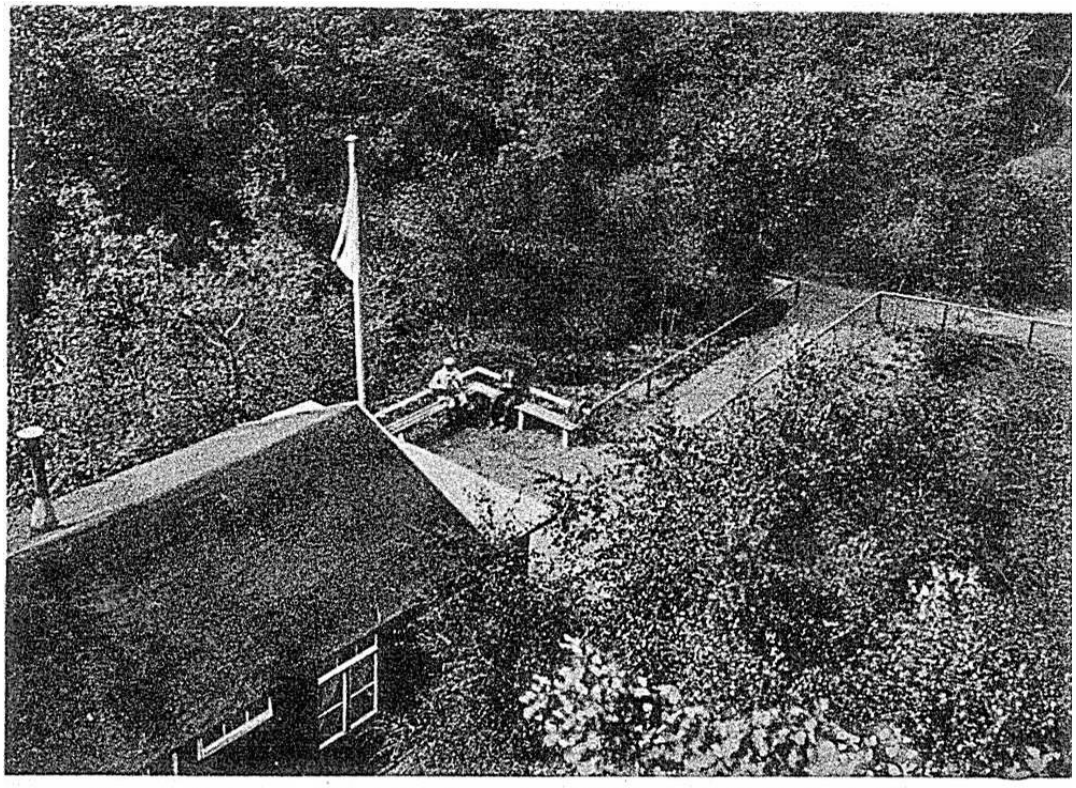
um 1930 - die alte Volksschule (erbaut 1882/1883, abgerissen 1967) neben der Kirche St. Lambertus

(Foto: Jakob Schneider 1983)

1983 - Schule (erbaut 1913/1914, abgerissen 1983)

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

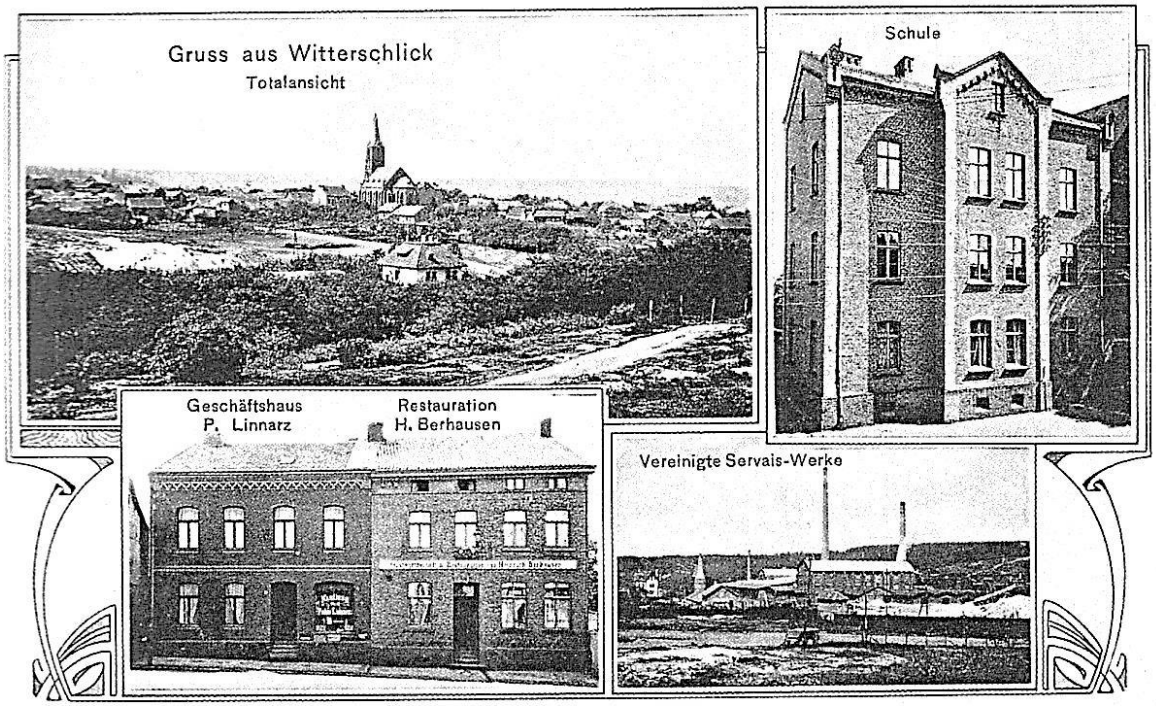
um 1930 - Hauptstraße (hinten rechts Haus Kessenich)



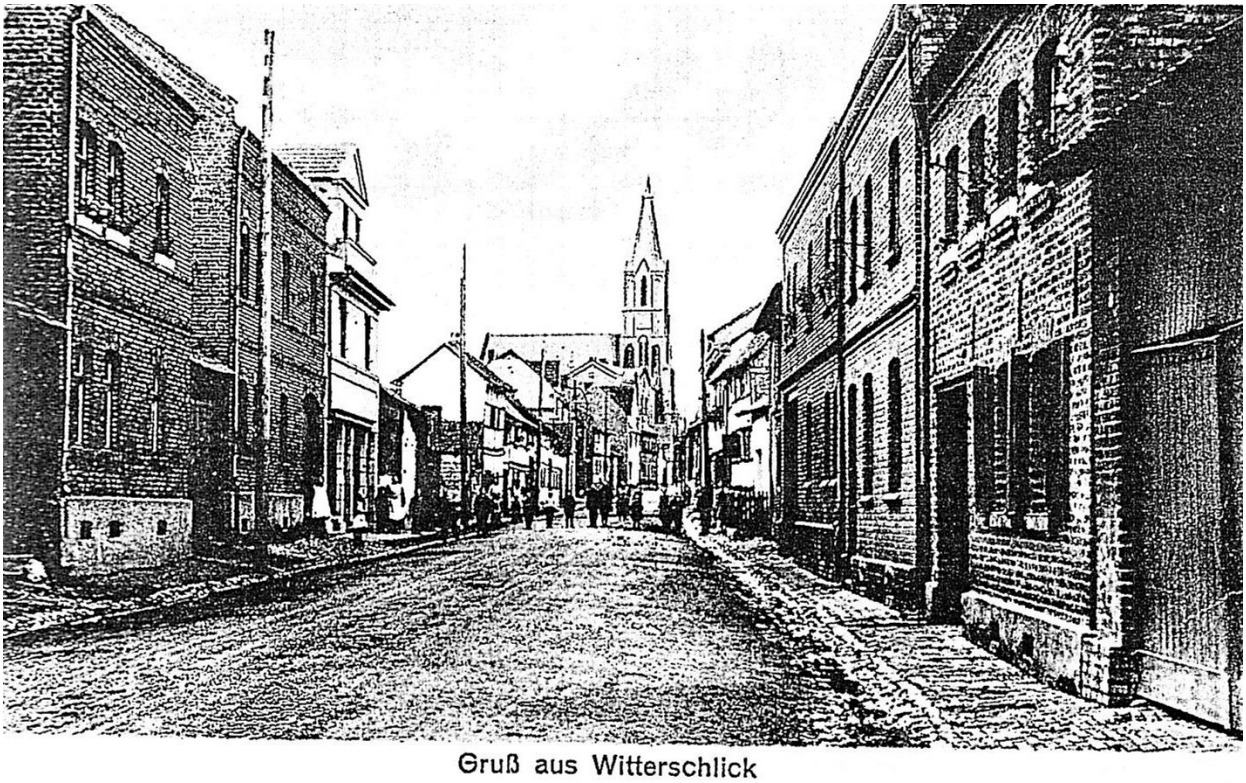
Kreuzfahrer - Waldheim - Witterschlick bei Bonn

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

um 1930



(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)



(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

um 1930 – Hauptstraße

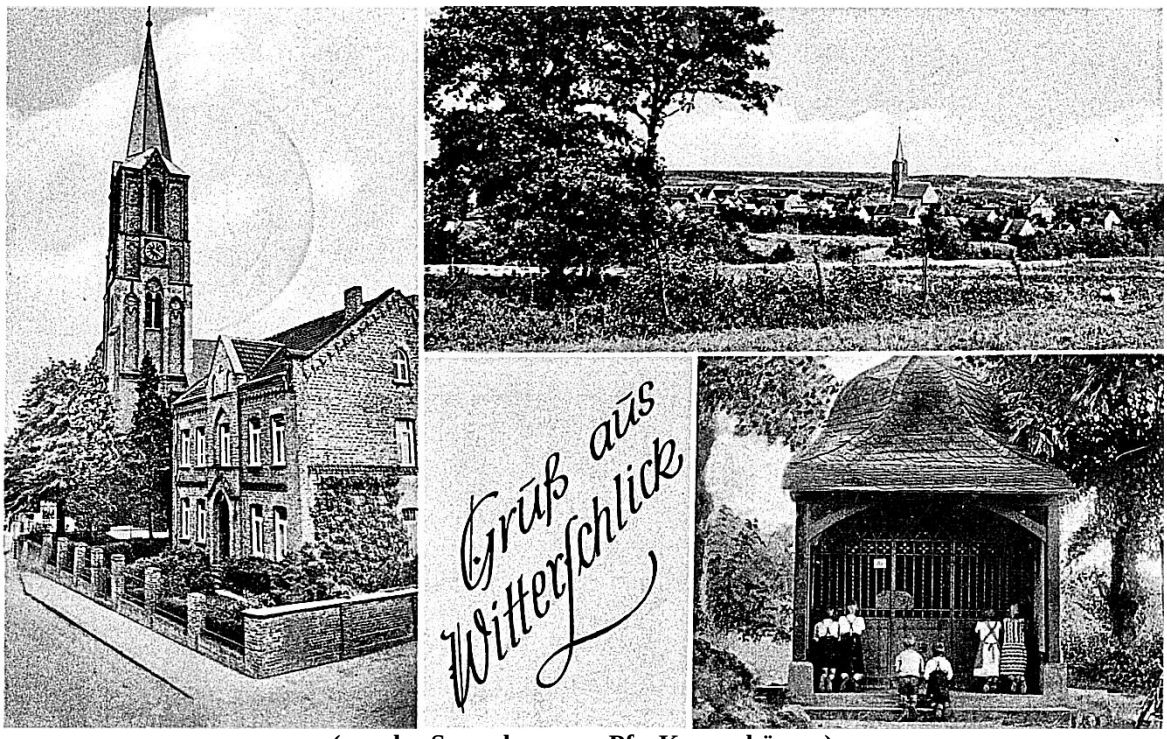
(Foto: Dr. Klaus Trenkle)

um 1965 - Gemälde im Besitz von Hans Heiliger (1928 - 2008)

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

um 1935

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)
um 1935



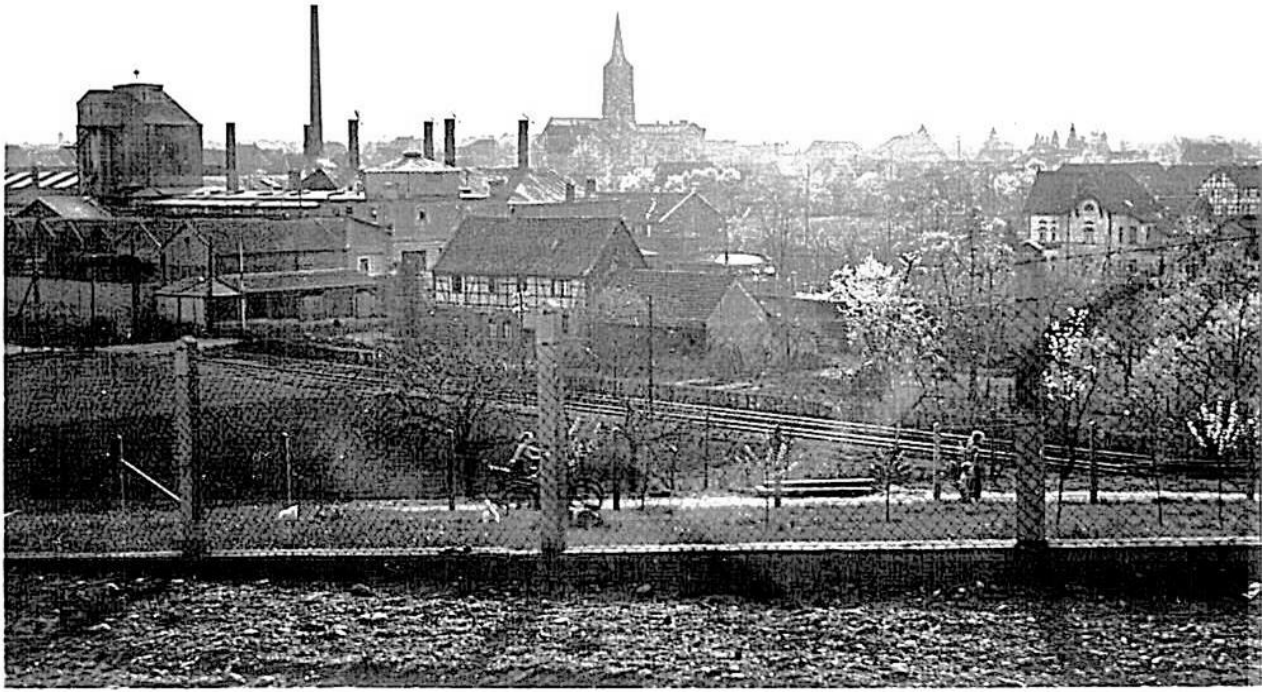
(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

um 1940 – Hauptstraße – Ecke Klausenweg – rechts: Missionskreuz

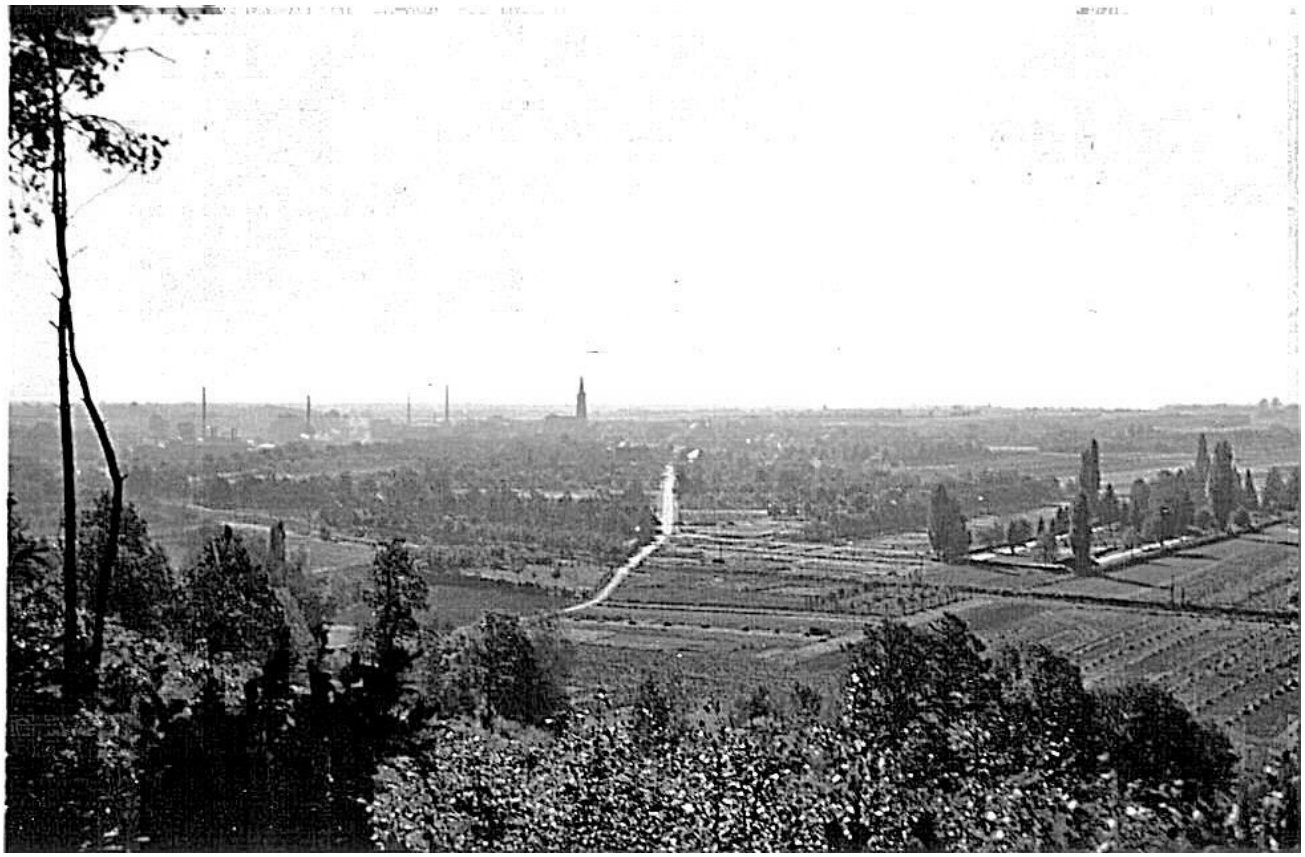
Postkarten und Fotos aus den fünfziger Jahren

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)



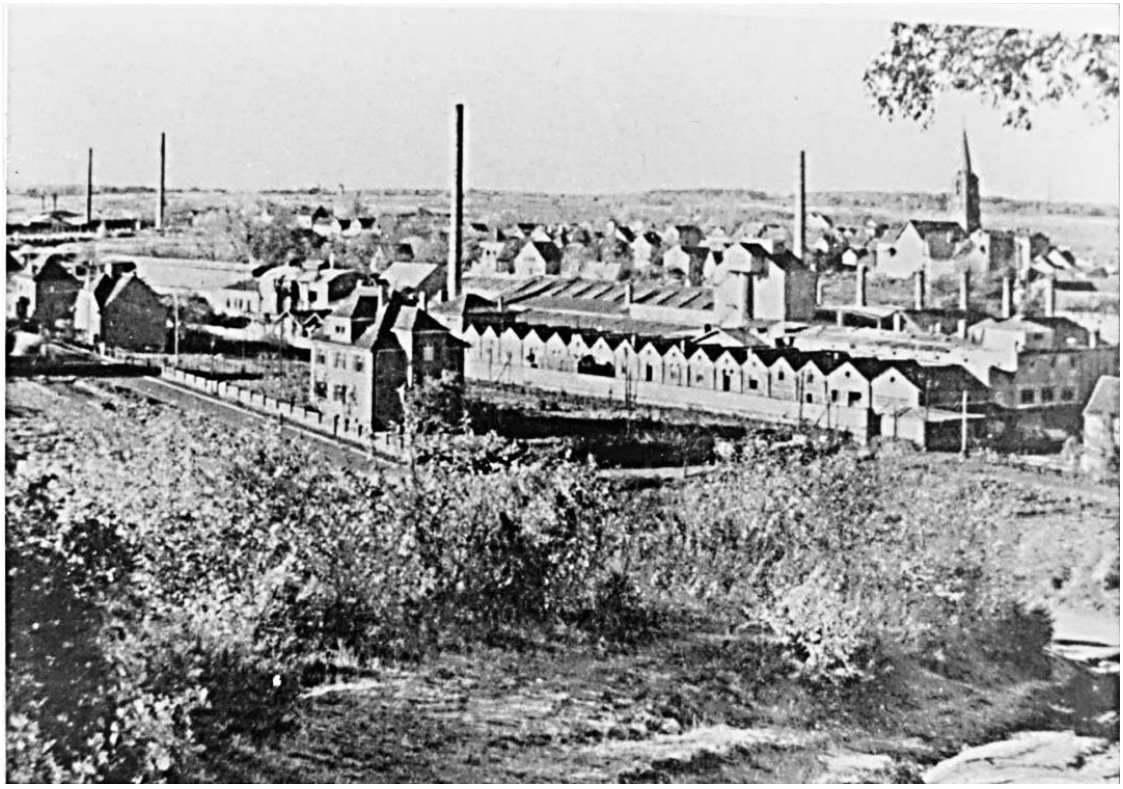
(Foto: Jakob Schneider)

14.04.1951 - Blick auf Witterschlick; Duisdorfer Straße
links: Servais-Werke AG, Mitte: Hardthof, rechts: Villa Servais



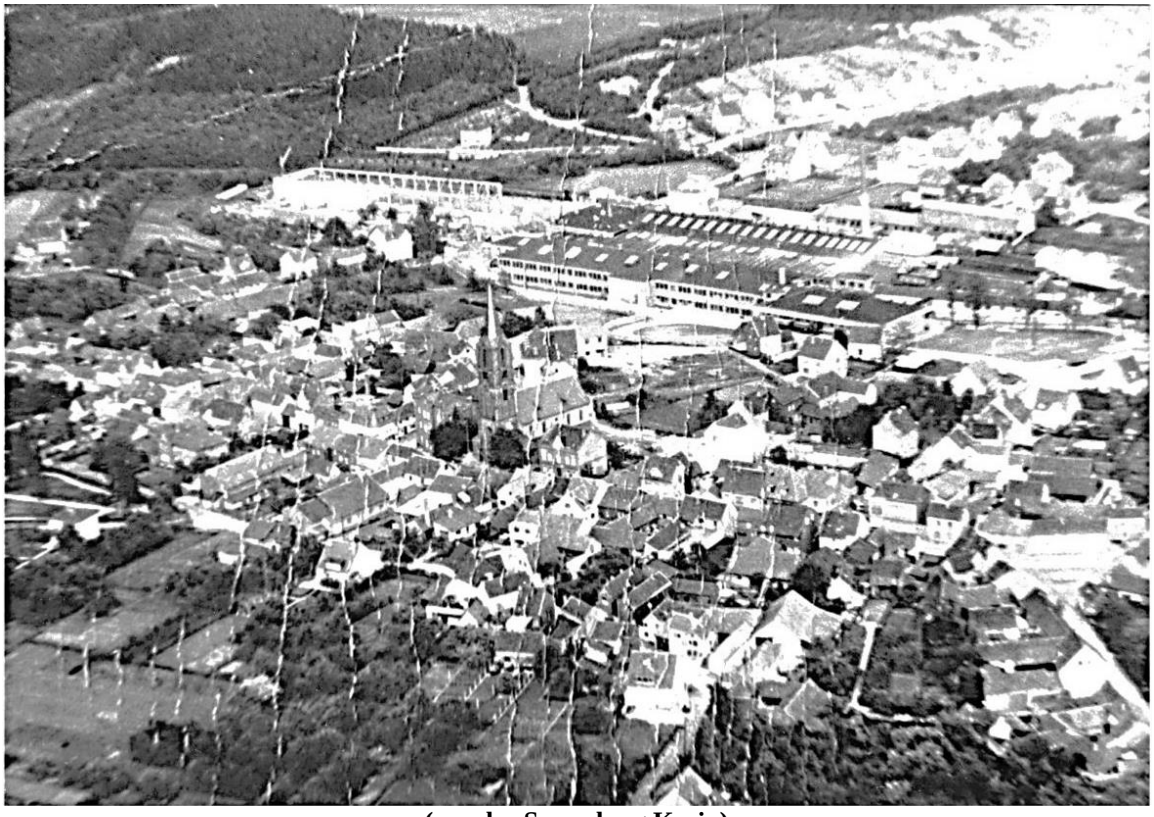
(Foto: Jakob Schneider)

14.10.1951 - Blick vom Hardtberg auf den Klausenweg; rechts: Friedhof



(aus der Sammlung Krein)

1952 – Blick vom Hardtberg auf Witterschlick und die Servais-Werke AG



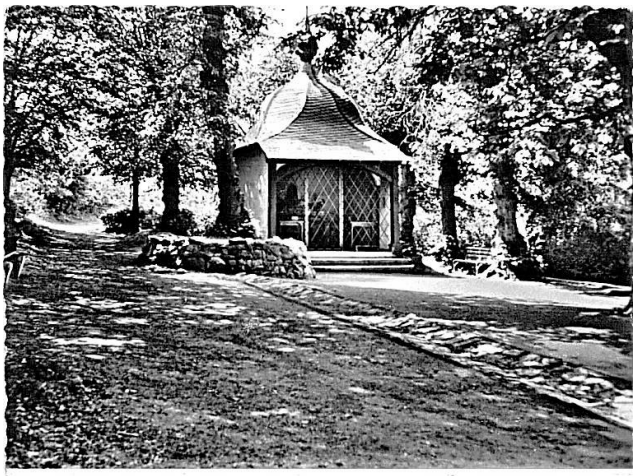
(aus der Sammlung Krein)

um 1958 / 1959 - Luftaufnahme von Witterschlick

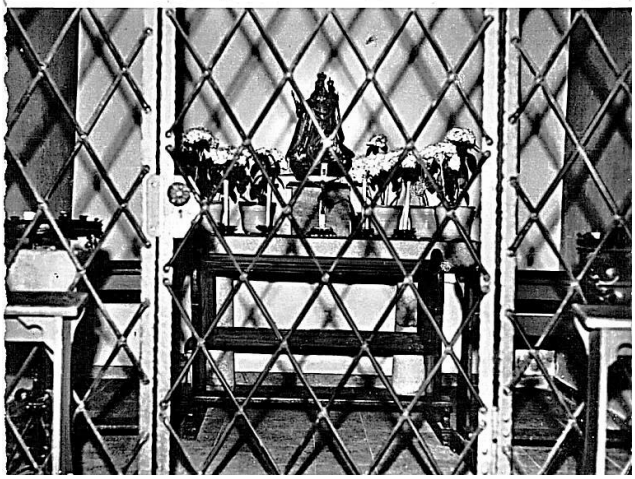
(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

um 1960

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

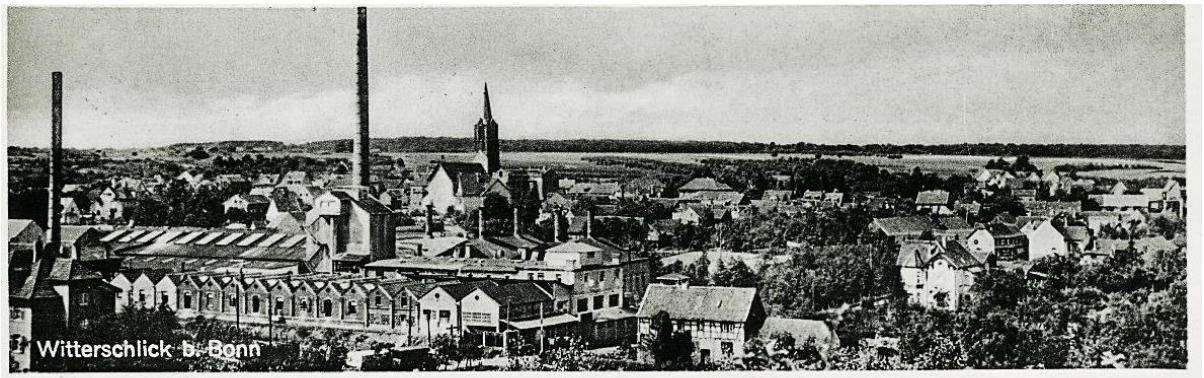


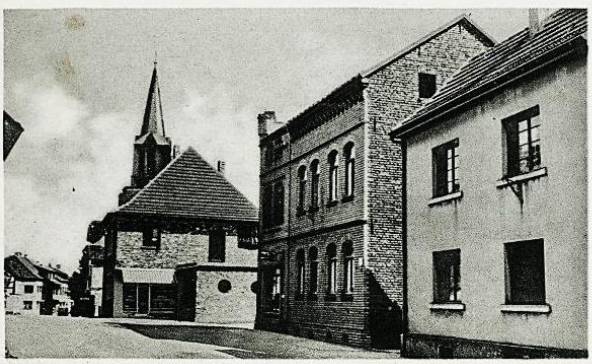
Witterschlick bei Bonn - Klausenhäuschen



(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

um 1960





(aus der Sammlung Krein)

(aus der Sammlung Krein)

um 1960 - Pfarrhaus und Kirche St. Lambertus

(aus der Sammlung Krein)

(aus der Sammlung Krein)

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

um 1960

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

(aus der Sammlung Krein)

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

(aus der Sammlung Krein)

(aus der Sammlung Krein)

1964 - Haus Kessenich mit Tankstelle auf dem Vorplatz

(aus der Sammlung Krein)

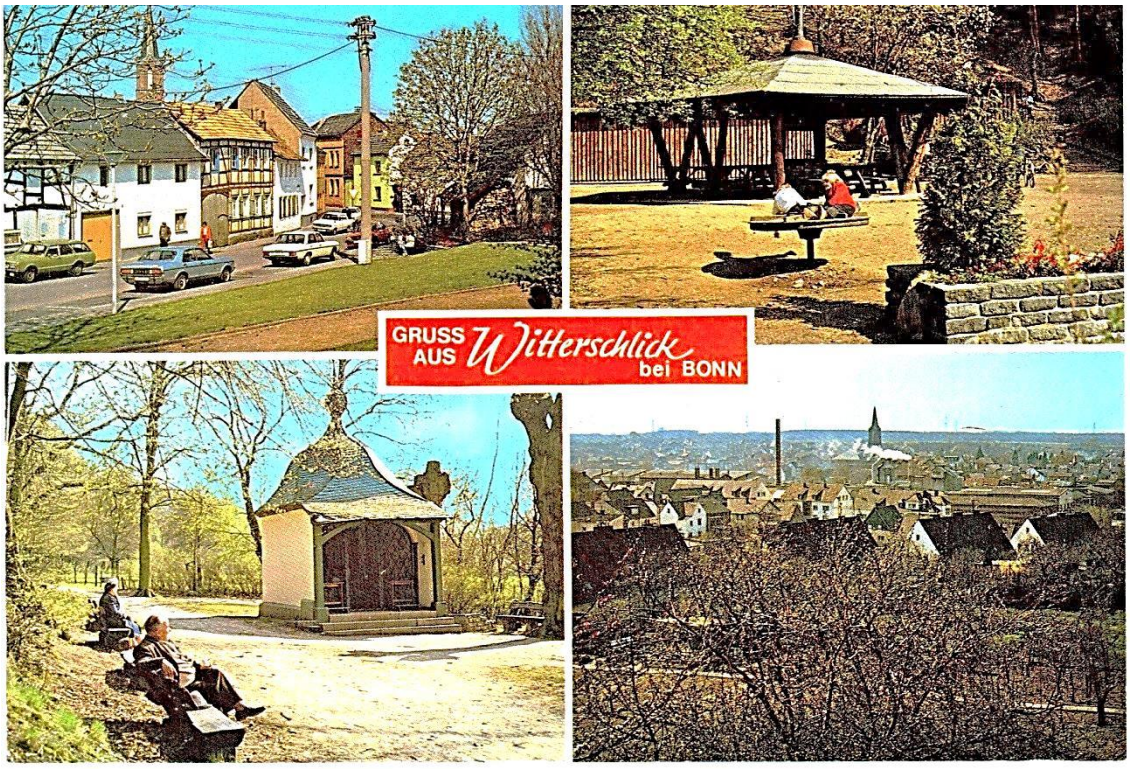
Turnhalle

(aus der Sammlung Krein)

(aus der Sammlung Krein)
um 1970

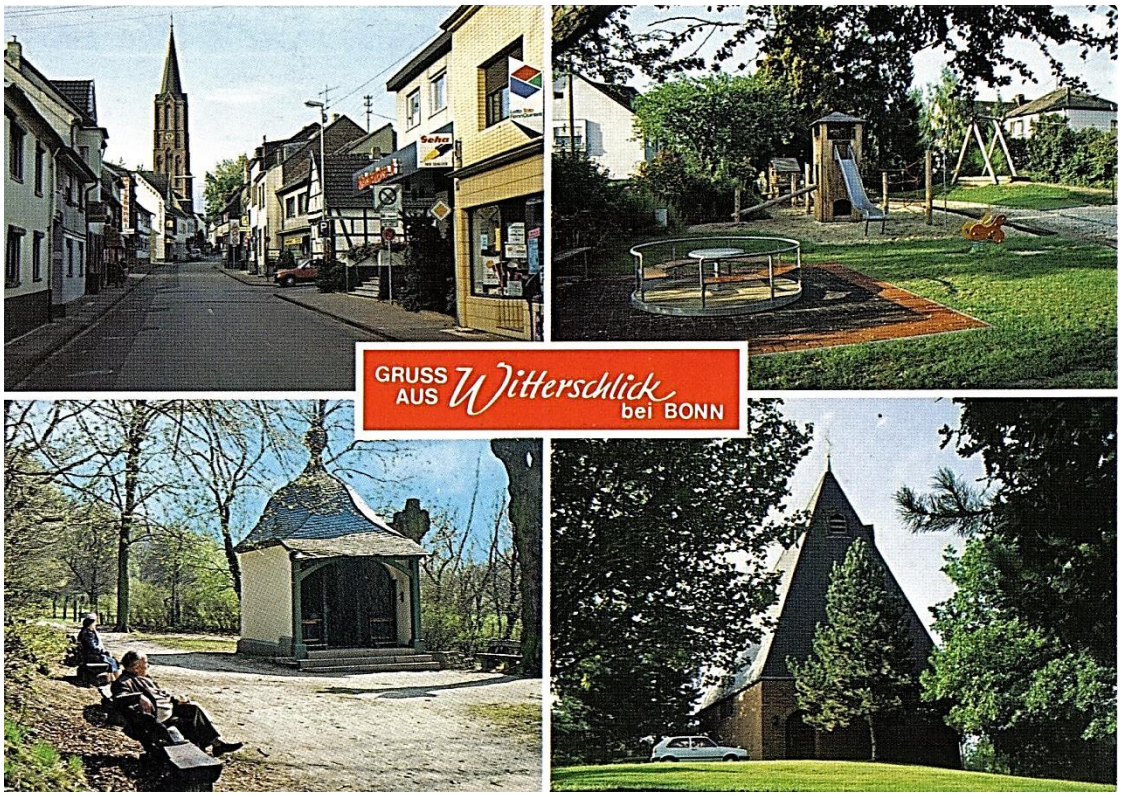
Neuere Postkarten

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)



(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)



(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

2004 - Wahlwerbung der CDU

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 15.01.2005)

2005 - Blick auf Witterschlick von der Witterschlicker Allee aus

(Foto: Dr. Klaus Trenkle, 2005)

2005 - Hauptstraße Witterschlick

Kirchen

Katholische Kirchen St. Lambertus
Hauptstraße

Zeittafel zu den Kirchengebäuden

02.06.965 Die Urkunde vom 02.06.965 des westfränkischen Königs Lothar nennt das Dorf Witterschlick und seine Kirche unter den Besitzungen des Lütticher Bischofs. Sie war vorher im Besitz des Stiftes St. Cassius in Bonn (HÖROLDT, 1984, S. 120). Diese Urkunde ist der erste schriftliche Beleg für eine Kirche / Kapelle in Witterschlick, d. h. 965 – und sicher schon vorher - gibt es in Witterschlick eine Kirche – vermutlich eine **Kapelle**.

Die Kapelle war die **1. Kirche** in Witterschlick. Diese Kapelle wurde dann ein Teil der alten romanischen 1875 abgebrochenen Kirche. Sie diente dort als Seitenkapelle auf der Epistelseite, d. h. auf der rechten bzw. Männerseite und war dann die Sakristei. „*Sie hatte vielleicht vor Erbauung der Kirche einen Altar. Eine Nische für die Meßkännchen war noch in jüngerer Zeit vorhanden.*“ (MAAßEN, S. 346).

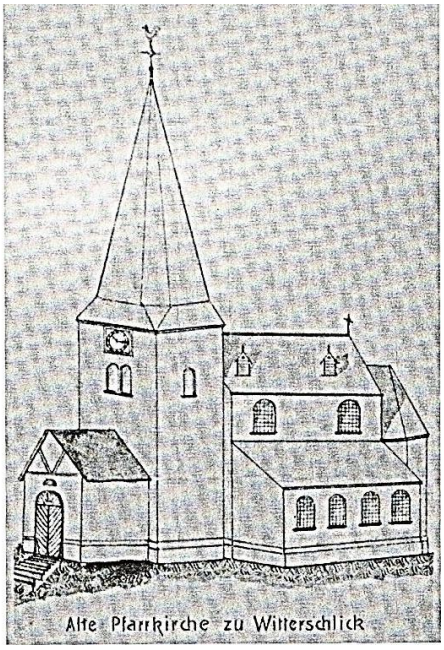
1066 Bischof Theoduin von Lüttich schenkt die Tochterkirche – wohl Kapelle - zu Witterschlick der Stiftskirche in Huy.

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 10.04.2014)
romanischer Taufstein aus dem 11. oder 12. Jahrhundert

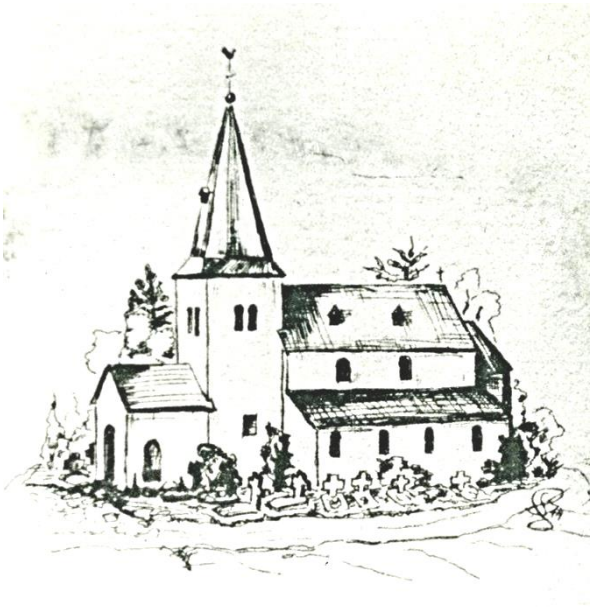
1155 bestätigt Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) dem Lütticher Domstift den Besitz von Witterschlick mitsamt der Kirche.

Die alte romanische Kirche (abgebrochen 1875) stammt aus dem 12. Jahrhundert. Bei der in der Urkunde von 1155 genannten Kirche könnte es sich bereits um diese romanische Kirche gehandelt haben. Die ältere Kapelle hatte nunmehr die Funktion der Seitenkapelle und Sakristei auf der Epistelseite.

Die romanische Kirche war die **2. Kirche** in Witterschlick.



(aus ESSER, S. 69)



(Zeichnung von Hans Goffin sen.)

alte romanische Pfarrkirche von Witterschlick

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 25.01.2013)

1555 - Grabplatte des Rembold Scharpman von Lechenich, Grundherr von Witterschlick

um 1700 Die Kirche erhält eine **neue Ausschmückung**.

Hierzu KRONENBÜRGER (Die kirchlichen Verhältnisse …, um 1975, S. 14):
„Pfarrer Hubert Esch
Unter ihm erhielt die alte, im Jahre 1875 abgebrochene Kirche anscheinend eine neue Ausschmückung. Auf dem Katharinen-Altar stand nämlich folgende Inschrift:

Hubert Esch, Pastor in Witterschlick anno 1691

Auf dem Boden der neuen Kirche lagernde Postamente, auf denen in der alten Kirche Statuen standen, zeigen das Brustbild des Pfarrers Esch mit der Unterschrift:

Hubert Esch, Pastor, 1706."

Die **neue Ausschmückung** umfasst u. a.: eine Anzahl kleiner in
Holz geschnitzter Heiligenstatuen, darunter der h. Nikolaus und der h. Johannes von Nepomuk, sowie eine neue Bemalung.
„*Älter als alle übrigen Statuen ist die in einem Raum des Kirchthurms hoch über dem Uhrwerk aufgestellte buntfarbige Statue des h. Quirinus. Sie steht auf einem mit KAMP PA . S. S. QVIR / HUB . ESCH PASTOR . 1706 bezeichneten Postament, das jedoch nicht zu ihr, sondern zur Statue des h. Nepomuk gehört*." (CLAER von, S. 115).

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 30.07.2004)
Postament von 1706 aus der alten romanischen Kirche
Aufschrift: Hub. Esch Pastor

Das Postament zeigt den geschnitzten Kopf des damaligen Pastors Hubert Esch – er war von 1684 – 1714 Pastor in Witterschlick - und trägt die Jahreszahl 1706. Gründe für die neue Ausschmückung der Kirche waren vermutlich die Folgen des vom Kurfürsten Joseph Klemens über sein Land heraufbeschworenen Krieges, der in den Jahren 1689 und 1703 Bonn und Umgebung besonders hart betroffen hatte (CLAER, S. 115).
Aus dieser Zeit stammen auch das Triumphkreuz und die Statuen von Maria und Johannes. Letzter sind heute in der Sakristei.

1875 **Abbruch** der **romanischen Kirche** und Beginn des **Baues** der **neuen Kirche** aus Feldbrandsteinen. Beginn des Abbruches im Frühjahr; am 19.09.1875 erfolgte dann die Grundsteinlegung.

Pläne: Architekt Jakob Neumann, Bonn; Bauleitung Bauinspektor Neumann und Bauführer Heymann und Schiermeister. Kirchenbaumeister Franz Langenberg fügte später den Turm und die Orgelempore an.

18.11.1877 Weihe der neuen Kirche **3. Kirche** in Witterschlick.

(aus ESSER, 1903)

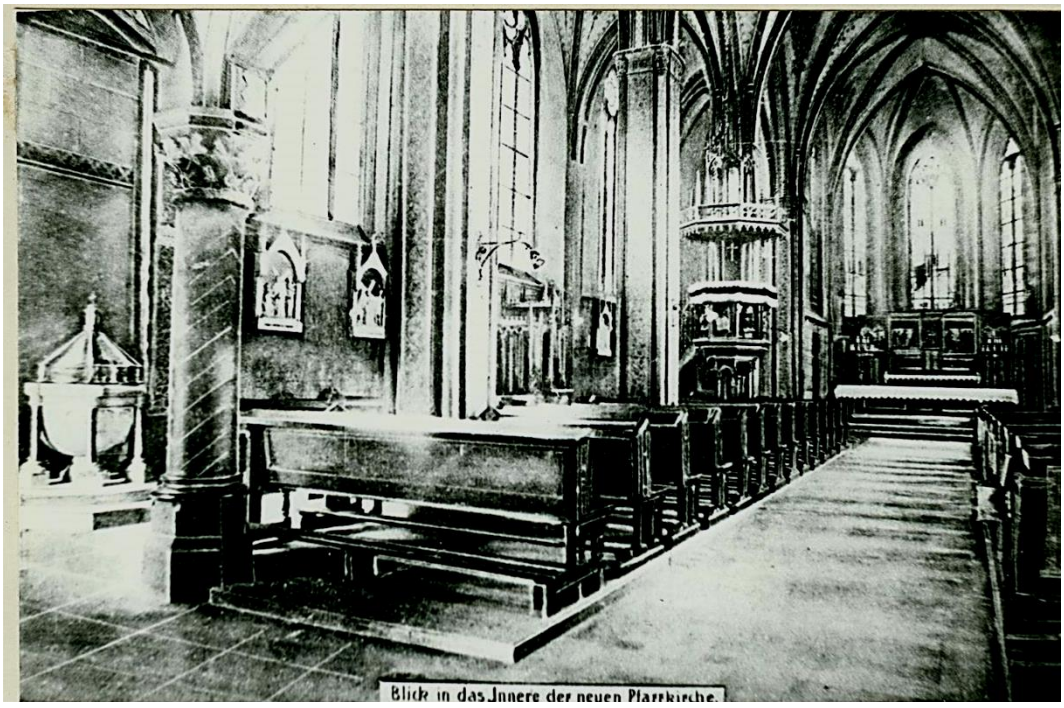
Neue Kirche von 1875 / 1877

(aus der Sammlung Krein)

vor 1915 - Pfarrer Necom mit Messdienern

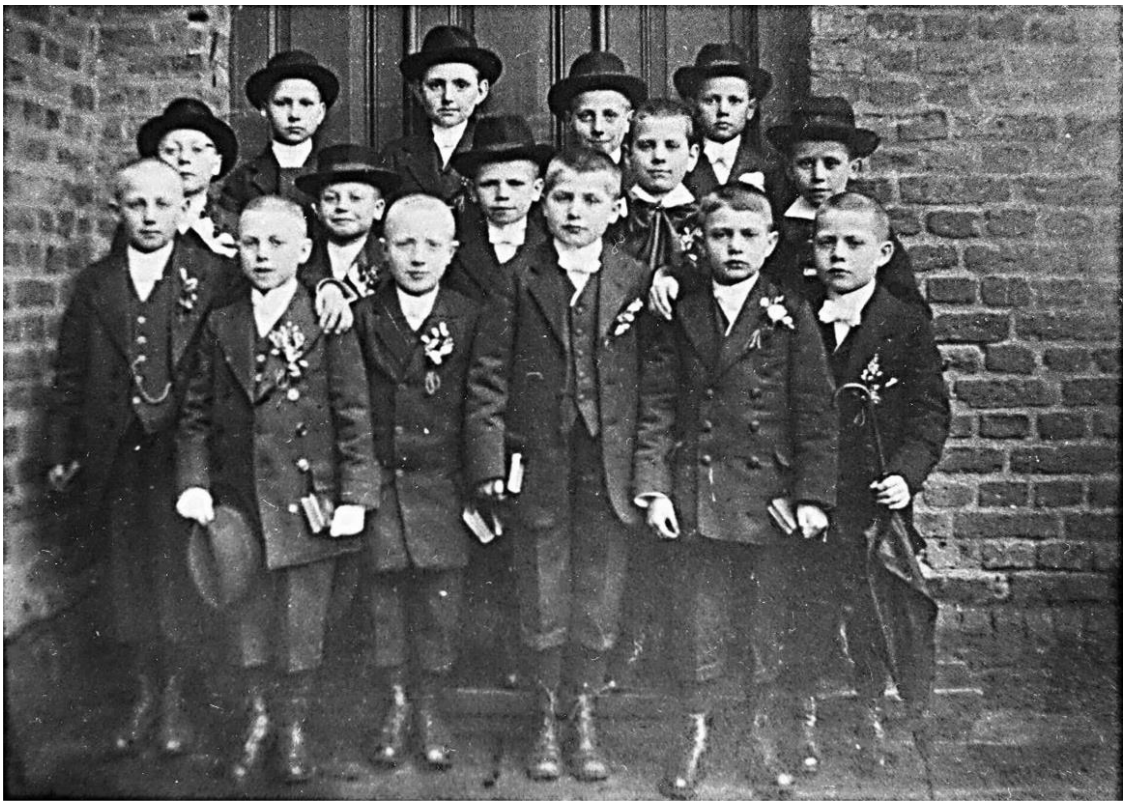
(aus der Sammlung Krein)

um 1920 - St. Lambertus Witterschlick – Inneres der neuen Kirche



(aus der Sammlung Krein)

Inneres der neuen Kirche; links: der romanische Taufstein



(aus der Sammlung Krein)

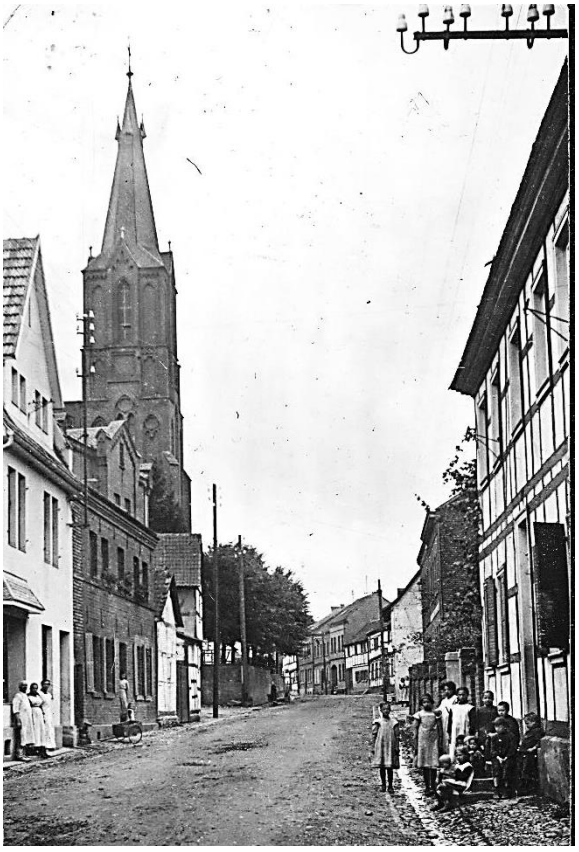
1917 – Erstkommunion

(aus der Sammlung Krein)

um 1920 – Weiße Mädchen (auch Blumen-Mädchen)

(aus der Sammlung Krein)

1929 - Eingangsbereich der Kirche St. Lambertus Witterschlick;
Auszug des Primizianten Joseph Kronenbürger, links dahinter Pfarrer Wilhelm Neu

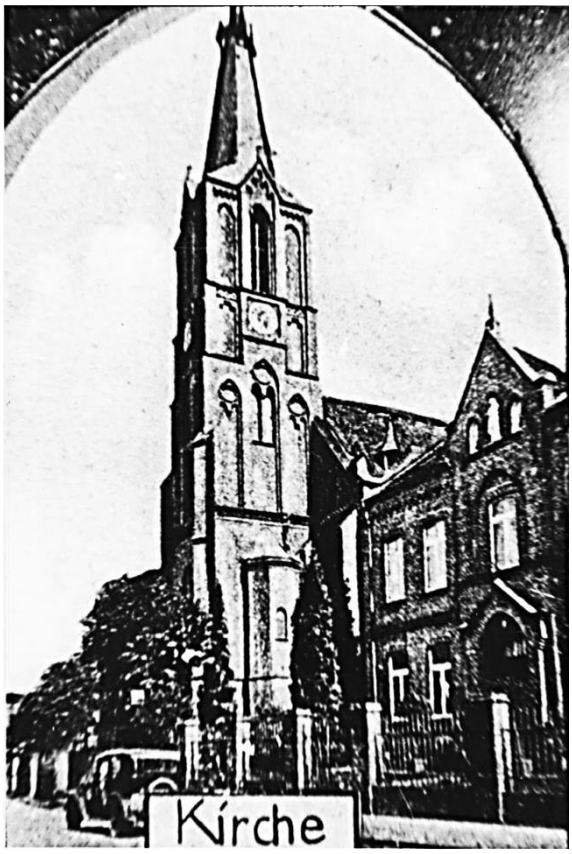


(aus der Sammlung Krein)

(aus der Sammlung Krein)

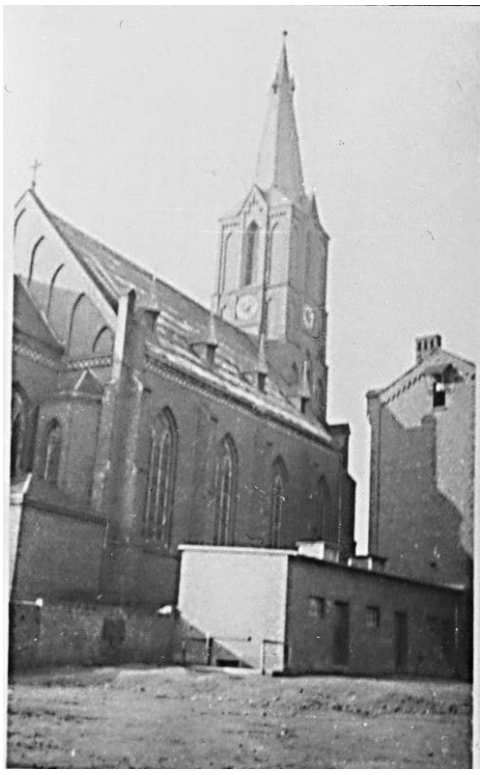
vorne rechts: Haus Mütter

Hauptstraße



(aus der Sammlung Krein)

1935 – Kirche mit Pfarrhaus



(aus der Sammlung Krein)

vor 1940 - Kirche – rechts alte Volksschule

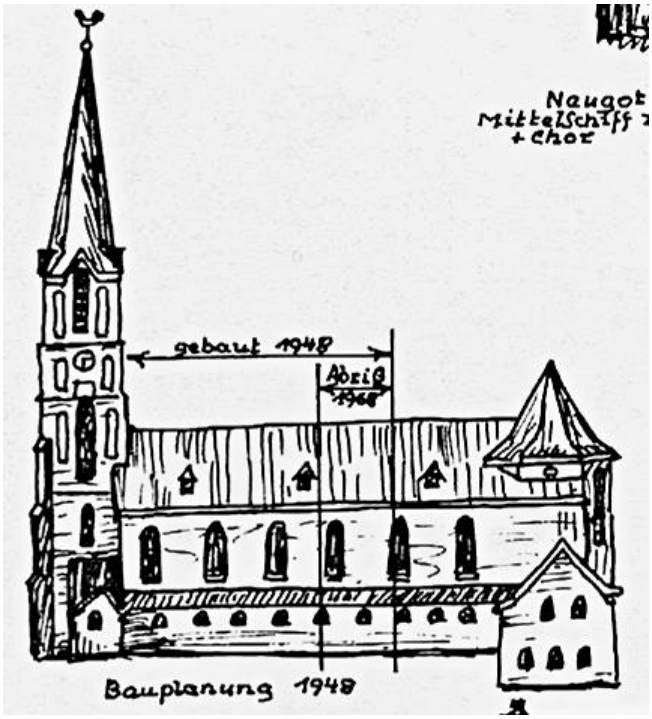
04.02.1944 **Zerstörung der Kirche** (Mittelschiff, Chor und Apsis) **durch einen Bombenabwurf.**
Als Notkirche dienen fortan das Margarethenkloster (der Kindergarten) und später der Kinosaal (Tanzsaal Werres).

(aus der Sammlung Krein)

nach dem Bombenangriff vom 4. Februar 1944

1948 - 1950 **Wiederaufbau der zerstörten Kirche**; nunmehr **4. Kirche** in Witterschlick. jedoch ohne Chor, der später über einer Krypta errichtet werden sollte – **Architekt Toni Kleefisch, Bonn**.

Plan für den Wiederaufbau



(Zeichnung von Hans Goffin sen. aus dem Pfarrblatt vom März 1983)

1949 **Grundsteinlegung** durch Pfarrer und Dechant Joh. Wilhelm Neu unter Assistenz des Vikars Laurenz Leven.

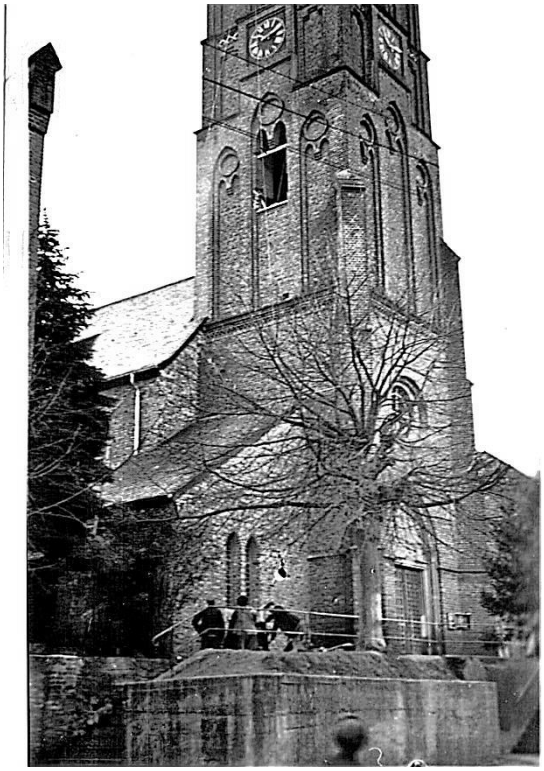
(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

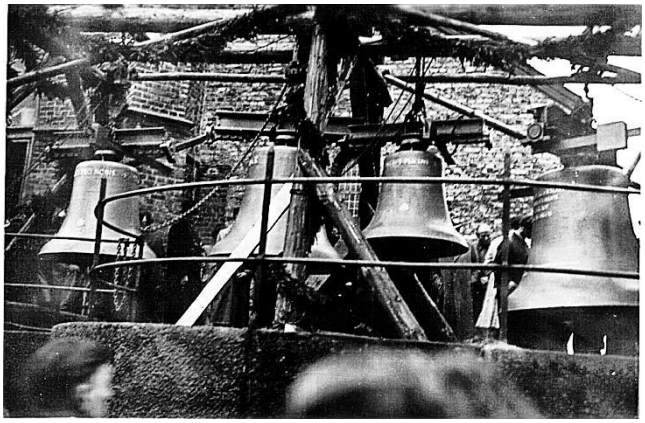
April 1949: Primizfeier Pater Peter Rodenheber
vor der am 04.02.1944 zerstörten Pfarrkirche; unter dem Altar ist der romanische Taufstein zu sehen. rechts predigend Dechant Wilhelm Neu.

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

um 1950 - Fronleichnams-Prozession

Dezember 1951: neue Glocken für die wieder aufgebaute Pfarrkirche

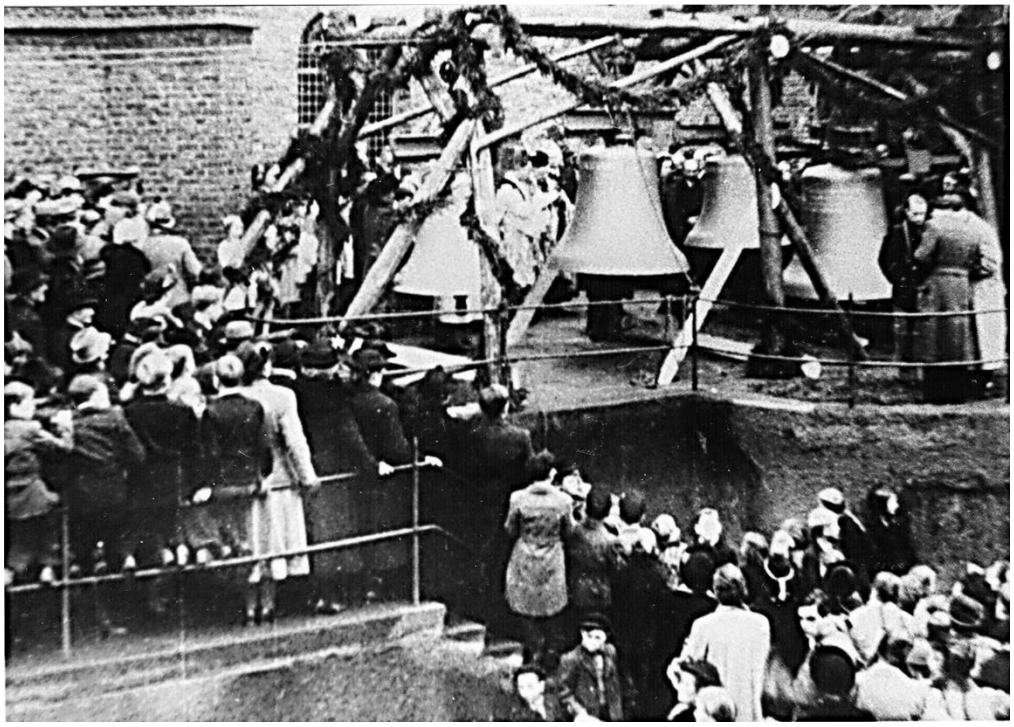




17.12.1951 Aufhängen der Glocken **(Fotos: Jakob Schneider)**

Glockenweihe Dezember 1951

vorne von links: Kaplan Theodor Weber, Pfarrer Freischheim, Dechant Wilhelm Neu (von 1915 – 1959 Pfarrer von Witterschlick)



(aus der Sammlung Krein)

1951 – Weihe der neuen Kirchenglocken

(aus der Sammlung Krein)

(aus der Sammlung Krein)

Fronleichnams- Prozession in der Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

Fronleichnams- Prozession

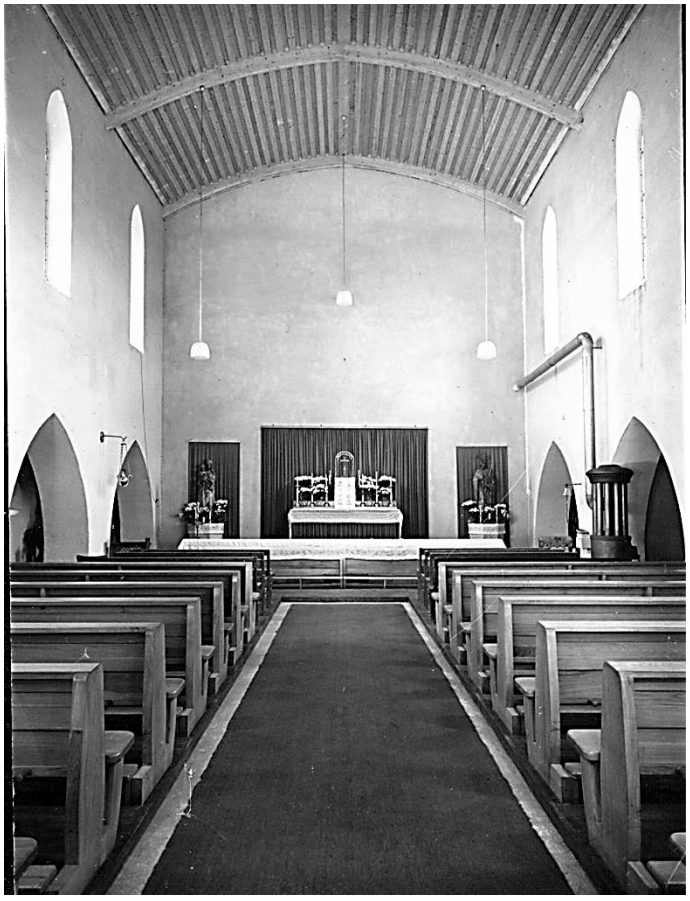
(Foto: Dr. Klaus Trenkle 10.04.2014)

2014 - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

um 1950 - Kindergarten mit Schwester Ancilla

(aus der Sammlung Krein)
um 1960 - Kirche noch ohne Chor;
im Vordergrund die „neue“ Schule



(aus der Sammlung Krein)
1948 – 1966 - Kircheninnenraum damals noch ohne Chor
- ausreichend für 120 Personen -

derzeitige und **5. Kirche** in Witterschlick.

ab 1966 Erweiterung um 300 Plätze und Umgestaltung der Kirche bis 1968

nach den Plänen der Bonner **Architekten Toni Kleefisch und Carl Leyers**.
Die Fläche des neuen quadratischen Hauptraums (20 x 20 m) beträgt 400 Quadratmeter. Der Kirchenboden wurde mit blauen Stahlklinkern gefliest, die von der ortsansässigen Firma Servais-Werke AG gestiftet worden sind.
Der Altarraum wurde großzügig gestaltet. Altar, Ambo und Sakramentshäuschen einschließlich der Rasten für die Fenster sind entworfen und gestaltet vom dem Kölner Künstler Gernot.
Heinz Gernot auch Hein Gernot (* 2. Februar 1921 in Schlesien; † 12. Oktober 2009 in Köln) war ein deutscher Künstler und Bildhauer. Schwerpunkt seines Lebenswerks waren religiöse Kunstwerke in katholischen Kirchen in Westdeutschland. So schuf er über 150 Kirchenaltäre in dem Zeitraum von den 1960er Jahren bis Anfang des 21. Jahrhunderts. Seine Werke finden sich in den Kirchen vom Frankfurter Raum bis an den Niederrhein (WIKIPEDIA).
Die Umbau- / Neubauzeit betrug 29 Monate. In dieser Zeit diente der Kinosaal (Gasthaus Heinrich Werres / des Willy Schmickler) als Notkirche.

März 1971 Begrüßung von Pfarrer Jacques Mastiaux vor der Kirche St. Lambertus

(nach Dias von Rektor Erich Thiel)

(nach Dias von Rektor Erich Thiel)

Willi Wagner; Frau Becker; Bernd Schwindt
Jaques Mastiaux (mit Fotoapparat)

(nach Dias von Rektor Erich Thiel)

Hubert Adolphi
Matthias Lammerich u. Marianne; Frau Kall (*1908) geb. Schneider geb. Berendt
Lehrer Kurtenacker **Schwester Ancilla**

1974 zu Kirmes erfolgt die feierliche Konsekration der Pfarrkirche durch Weihbischof Dr. Luthe.

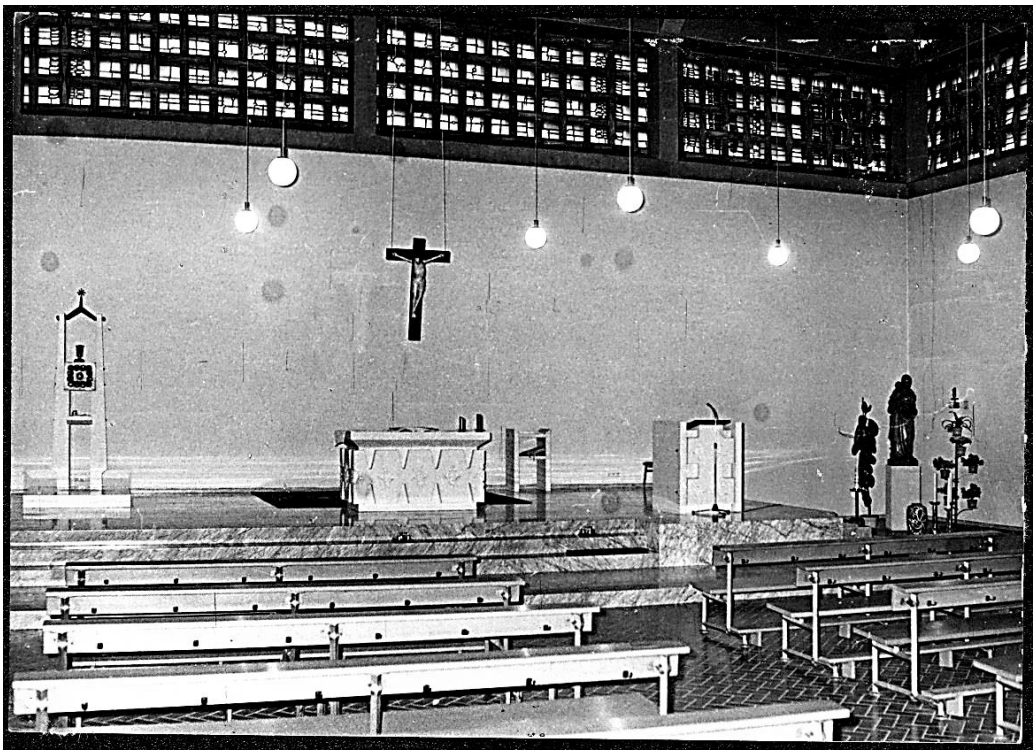
(Foto: Dr. Klaus Trenkle 10.02.2013)

Kirche mit Turm (von 1877), Mittelschiff (von 1948) und Erweiterungsbau (von 1968)

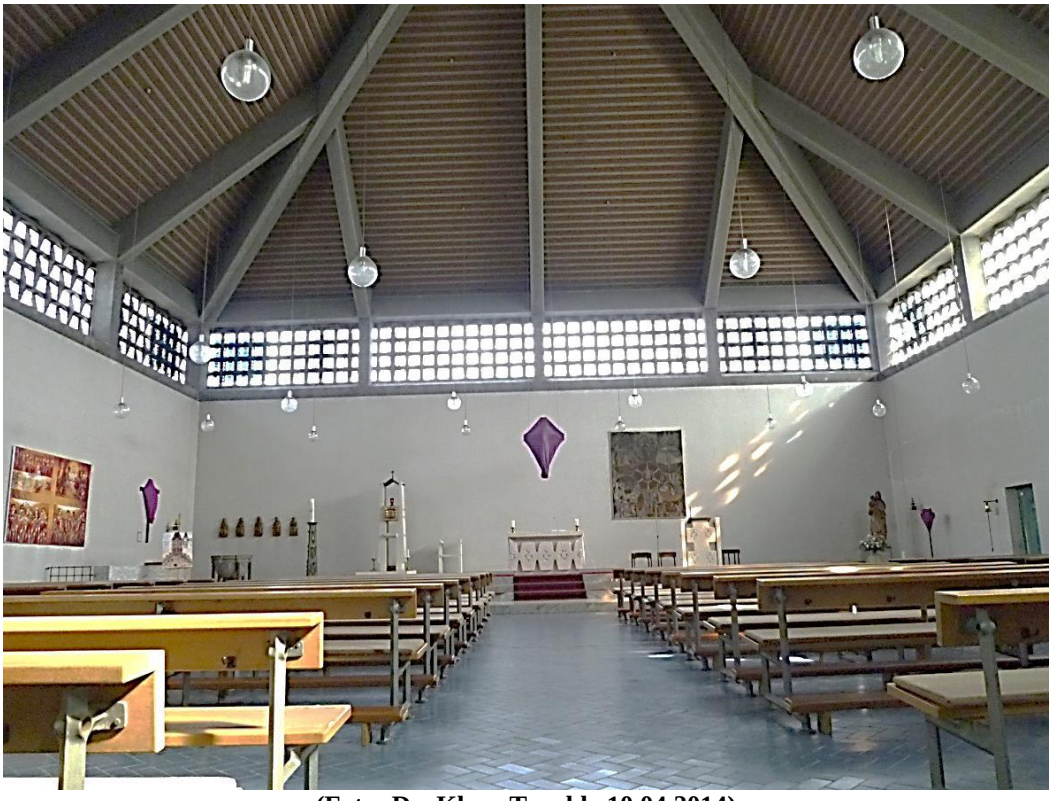
(Foto: Dr. Klaus Trenkle 09.10.2006)

Kirchenerweiterung von 1968 in Zeltform

2005 Anlässlich des XX. Weltjugendtages (11. – 21.08.2005) wurden die Bänke aus der Kirche ausgeräumt, um für Veranstaltungen ausreichend Platz zu schaffen. Danach kam es zu einer gewissen **Umgestaltung des Kircheninneren**. So wurde die bisherige Sitzordnung aufgelockert und die Herz-Jesus-Statue sowie die Statue des heiligen Lambertus erhielten neue Standorte.



(aus der Sammlung Krein)
um 1970 - Altarraum



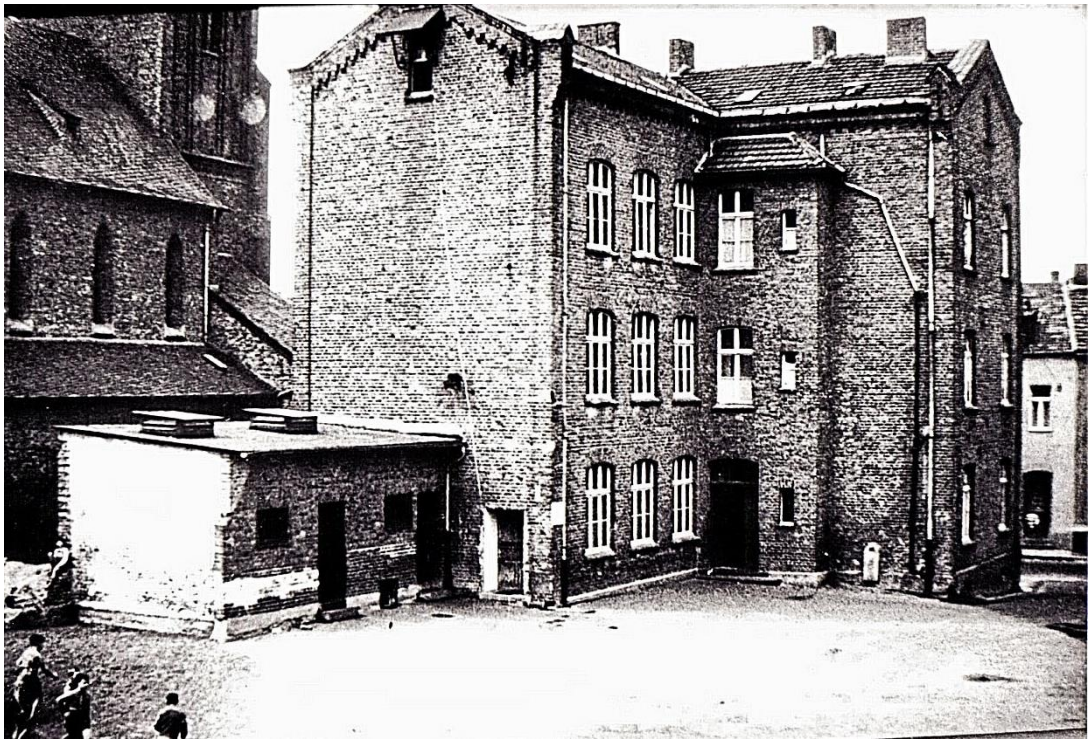
(Foto: Dr. Klaus Trenkle 10.04.2014)
2014 vorderer Teil der Kirche

2010 Für einen **Umbau und die Neugestaltung des Kircheninnenraumes** werden die Pläne des Architekten Markus Ernst, Zülpich, vorgelegt und der Öffentlichkeit präsentiert. U. a. sollen insbesondere der Altarraum und die Kapelle mit der Klausenhausmadonna neugestaltet werden.

Ev. Jesus-Christus-Kirche
Witterschlicker Allee 2

Geschichtliche Entwicklung

Nach 1945 erfolgte ein starker Zustrom von Evangelischen aus den damaligen deutschen Ostgebieten, vor allem aus Pommern ins Rheinland. Als dann 1949 Bonn provisorische Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland geworden war, fanden auch Bundesbedienstete, Angehörige nachgeordneter Einrichtungen sowie Verbandsvertreter mit ihren Familien hier ihre neue Heimat.
Seit 1946 wurde in Witterschlick und seit 1947 in Oedekoven **evangelischer Gottesdienst** abgehalten, jeweils **in der katholischen Volksschule**. Später fanden die evangelischen Gläubigen ihre neue Heimat in der 1952 gebauten Johanniskirche in Duisdorf.

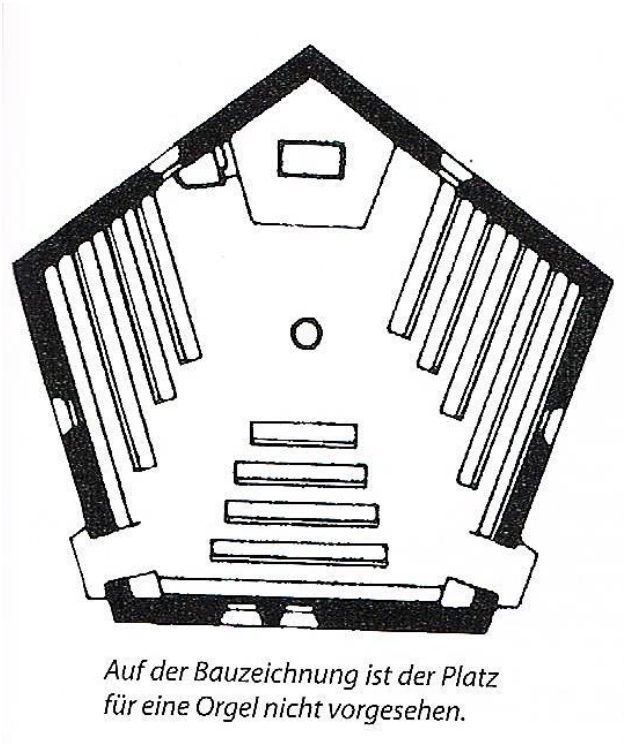


(Foto Sammlung Krein)
Alte Volksschule Witterschlick – abgerissen 1967 / 1968

Dort war 1950 eine Pfarrstelle errichtet worden und bereits zwei Jahre später konnte die Johanniskirche eingeweiht werden. 2012 ist das 60jährige Bestehen gefeiert worden.

In **Witterschlick** erfolgte am **23. April 1961** die **Grundsteinlegung** durch Pfarrer Helmut Oldenburg für eine **neue evangelische Kirche**.

Sie ist nach den Plänen des **Architekten Baurat Otto Heinrich Vogel, Trier**, erbaut worden und sollte ursprünglich eine Kapelle werden. Die Kirche hat einen fünfeckigen, gleichschenkligen Grundriss und die Form eines Zeltes – „Zelt Gottes“.



(Kirchengrundriss; Quelle Festschrift von 2012, S. 7)

Am **6. Mai 1962** wurde in Witterschlick die **Jesus-Christus-Kirche** eingeweiht und der Gemeinde übergeben. 2012 konnte das 50jährige Bestehen dieser Kirche gefeiert werden (siehe hierzu die Festschrift 50 Jahre Jesus-Christus-Kirche Alfter-Witterschlick).

(aus der Sammlung Krein)

Luftaufnahme der Jesus-Christus-Kirche; rechts: Wohnung des Pfarrers

1964 ging aus der Evangelischen Kirchengemeinde Bonn-West die Johanniskirchengemeinde hervor. In dieser Gemeinde bildeten 1970 Heidgen, Volmershoven, Witterschlick, Impekoven, Oedekoven und Gielsdorf den 5. Pfarrbezirk, in dessen Pfarrstelle am 26. Januar 1970 Pfarrer Friedrich Bastert gewählt wurde.
Von 1998 bis 2003 war der 5. mit dem 6. Pfarrbezirk (Medinghoven) zusammengelegt.
In den Orten von Volmershoven bis Gielsdorf wohnen etwa 2.540 evangelische Gemeindeglieder (Stand: März 2004).

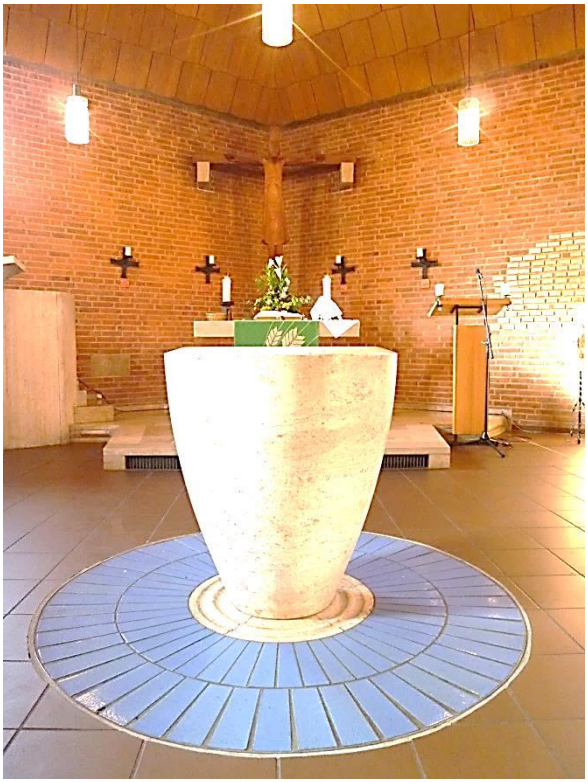
Am 1. Juli **2007** wurde die **Evangelische Kirchengemeinde am Kottenforst** gegründet. Sie gliedert sich in zwei Pfarrbezirke:

1. Pfarrbezirk: er umfasst die Bonner Ortschaften Röttgen und Ückesdorf mit dem Gemeindezentrum Thomaskirche in Röttgen; Pfarrer Jörg Zimmermann.
2. Pfarrbezirk: er umfasst die Ortschaften Volmershoven-Heidgen, Witterschlick, Impekoven, Oedekoven und Gielsdorf der Gemeinde Alfter. Sie hat zwei Gemeindezentren: Jesus-Christus-Kirche in Witterschlick und das evangelische Gemeindehaus Katharina von Bora in Oedekoven; Pfarrer Andreas Schneider.

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 11.02.2013)

Jesus-Christus-Kirche

Jesus-Christus-Kirche – das Kircheninnere



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 10.02.2013)

Taufstein; dahinter der Altar

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 10.02.2013)

Altar mit Altarkreuz

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 11.02.2013)

mitten in der Kirche befindet sich der Taufstein

Altar, Kanzel und Taufstein wurden 1962 von dem **Architekten Vogel** entworfen und aus Travertin gefertigt (HÖROLDT, S. 28). Für Gottesdienstbesucher waren ursprünglich etwa 150 Sitzplätze vorgesehen (ohne Orgel).

Pfarrhäuser

Zeitliche Übersicht

I. **Altes Pfarrhaus** (rechts neben der Kirche):
errichtet vermutlich vor dem 30jährigen Krieg (1618 – 1648); renoviert 1683; bis 1844 als Pfarrhaus genutzt; dann auf Abbruch verkauft und 1848 abgebrochen; steht seither in Nettekoven, Henri-Spaak-Straße 174.

Ausschnitt aus einer Karte von etwa **1769**;
das Pfarrhaus steht hier unmittelbar unter der Kirche

(Foto: Klaus Trenkle)
Haus Pinsdorf, Nettekoven; ehemaliges Pfarrhaus

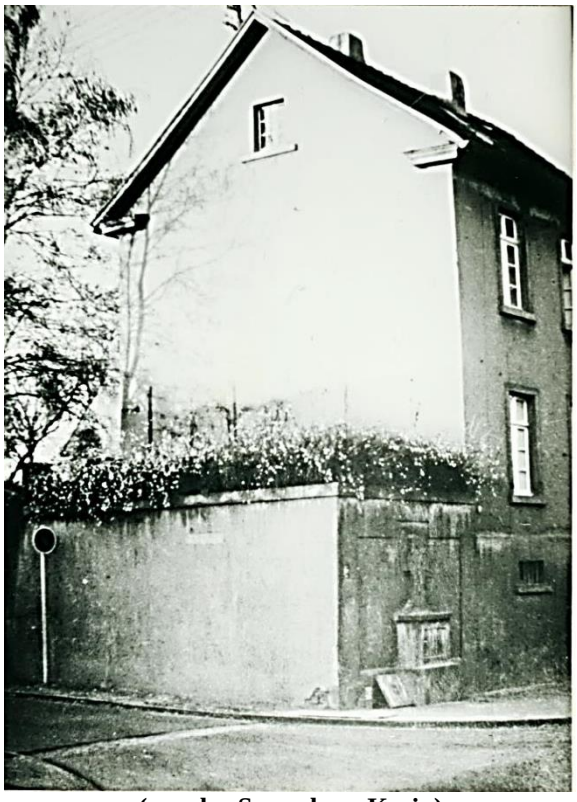
II. **Vikarieschulhaus** (links von der Kirche):
1784 errichtet; 1882 abgebrochen.

III. **Vikarie** (Ecke Hauptstraße / Ramelshovener Straße):
1835 errichtet; von 1844 – 1890 als Pfarrhaus genutzt; etwa 1972 abgebrochen.

(aus der Sammlung Krein)

Altes Vikariegebäude

(Ecke Hauptstraße / Ramelshovener Straße)
1835 errichtet; etwa 1972 abgebrochen; heute ist dort die Filiale der Kreissparkasse.



(aus der Sammlung Krein)

um 1960 – Hauptstraße, Ecke Ramelshovener Straße
Vikariegebäude mit Grabkreuz für Catharina Crupsel

IV. **Neues Pfarrhaus** (rechts neben der Kirche):
1889 / 1890 errichtet; 2004 / 2005 grundlegend erneuert.

(Foto: Klaus Trenkle 30.07.2004)
heutiges kath. Pfarrhaus

(aus der Sammlung Krein)
rechts: kath. Pfarrhaus

(aus der Sammlung Krein)

um 1960 – Adolphsgasse

links: Pfarrhaus, Rückseite

V. **Pfarrhaus bei der Jesus-Christus-Kirche** (Witterschlicker Allee 2): 1961 /1962 errichtet.

(Foto: Klaus Trenkle 15.01.2005)

Pfarrhaus bei der Jesus-Christus-Kirche

Friedhofkapelle von 1955

Bis nach dem Zweiten Weltkrieg war es in Witterschlick üblich, die Verstorbenen im Sterbehaus aufzubahren und von dort aus zur Kirche bzw. Friedhof zu bringen. Dies änderte sich in den 50er Jahren und damit wurde der Bau der Friedhofskapelle notwendig.
Im Spätherbst 1954 beschloss der Gemeinderat von Witterschlick, auf dem Friedhof eine Kapelle bauen zu lassen, von der aus Beerdigungen stattfinden können. Die damals noch herrschende Wohnungsnot – so berichtete der General-Anzeiger am 10.06.1955 – machte es vielen Familien unmöglich, ihre Verstorbenen im eignen Haus aufzubewahren.

Unter der Leitung des Architekten Broch aus Euskirchen wurde dann im Frühjahr 1955 begonnen, in der Mitte des Friedhofes auf einem freien Platz umgeben von altem Baumbestand, die Kapelle zu errichten. Die ursprüngliche Planung sah folgendes vor:
Das gesamte Bauwerk wird 10,50 mal 7,50 Meter groß. Durch einen Vorraum von etwa 8 Quadratmetern Größe kommt man in die 7,70 m lange eigentliche Kapelle (Größe: ca. 36,5 qm). Am Kopfende der Kapelle befindet sich ein viermal drei Meter großer Raum zur Aufbahrung der Leiche. In einem Anbau der rechten Seite ist die Sakristei untergebracht. Der Raum auf der linken Seite war als Platz für den Leichenwagen vorgesehen, der anfangs dort auch abgestellt wurde. Die Friedhofkapelle wurde mit einem rheinischen Ziegeldach versehen. Heute hat die Kapelle einen anderen Zuschnitt und sieht auch anders aus. Sie wurde im Laufe der folgenden Jahre umgebaut, erweitert und neuen Bedürfnissen angepasst. So ist ein spezieller Leichen-Kühlraum eingerichtet worden; hierfür musste die Raumaufteilung verändert werden.

(Foto: Klaus Trenkle 23.10.2005)

(Foto: Klaus Trenkle 01.03.2006)

Nun sind schon sechzig Jahre vergangen, dass auf dem Witterschlicker Friedhof eine Friedhofkapelle errichtet worden ist. Leben und Sterben, Gegenwart, Vergangenheit und Geschichte sind auf dem Friedhof vereinigt Wie viele Trauerfeiern und Beerdigungen wird es wohl in den letzten sechzig Jahren auf dem Friedhof von Witterschlick und in der dortigen Kapelle gegeben haben. Von wie vielen Großeltern, Vätern, Müttern, Kindern, Verwandten, Freunden oder Bekannten musste Abschied genommen werden. Dieser Ort der Trauer, des Gedenkens, der Besinnung und des Gebetes ist aber auch ein Ort des Glaubens und des Wartens auf die Auferstehung und das Ewigen Leben.

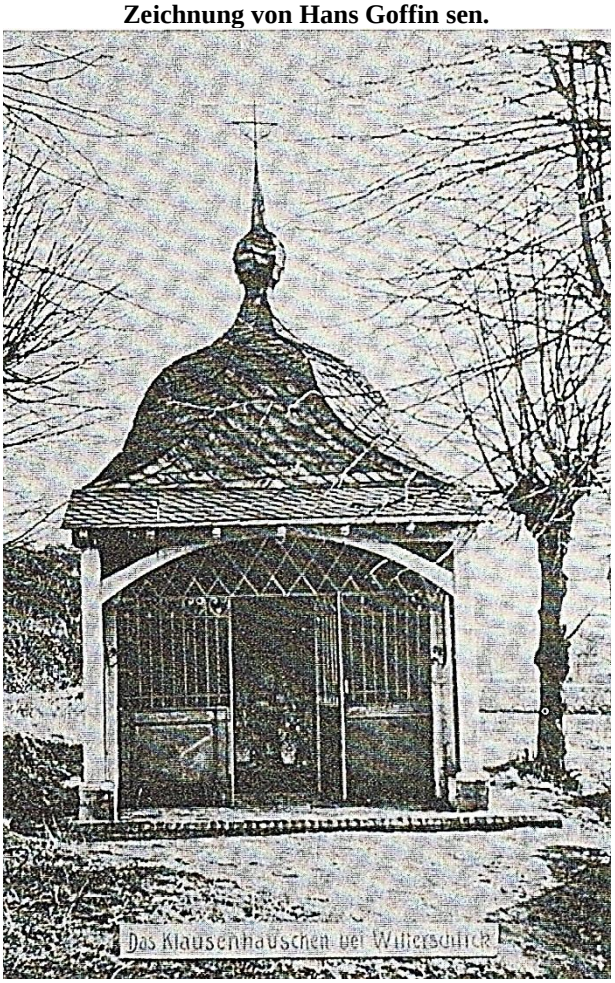
Kapelle Klausenhäuschen

Das **Klausenhäuschen von 1673** ist eine Kapelle am unteren Ende des Klausenweges, idyllisch am Waldrande des Hardtberges neben dem Hardtbach gelegen. Über das Alter des Klausenhäuschens gibt eine Inschrift Aufschluss, die bei der Entfernung der alten Tür auf einem Eichenbalken sichtbar wurde. Sie lautet in deutscher Übersetzung: „Zu Ehren der Jungfrau und Gottesmutter Maria unter Pfarrer P. A. W. (Peter Andreas Wambosius) errichtet im Jahre 1673“. Dieser Geistliche war von 1669 bis 1684 Pastor in Witterschlick.
Der Name „Klausenhäuschen“ deutet nicht auf eine Einsiedelei hin, sondern auf eine frühere Mühle mit einer „Klause“. So heißt der Verschluss für die Wasserregulierung an einem Stauwehr eines Mühlenteiches.

Die originale **Muttergottesstatue** des Klausenhäuschens stammt - wie ESSER schreibt - aus dem 18. Jahrhundert (1720 – 1760) und wurde dort von etwa 1800 bis 1973 verehrt. Heute befindet sich an ihrer Stelle eine Nachschnitzung.
Das Original steht seit 1981 in der linken Seitenkapelle (vorher Taufkapelle) der Pfarrkirche St. Lambertus Witterschlick.

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 18.11.2004)
Original der Klausenhausmadonna;
heute in der Pfarrkirche St. Lambertus

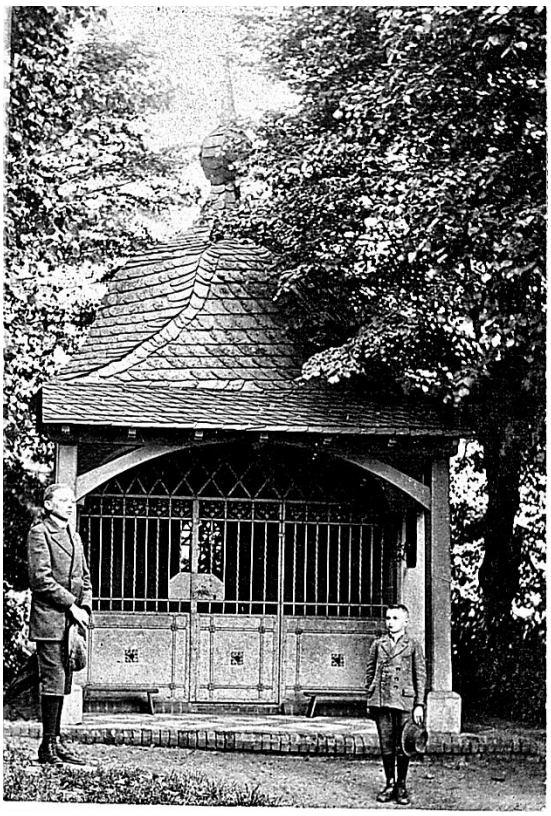
(aus dem Pfarrblatt vom September 1984)
Zeichnung von Hans Goffin sen.



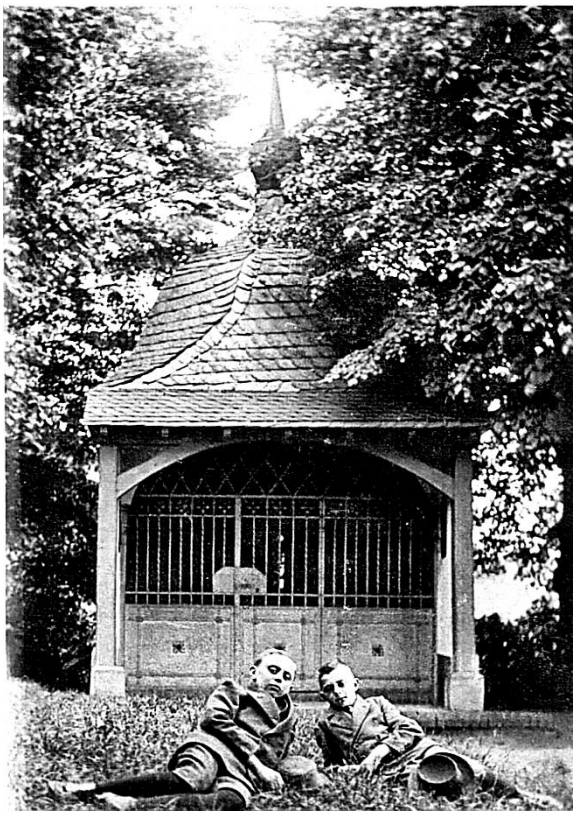
(aus ESSER, 1903)

1903 - Das Klausenhäuschen bei Witterschlick

(aus der Sammlung Krein)



(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)



(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

um 1925 - Klausenhäuschen

(aus der Sammlung Krein)

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 13.02.2013)

2013 - Vorderansicht des Klausenhäuschens

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 06.05.2005)

Altar und Madonna

(Sie ist heute eine Nachschnitzung.)

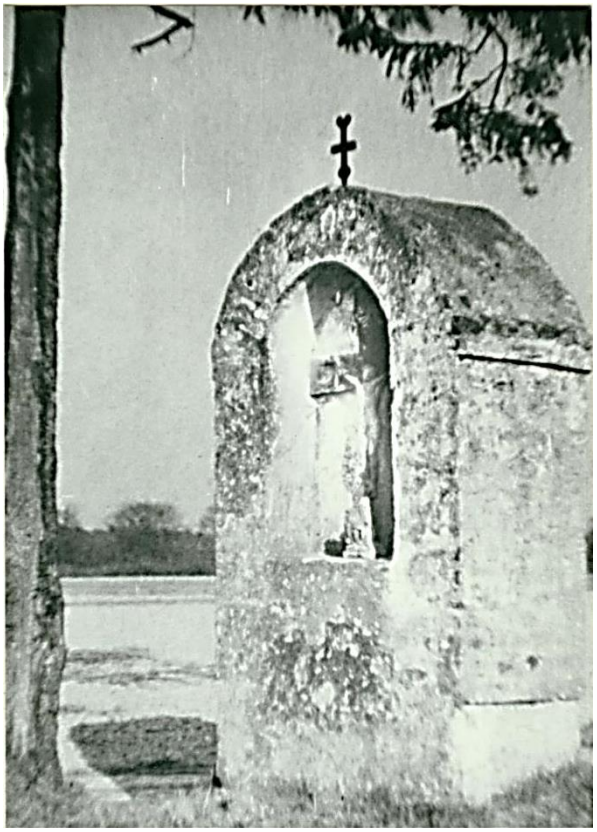
(Foto: Dr. Klaus Trenkle 13.02.2013)

Votivtafeln mit Danksagungen für erhörte Gebete

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 18.01.2015)

2015 – Klausenhäuschen nach der Renovierung

Lambertushäuschen



(aus der Sammlung Krein)

1932 – Bonner Straße / Heerstraße - Heiligenhäuschen

(Fotos: Dr. Klaus Trenkle 04.11.2004)

Heiligenhäuschen / Lambertushäuschen (Heerstraße) (Stein, Keramik)
Keramik des Bildhauers Johannes Reinarz (05.03.1920 – 04.11.2004),
schmiedeeisernes Gitter von Karl-Heinz Krein

Moscheen

Bereits gegen Ende der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts waren türkische Arbeitskräfte und deren Familien nach Witterschlick gezogen. Sie arbeiteten mehrheitlich bei den damaligen Servais-Werken AG und gründeten 1976 einen Türkisch-Islamischen Kulturverein. Erste Begegnungsmöglichkeiten gab ihnen der Pastor der katholischen Pfarrgemeinde, Herr Jaques Mastiaux, in der Krypta der katholischen Kirche St. Lambertus.
Nach 1980 erwarb die Türkisch-Islamische Gemeinde einen Gebäudekomplex in der Nettekovener Straße Nr. 12 und eröffnete dort ihre Moschee und eine Begegungsstätte. Sie wurden bis zum Sommer 2013 genutzt.

(Foto Dr. Klaus Trenkle 10.04.2014)
Alte Moschee (von 1980 – 2013)

(Foto Dr. Klaus Trenkle 15.07.2014)

Neue Moschee (ab 2013)

Nach langem Suchen konnte der Moscheeverein 2009 ein Grundstück an der Raiffeisenstraße Nr. 27 erwerben und begann dort 2011 mit dem Neubau einer Moschee samt islamischer Begegnungsstätte. Das Richtfest wurde am 21.01.2012 gefeiert. Im Sommer 2013 erfolgte der Umzug von der alten Moschee in die neuen Räumlichkeiten.
Die offizielle Eröffnungsfeier der neuen Moschee fand am 15. November 2014 statt.
Als Mitglieder sind rund 250 männliche und weibliche Haushaltsvorstände erfasst. Zusammen mit den Familienangehörigen kommt die Gemeinde auf etwa 1 000 Mitglieder aus Alfter, Rheinbach, Meckenheim. Bornheim und Bonner Stadtteilen.

Gebäude und ihre Baumaterialien

Fachwerkgebäude

Bis ins 19. Jahrhundert wurden in Witterschlick Wohngebäude sowie Nebengebäude (Ställe, Scheunen, Schuppen) grundsätzlich als **Fachwerk-Gebäude** errichtet. In bestimmten Fällen kam es vor – so um 1850, wie beim alten Pfarrhaus, dass baufällige Gebäude auf Abbruch verkauft wurden. Dann konnten bei einem geplanten Neubau die alten Holzbalken wiederverwendet werden.

Eines der wenigen Gebäude aus **Stein** (Findlinge aus Basalt, Grauwacke, Feldsteinen und großen Tuffsteinen) war in Witterschlick die 1875 niedergelegte alte romanische Kirche aus dem 12. Jahrhundert.

In Witterschlick sind noch immer sowohl große Hofanlagen als auch kleine Wohn- und Nebengebäude aus Fachwerk erhalten. Nachfolgend einige Beispiele (Abbildungen).

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 04.11.2004)

2004 – Hauptstraße Nr. 268 – Haus Kessenich – um 1800 erbaut

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 15.04.2014)

2014 – Hauptstraße Nr. 268 – Haus Kessenich – um 1800 erbaut

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 25.11.2004)

2004 – Hauptstraße Nr. 222 – Haus Mütter - Stockwerkbau a. d. 19. Jh.

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 12.11.2004)

2004 - Buschhovener Straße Nr. 2

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 12.11.2004)

2004 - Buschhovener Straße Nr. 8 – alte Scheune
Fachwerk und Kalksandsteine (!)

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 12.11.2004)

2004 - Buschhovener Straße Nr. 17 – Haus der Fam. Eupen

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 21.06.2014)

2014 – Hauptstraße Nr. 264

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 29.11.2004)

2004 – Hauptstraße Nrn. 199 / 201

Feldbrandstein-Gebäude

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde in Witterschlick die Bauweise mit Feldbrandsteinen üblich. Gebrannt wurden diese Steine im Umkreis des Ortes. Markante **Feldbrandsteingebäude** sind die neue, 1875 – 1877 erbaute neugotische Pfarrkirche St. Lambertus, das Pfarrhaus von 1889 / 1890, die 1967 abgerissene alte Schule (von 1882/83) sowie private Wohnhäuser. Zusätzlich sind auch (gelbe) Zierbacksteine verwendet worden.

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 31.07.2004)

2004 – Hauptstraße

Kath. Pfarrkirche St. Lambertus und Pfarrhaus

(aus der Sammlung Krein)

alte Volksschule (von 1882 /1883; abgerissen 1967) neben der kath. Pfarrkirche

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 05.12.2004)

2004 – Nordstraße Nrn. 3 und 5 – ehemalige Arbeiterhäuser (erbaut 1898)

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 24.06.2014)

2014 – Hauptstraße Nr. 276

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 24.06.2014)

2014 – Nettekovener Straße Nr. 21

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 05.12.2004)

2004 – Hauptstraße Nr. 183 – Haus (erbaut um 1895) des Lehrers Peter Esser

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 24.06.2014)

2014 –Hauptstraße Nr. 254

Andere Baumaterialien

In der Folgezeit bis heute sind bei dem Bau von Gebäuden **verschiedene Baumaterialien** (u. a. Ziegelstein / Backstein, Bimssteine, Hohlblocksteine, Leichtbetonstein usw. sowie Stahlbeton) benutzt worden. Beispiele für die Verwendung von Bimssteinen: die Giebelwände von zwei Wohngebäuden sowie für Stahlbeton: die VR-Bank und der Erweiterungsbau von 1968 der kath. Pfarrkirche St. Lambertus.

Ziegel- / Backsteine

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 12.07.2014)

2014 – Buschhovener Straße Nr. 15

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 14.12.2004)

2004 – Buschhovener Straße Nr. 15

Bimssteine

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 28.06.2014)

2014 – Servaisstraße – Beispiel für Feldbrandsteine - Ziegelsteine - Bimssteine

Foto: Dr. Klaus Trenkle 05.12.2004)

2004 – Neustraße Nr. 25 - Giebelwand aus kleinen Bimssteinen

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 05.12.2004)

2004 – Neustraße Nr. 33 - Giebelwand aus großen Bimssteinen

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 04.01.2005)

2005 – Raiffeisenstraße Nr. 28 – Rohbau mit Bimssteinen

Kalksandsteine - Verklinkerung - Holz

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 15.07.2014)

2014 – Klausenweg / Bahnlinie - Kalksandsteine

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 15.07.2014)

2014 – Buschkauler Weg Nr. 19

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 15.11.2004)

2004 – Lüsbacherweg Nr. 17 - Verklinkerung

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 15.12.2004)

2004 – Wilde Straße Nr. 24 - Holzhaus

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 15.12.2004)

2004 – Wilde Straße Nr. 32 - Blockhaus

Spezielle Verwendung von Eisen- / Stahlbeton

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 24.06.2014)

2014 – Hauptstraße Nr. 241 – VR-Bank Bonn

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 10.02.2013)

Kirche mit Turm (von 1877), Mittelschiff (von 1948) und Erweiterungsbau (von 1968) mit Stahlbeton

Fertiggebäude

Eine besondere Bauform zeigen **Fertigbauten** bei Gewerbegebäuden und auch bei Einfamilienhäusern.

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 12.11.2004)

2004 - Lüsbacher Weg Nr. 8 – Fertighaus um 1960

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 12.11.2004)

Lüsbacher Weg Nr. 27 – Fertighaus um 1975

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 04.01.2005)

2005 – Raiffeisenstraße Nr. 14 - gewerblicher Fertigbau

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 04.01.2005)

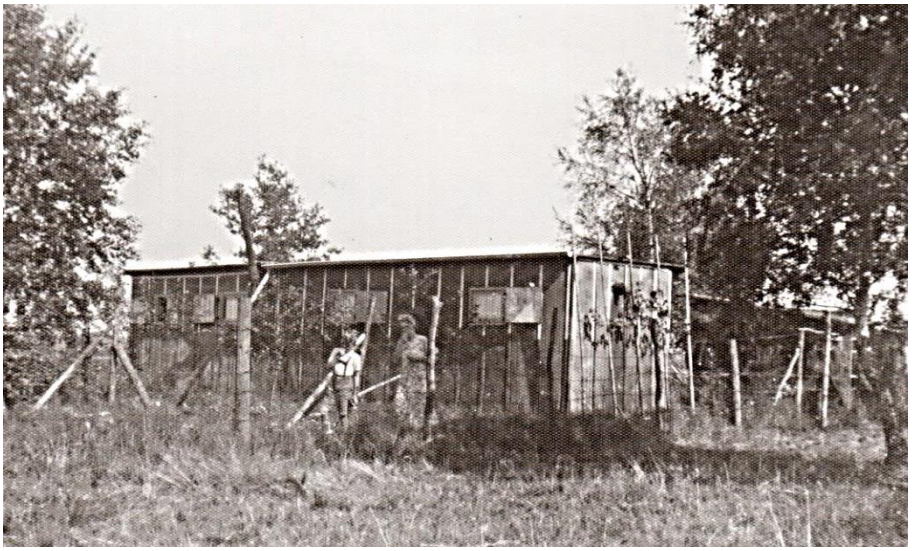
2005 – Raiffeisenstraße Nr. 44 - gewerblicher Fertigbau

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 24.06.2014)

2014 – Hauptstraße Nr. 283 – gewerblicher Fertigbau

Notwohnungen in Witterschlick

Nach dem Ersten Weltkrieg und besonders nach dem Zweiten Weltkrieg bis etwa Anfang 1970 herrschte in Witterschlick Mangel an ausreichendem Wohnraum. Abhilfeverschafften in Eigenregie erstellte Notwohnungen. Sie wurden häufig ohne behördliche Genehmigungen, aber mit deren Duldung errichtet. In der Regel hatten diese Notunterkünfte weder Strom-, noch Wasser-, Kanal- oder Gasanschluss. Es war für die betroffenen Familien – oft mit mehreren Kindern – ein wenig komfortables Leben.
Diese Unterkünfte waren jedoch überlebenswichtig.
In der Regel befanden sich diese Notwohnungen in Randlagen außerhalb des Ortes, z. B an der Witterschlicker Allee, der Schmalen Allee, der Buschhovener Straße oder dem Lüsbacher Weg.
Nachfolgend werden zwei Beispiele aufgeführt:



(Foto privat 1938)
1938 – Notwohnung an der Schmalen Allee,
bewohnt von etwa 1932 bis 1943

(Foto: Dr. Klaus Trenkle Januar 1974)
1974 – Notwohnung am Lüsbacher Weg,
bewohnt von etwa 1960 bis 1975

Kuriosität des Bebauungsplanes

Vom öffentlichen Weg abgeschnitten

Feldweg nicht im Kataster eingetragen — Im Witterschlicker Baugebiet „Lüsbacher Weg"

Von Josef Wodack

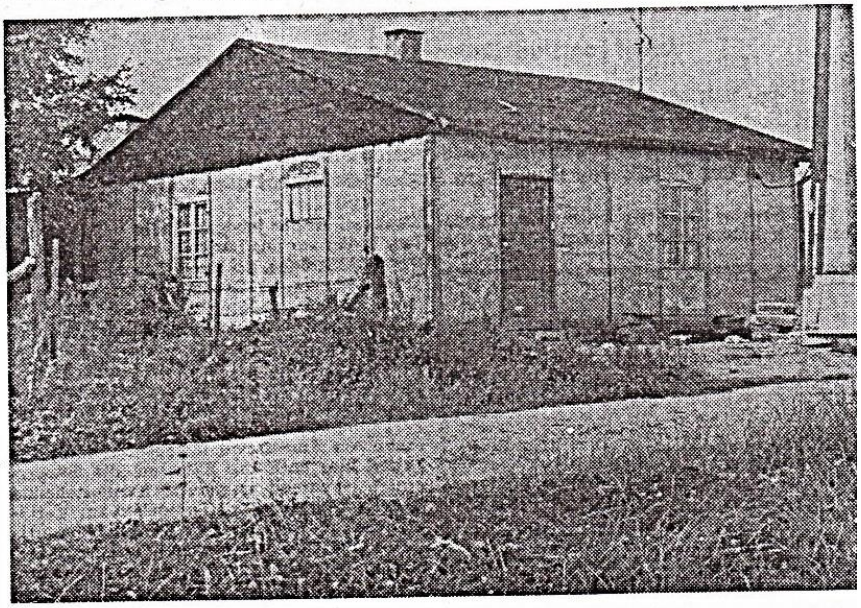
od — Werden durch die Erschließung des Baugebietes „Lüsbacher Weg" in Witterschlick die Unterkunft einer siebenköpfigen Familie und die Wiesen und Weiden von etwa einem Dutzend Landwirten vom bisherigen öffentlichen Verkehrsweg abgeschnitten? Diese Frage wird mit dem Beginn der Erschließungsarbeiten immer prekärer, obwohl sie schon seit Ende 1968 „unter der Decke" schwelt. Im Jahre 1968 ließ die Gemeinde Witterschlick für das Gebiet zwischen Lüsbacher Weg und Buschhovener Straße einen Bebauungsplan aufstellen und ein Umlegungsverfahren durchführen, das mit dem 18. Dezember 1968 rechtskräftig wurde. Die westliche Grenze dieses Bebauungsgebietes sollte der zwischen dem Lüsbacher Weg und der Buschhovener Straße verlaufende Fahrweg sein.

Dieser Fahrweg, der seit Menschengedenken als öffentlicher Weg benutzt wird und eine früher übliche Befestigung aus Kies und Schotter hat, ist allerdings in keiner Katasterunterlage eingetragen. Folglich war er für die „Umleger" nicht existent, sondern gehörte zu den angrenzenden Grundstücken. Weder von den damaligen Ratsherren noch von den Grundbesitzern, deren Parzellen jenseits des Wassergrabens über diesen Fahrweg erreicht wurden, wurde in irgendeiner Form diese Kuriosität bei der Offenlegung der Pläne eine Beanstandung vorgetragen. Die Planer verplanten also auch diese Wegefläche und verlegten die Verbindung zwischen Lüsbacher Weg und Buschhovener Straße um eine Bautiefe hangabwärts. Es wurde dabei nicht berücksichtigt, daß jenseits des Wassergrabens die Notunterkunft der siebenköpfigen Familie steht, die nur durch die Neuparzellierung nicht mehr vom öffentlichen Verkehrsweg her erreicht werden kann.

Das gleiche gilt aber auch für die übrigen Grundstücke entlang des Wassergrabens. Die Familie H. hat sich in der Notzeit vor etwa 15 Jahren, als es in Witterschlick wie anderwärts ein Glückstreffen war, eine Wohnung zu erhalten, auf dem eigenen Grundstücke am Ende des Lüsbacher Weges eine Notunterkunft gebaut, die sie inzwischen sogar vergrößert hat. Ohne Baugenehmigung allerdings. Die Familie ist sich dieser Gesetzwidrigkeit heute durchaus bewußt. „Was hätten wir tun sollen?" fragt heute Frau Anna H. Man wußte sich damals ebenso nicht zu helfen, wie man der heutigen Situation ratlos gegenübersteht. Die Gemeinde könnte den Abbruch der Gebäude verlangen und durchführen lassen. Aber so hartherzig sind die Gemeindeväter wiederum nicht. Auch sie suchen einen Ausweg aus diesem Dilemma.

Rat und Verwaltung bemühen sich darum, der Familie zu einem Eigenheiml in der Siedlung am Ortseingang von Volmershoven zu verschaffen. Planung und Finanzierungsfragen wollte die Gemeinde lösen. Doch die Familie glaubte eine monatliche Belastung von etwa 180 Mark nicht tragen zu können. „Wir müssen doch zuerst einmal an den Unterhalt der fünf Kinder denken", führt Frau H. an. Im übrigen aber möchte sie den Platz auf eigenem Grund und Boden nicht verlassen. Der Gemeinderat wird sich noch etwas Besonderes einfallen lassen müssen, um zu einem salomonischen Urteil zu kommen.

Aber selbst wenn die Familie H. anderwärts untergebracht sein wird, ist die Frage der Zufahrt zu den übrigen Grundstücken noch ungelöst. Der Fahrweg müßte nach den Vereinbarungen des Umlegungsverfahrens längst beseitigt sein. Drei Monate nach Inkrafttreten der Umlegung sollte der Schotter ausgebaggert und durch Muttererde ersetzt sein. Jeder der Besitzer der neuen Bauparzellen kann also morgen die Ausbaggerung des Weges verlangen. Für die Anlieger des Wassergrabens etwa das Notwegerecht nach § 917 BGB zu verlangen, dürfte den heutigen Umständen nicht mehr gerecht werden. Ortsvorsteher Broch hat bereits mit den Grundstückseigentümern über die Abteilung eines Geländestreifens entlang des Grabens verhandelt, der aus irgendwelchen wasserrechtlichen Grundsätzen nicht verrohrt werden darf, um einen neuen Weg anlegen zu können. Leider stieß er dabei bei einigen Besitzern nicht auf das notwendige Verständis. Man darf gespannt sein, wie hier die verfahrene Situation gelöst wird.



Die Notunterkunft am „Lüsbacher Weg" verliert ihren Zugangsweg Aufn.: Friese

Bonner Rundschau

Gemeindewohnungen

Nach dem Zweiten Weltkrieg (1939 – 1945), ab der Fünfziger Jahre sind in Witterschlick viele Neubaugebiete erschlossen und bebaut worden. Bauherren waren viele Privatleute und auch die Gemeinde. Die Gemeindewohnungen waren speziell für sozial Schwache gedacht.

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 07.12.2004)

2004 - Nettekovener Straße – Gemeindewohnungen von etwa 1960

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.12.2004)

2004 - Geltorfstraße – Gemeindewohnungen von etwa 1960

Besondere Häuser

Besonders großzügig errichtete und aufwendig gestaltete Häuser (ehemalige Direktoren-Villen) gibt es auch in Witterschlick. Zwei Beispiele:

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 10.12.2004)

2004 – Klausenweg Nr. 24 – früher Villa von Direktor Willy Haas

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 15.11.2004)

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 24.06.2014)

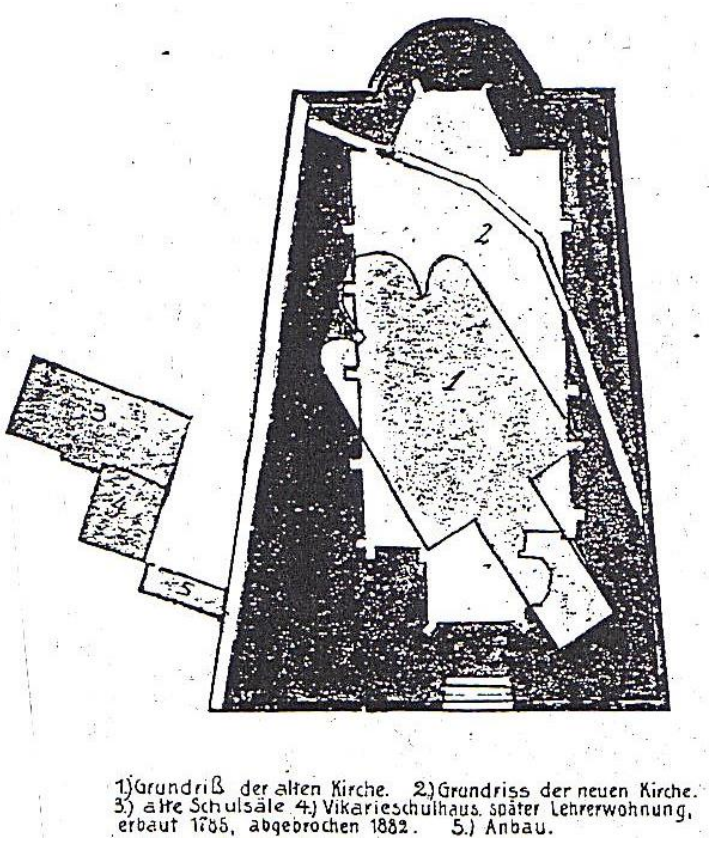
2004 / 2014 – Hauptstraße Nr. 288 – früher Villa Tackenberg

Schulen

Kurze Zeittafel

1737 erste Nennung eines Schulmeisters (Ludimagister), Frau Wings, in Witterschlick. (ESSER, 1903, S. 92).

1784/85 Bau des ersten Schulgebäudes (Vikarieschulhaus) neben der Kirche St. Lambertus. Abgebrochen **1882**. (ESSER, 1903, S. 92).



1.) Grundriß der alten Kirche. 2.) Grundriss der neuen Kirche. 3.) alte Schulsäle 4.) Vikarieschulhaus. später Lehrerwohnung, erbaut 1785, abgebrochen 1882. 5.) Anbau.

(ESSER, 1903)

Nr. 4 zeigt das Vikarieschulhaus; erbaut 1785, abgebrochen 1882

1872 – 20. März
Peter Esser aus Großbüllesheim tritt seinen Dienst als Lehrer in Witterschlick an. Er ist der Autor der 1903 erschienenen Ortschronik.

1882/83 Neubau einer Volksschule an der Stelle des Vikarieschulhauses. (ESSER, 1903, S. 95). Diese Schule wurde **1967** abgerissen.

1909 - 31. Dezember
Hauptlehrer Peter Esser, der Chronist von Witterschlick, wird pensioniert.

1914 Neubau einer Volksschule in Witterschlick. Sie wurde **1983** abgerissen.

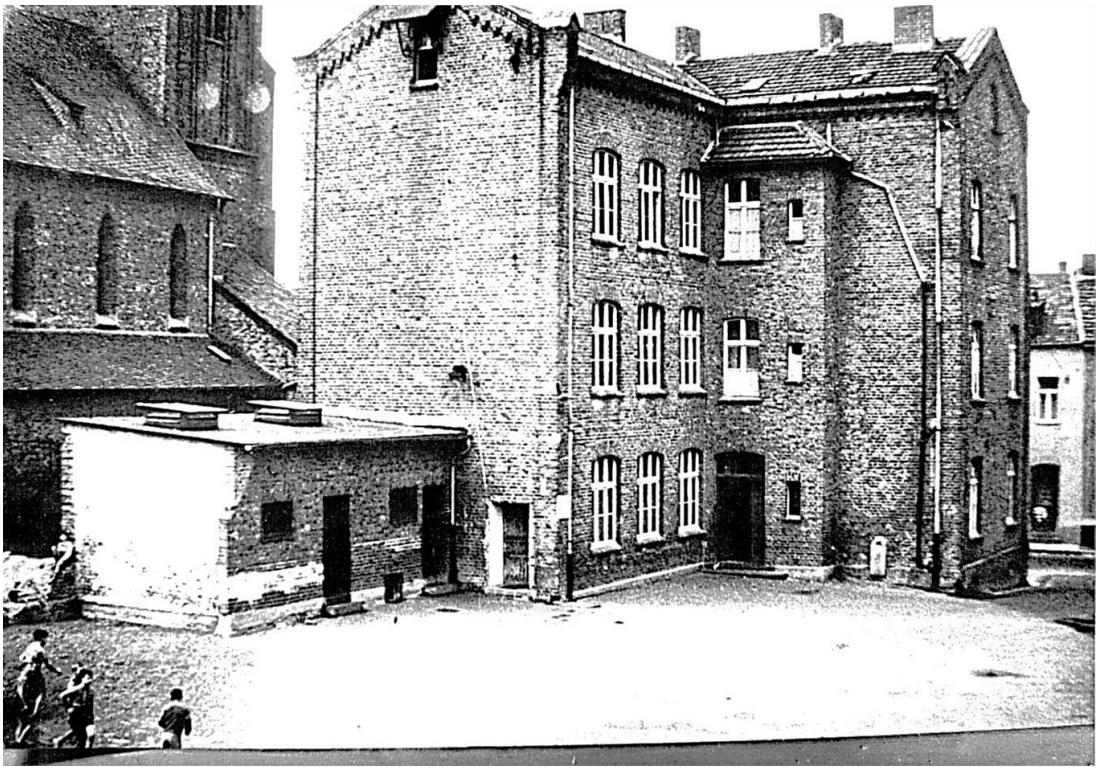
1957 Die katholische Volksschule Witterchlick erhält einen Erweiterungsbau.

1959 Einweihung einer neuen Volksschule in Volmershoven; abgerissen **2013**.

1966/67 Neubau der evangelischen Volksschule (Witterschlicker Allee Nr. 8); heute Waldschule.

(aus der Sammlung Krein)

alte Volksschule (von 1882 /1883, abgerissen 1967)
Vorderansicht



(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

um 1930 - alte Volksschule (von 1882 /1883, abgerissen 1967)
neben der Kirche St. Lambertus

(aus der Sammlung Krein)

Lehrer Philippi

(aus der Sammlung Krein)

Schulklasse mit Lehrer Badur (rechts)

(aus der Sammlung Krein)

um 1930 – Volksschule erbaut 1914; abgerissen 1983

(aus der Sammlung Krein)

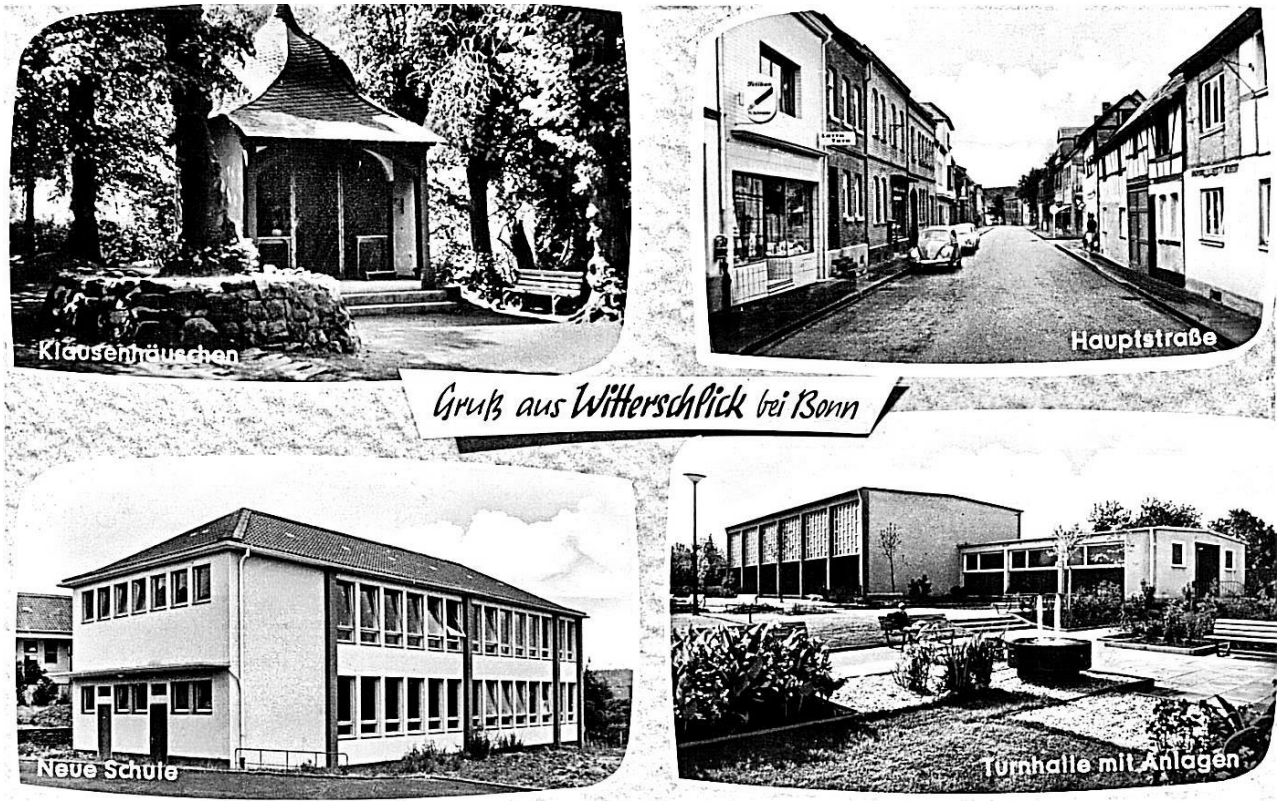
1982 – Quirinusstraße (früher Schulstraße)
Volksschule (erbaut 1914; abgerissen 1983)

(aus der Sammlung Krein)

1982 – Quirinusstraße (früher Schulstraße)
Volksschule (erbaut 1914; abgerissen 1983)

(aus der Sammlung Krein)

1983 – Abriss der Schule (erbaut 1914)



(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

unten links: neue Schule um 1965

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 26.06.2014)

2014 – Grundschule Witterschlick

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 26.06.2014)

2014 – Grundschule Witterschlick

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 26.06.2014)

2014 – Grundschule Witterschlick

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 26.06.2014)

2014 – Grundschule Witterschlick – Erweiterungsbau 2010
Offene Ganztagsschule

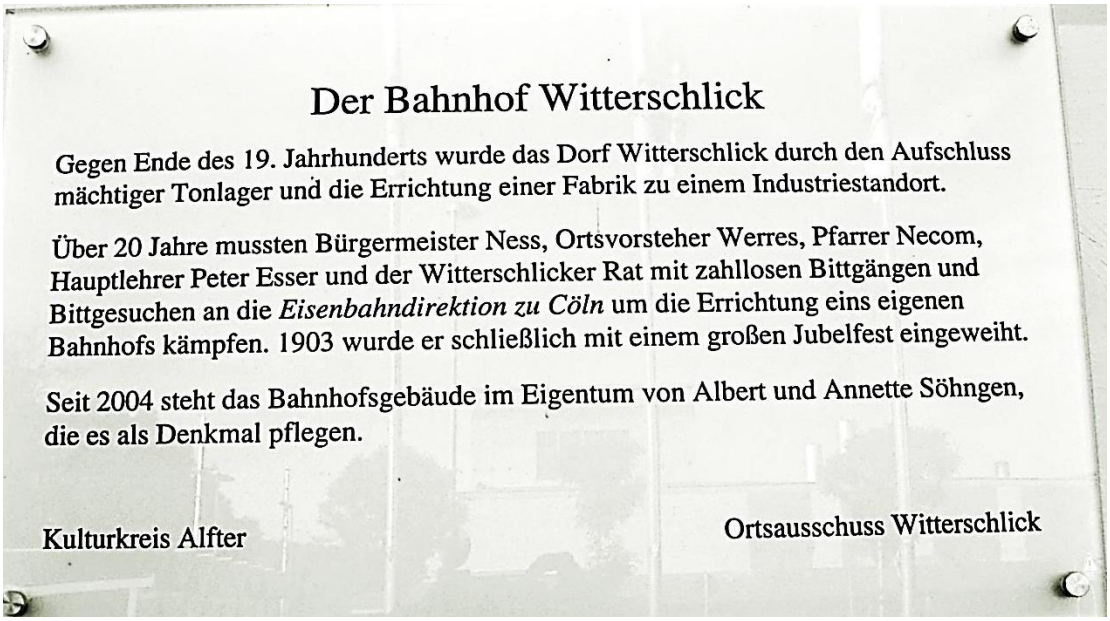
(Foto: Dr. Klaus Trenkle 15.01.2005)

2005 - Waldschule –Witterschlicker Allee Nr. 8

Bahnhof, Verkehr

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 25.05.2013)

2013 - Bahnhof mit Güterschuppen (Schienenseite)



Der Bahnhof Witterschlick

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Dorf Witterschlick durch den Aufschluss mächtiger Tonlager und die Errichtung einer Fabrik zu einem Industriestandort.

Über 20 Jahre mussten Bürgermeister Ness, Ortsvorsteher Werres, Pfarrer Necom, Hauptlehrer Peter Esser und der Witterschlicker Rat mit zahllosen Bittgängen und Bittgesuchen an die *Eisenbahndirektion zu Cöln* um die Errichtung eins eigenen Bahnhofs kämpfen. 1903 wurde er schließlich mit einem großen Jubelfest eingeweiht.

Seit 2004 steht das Bahnhofsgebäude im Eigentum von Albert und Annette Söhngen, die es als Denkmal pflegen.

Kulturkreis Alfter

Ortsausschuss Witterschlick

(Foto: Dr. Klaus Trenkle, 2006)

Zeittafel

1837 Gründung der Rheinischen Eisenbahngesellschaft.

1880 – 14. Februar - Verstaatlichung der Rheinischen Eisenbahngesellschaft und Gründung der „Königlichen Direction der Rheinischen Eisenbahn zu Köln“.

1880 – 7. Juni - Eröffnung der Bahnstrecke Bonn – Euskirchen; der Bahnhof der Gemeinde wird auf Impekovener Gebiet angelegt, was zu starken Protesten der Witterschlicker führt. (BECKER) Der Witterschlicker Personen- und Stückgutverkehr ging über den

Bahnhof Impekoven; der Güterverkehr musste über die Bahnhöfe Duisdorf oder Kottenforst erfolgen.

1881 – 23. Februar - Umbenennung der „Königlichen Direction der Rheinischen Eisenbahn zu Köln“ in „Königliche Eisenbahn-Direktion zu Köln linksrheinisch“.

1885 Verkehrszählung auf der Landstraße nach Bonn: es verkehren im Schnitt täglich Fuhrwerke mit 158 Zugtieren zwischen Witterschlick und Bonn. Hinzuzurechnen ist das Frachtaufkommen – in unbekanntem Umfang – auf der Bahnstrecke. (BECKER)

1887 Der Tongrubenbesitzer Capitain beantragt Bahnanschluss an die Strecke Bonn – Euskirchen und die Genehmigung zur Überbrückung des Hardtbaches. (BECKER)

1898 Der Gemeinderat von Impekoven spricht sich gegen die Aufhebung oder Verlegung der besehenden Bahnstation auf Impekovener Gebiet aus. (BECKER)

1899 Denkschrift vom 28. Juli zu dem Bittgesuch betreffend die Anlage eines Bahnhofes zu Witterschlick.

1903 – 1. August - Der neue Bahnhof Witterschlick, um den sich die Gemeinde mehr als zwanzig Jahre lang bemüht hat, wird in Betrieb genommen. (BECKER)

1923 Ausbau der bisher eingleisigen Bahnstrecke Bonn – Euskirchen zu einer zweigleisigen durch die Franzosen während der Zeit ihrer Besetzung der Rheinlande. (ZERFAS)

1944 Das Bahnhofsgebäude Impekoven wird durch einen Bombentreffer zerstört.

1951 Durch eine erhebliche Erdbewegung (Erdrutsch) im Bahngelände Witterschlick kommt es zu Gleisverwerfungen und Behinderungen. Später wird die Strecke Bonn – Euskirchen umgebaut; sie wird z. T. wieder eingleisig.

1970 Seit etwa 1970 wurden im Bereich der Deutschen Bundesbahn die Bahnsteigsperren – und damit die Bahnsteigkarten - sukzessive in einzelnen Bahnhöfen abgeschafft, im Sommer 1974 dann flächendeckend. [WIKIPEDIA]

1979 Beginn des Halb-Stunden-Taktes auf der Strecke Bonn – Euskirchen.

1980 Feier 100 Jahre Eisenbahnstrecke Euskirchen - Bonn 1880 – 1980.

1985 Das 100jährige Bestehen des Empfangsgebäudes Bonn Hauptbahnhof wird gefeiert.

1987 – 1. September – Gründung des Verkehrsverbundes Rhein-Sieg (VRS).

1990 - Stückgutverkehr zwischen Euskirchen und Bonn wird eingestellt.
- Durchgehende Züge von Bonn nach Münstereifel.

1994 Der 15-Minuten-Takt wird zwischen Bonn und Witterschlick erprobt.

1995 Beginn des 15-Minuten-Taktes zwischen Rheinbach und Bonn.

1999 - Auf der Strecke Bonn – Euskirchen werden moderne „Talent“-Triebwagen eingesetzt.
- Die Bahnstrecke Bonn – Euskirchen soll völlig modernisiert werden.

2001 – 7. November - Die Gemeinde Alfter stellt das Bahnhofsgebäude Witterschlick und den Güterschuppen unter Denkmalschutz.

2002 - Der Bahnhof Witterschlick wird umgebaut: Der Inselbahnsteig wird entfernt und es werde zwei getrennte Bahnsteige errichtet. Der Umbau ist Anfang September 2002 abgeschlossen.
- Beginn der Arbeiten zur Beseitigung des schienengleichen Bahnüberganges an der B 56 in Impekoven / Nettekoven.

2003 - Anlässlich der 100 Jahre-Feier der Einweihung des Witterschlicker Bahnhofes wird unter Leitung von Rektor Helmut Fuhs eine Schulprojektwoche veranstaltet.
- 1. August – Einstellung des Schalterbetriebes.

2004 Das Bahnhofsgebäude und der Güterschuppen werden an das Ehepaar Albert und Annette Söhngen verkauft, die seither das Denkmal pflegen und zu einem Schmuckstück des Ortes Witterschlick gemacht haben.

2005 - Umbau des Bahnhofvorplatzes und Einrichtung eines Buswendeplatzes.
- Zwei moderne Kunstwerke von Erich Beck schmücken den Bahnhof.
- Der Bahnhof Witterschlick wird Endhaltepunkt der Bonner Buslinie 634.

2006 Nach viereinhalb Jahren Bauzeit Fertigstellung der Bahnunterführung der B 56.

2007 Die Renovierung des Bahnhofgebäudes wird nach drei Jahren intensiver Sanierung abgeschlossen. Zum Tag des offenen Ateliers stellt die Künstlerin Brigitte Meuer Bilder und Schmuck im ehemaligen Warteraum des Bahnhofes aus.

2008 - Einrichtung eines Park-and ride-Platzes am Witterschlicker Bahnhof.
- Ehepaar Albert und Annette Söhngen öffnet die Güterhalle des Bahnhofes für Ausstellungen und Veranstaltungen.

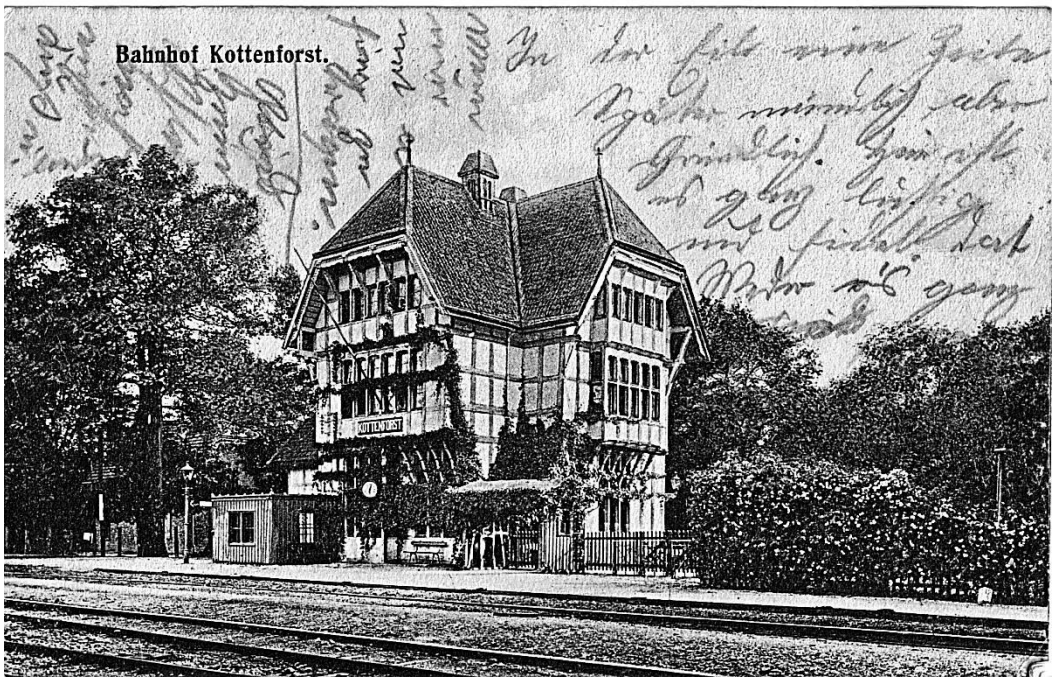
2009 – 7. Mai - Am 7. Mai offizielle Einrichtung eines Trauzimmers der Gemeinde Alfter in der ehemaligen Güterhalle des Bahnhofes.

2010 – 6. Juni – Die Bahnstrecke Bonn – Euskirchen kann ihr 130jähriges Bestehen feiern. Bahnhofsfest in Witterschlick.
- Die Planungen für den Ausbau der Voreifelstrecke laufen weiter.

2011 – 17. / 18. September – Nach der Erneuerung der Signaltechnik erfolgt die Umstellung der Steuerung der 35 Kilometer langen Bahnstrecke Bonn – Euskirchen auf das zentrale elektronische Stellwerk in Euskirchen. Umgestaltung des Witterschlicker Stellwerkes durch Albert Söhngen und Stefan Ingenfeld zu einem privaten Eisenbahnmuseum (Stellwerkmuseum).

2013 – 1. August – Eröffnung des Stellwerkmuseums Bahnhof Witterschlick – genau 110 Jahre nach der feierlichen Einweihung des Bahnhofes Witterschlick am 1. August 1903.

2014 – Dezember – Die Modernisierung der Bahnstrecke Bonn – Euskirchen (nunmehr S 23) ist weitgehend abgeschlossen. Der Bahnverkehr zwischen Duisdorf und Witterschlick erfolgt jetzt zweigleisige. Vier neue Haltepunkte (Bonn Endenich-Nord, Bonn Helmholtzstrasse, Alfter Impekoven und Rheinbach Römerkanal) sind eröffnet.

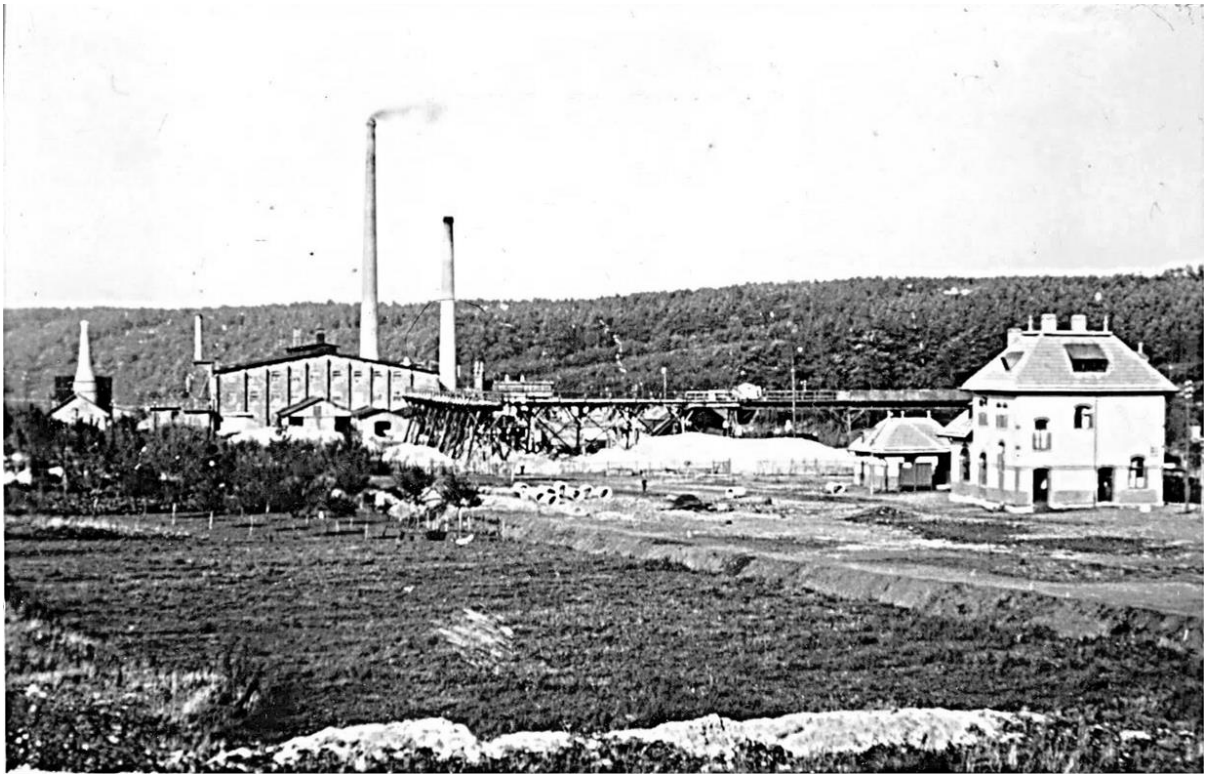


(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

um 1900 – Bahnhof Kottenforst

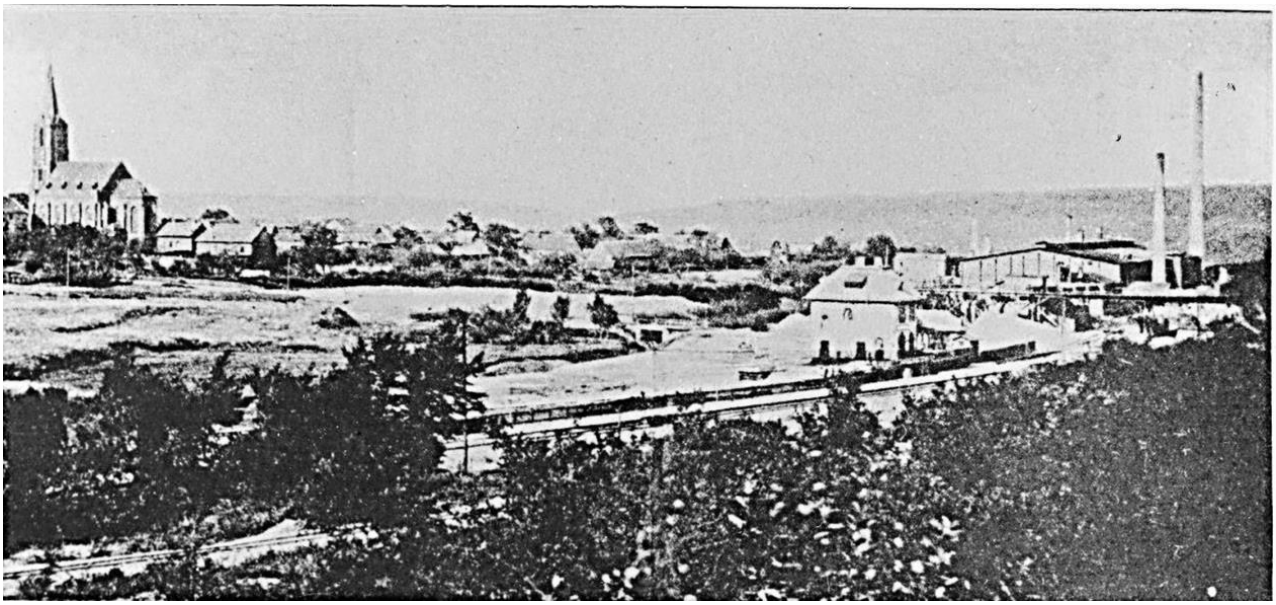
(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

um 1985 – Bahnhof Kottenforst



(aus der Sammlung Krein)

1903 – Servais-Werke AG und Bahnhof (im Bau)



(aus der Sammlung Krein)

1905 / 1907 - Ansicht von Witterschlick mit neuem Bahnhof (erbaut 1903)

(aus der Sammlung Krein)

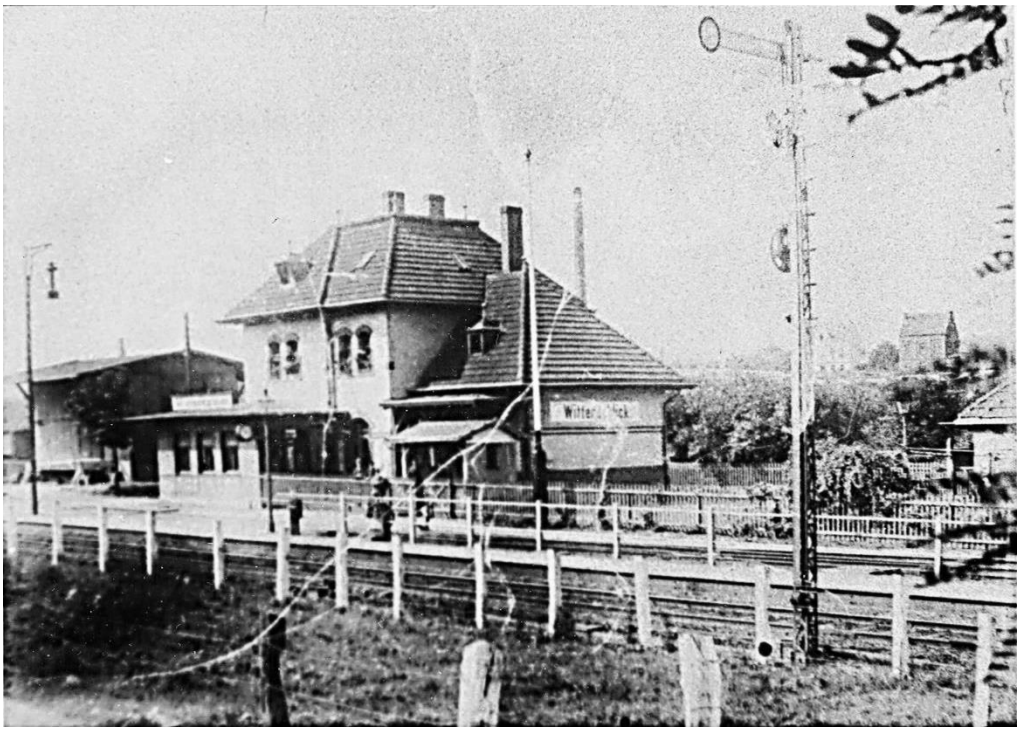
1914 – Bahnhof Witterschlick

(aus der Sammlung Krein)

um 1920 / 1925 - Blick auf das Dorf Witterschlick
vorne der Bahnhof

(aus der Sammlung Krein)

um 1925 – Bahnhof Witterschlick



(aus der Sammlung Krein)

1940 – Bahnhof Witterschlick

(aus der Sammlung Krein)

1963 – Bahnhof Witterschlick

(aus der Sammlung Krein)

1985 – Servais-Werke AG und Bahnhof Witterschlick

(aus der Sammlung Krein)

1985 – Bahnhof Witterschlick

(aus der Sammlung Krein)

um 2000 – Bahnhof Witterschlick

Abriss von Schuppen und WC

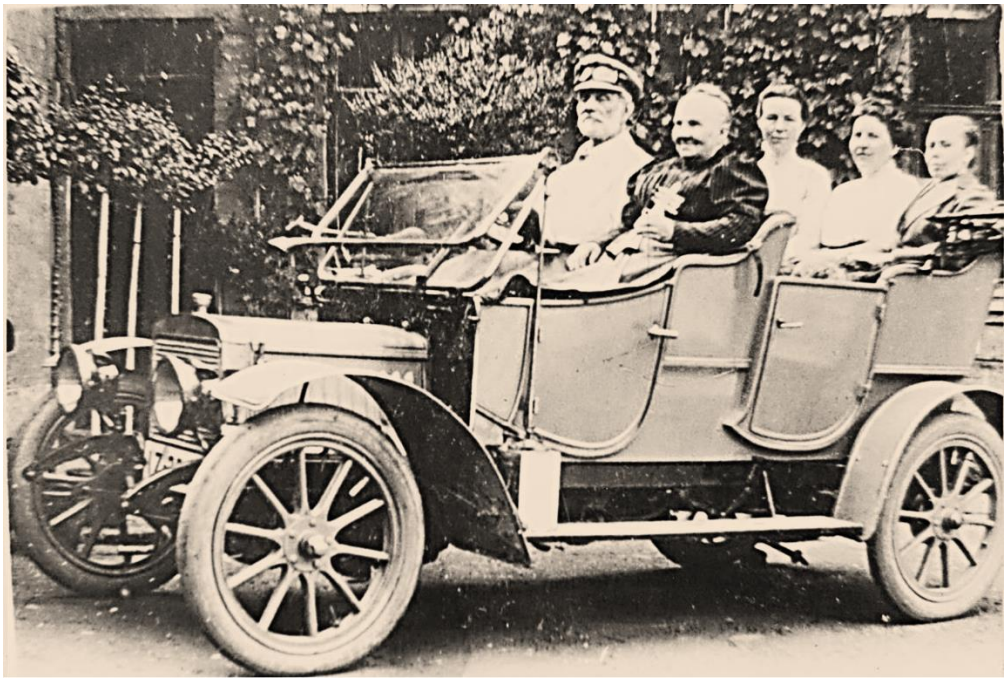
(aus der Sammlung Krein)
um 2000 – Bahnhof Witterschlick
Abriss von Schuppen und WC

(Foto: Dr. Klaus Trenkle, 25.05.2013)
2013 - Bahnhof Witterschlick mit Güterschuppen (Straßenseite)

Allgemeine Verkehrsaspekte

(aus der Sammlung Krein)
1912 - zwei Fuhrwerke sowie ein Leiterwagen
vor dem Haus des Lehrers Peter Esser - Hauptstraße Nr. 183

(aus der Sammlung Krein)
um 1912 – Pferdekarren - Hauptstraße



(aus der Sammlung Krein)

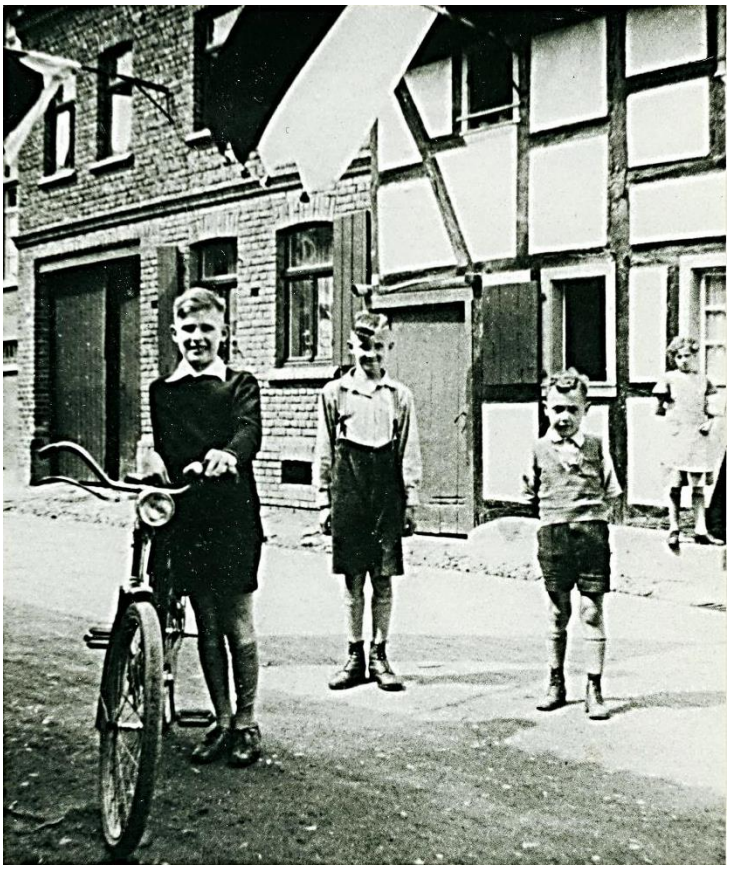
um 1915 – erstes Auto in Witterschlick; Fam. Streng

(aus der Sammlung Krein)

um 1920

(aus der Sammlung Krein)
um 1920 - Motorrad

(aus der Sammlung Krein)
um 1935 - Hauptstraße
von links: Häuser Linnarz, Berhausen, Mütter ganz rechts: Haus Efferz



(aus der Sammlung Krein)

Fahrräder - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

(aus der Sammlung Krein)

1927 - erste Benzin-Tankstelle in Witterschlick
der Familie Nettekoven - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

Tankstelle Nettekoven
Ecke Hauptstraße – Buschhovener Straße

(aus der Sammlung Krein)

1958 - Tankstelle Nettekoven mit Frau E. Nettekoven
Haus Lieberz – Nettekoven – Wooker
Ecke Hauptstraße – Buschhovener Straße

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 03.12.2006)

2006 - Lastwagen – Firma Beier -
Ramelshovener Straße Nr. 9

Straßen und Plätze

(am Beispiel der Hauptstraße und einiger weiterer Straße)

Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

um 1912 – 1915 – Hauptstraße mit Briefträger Knott

(aus der Sammlung Krein)

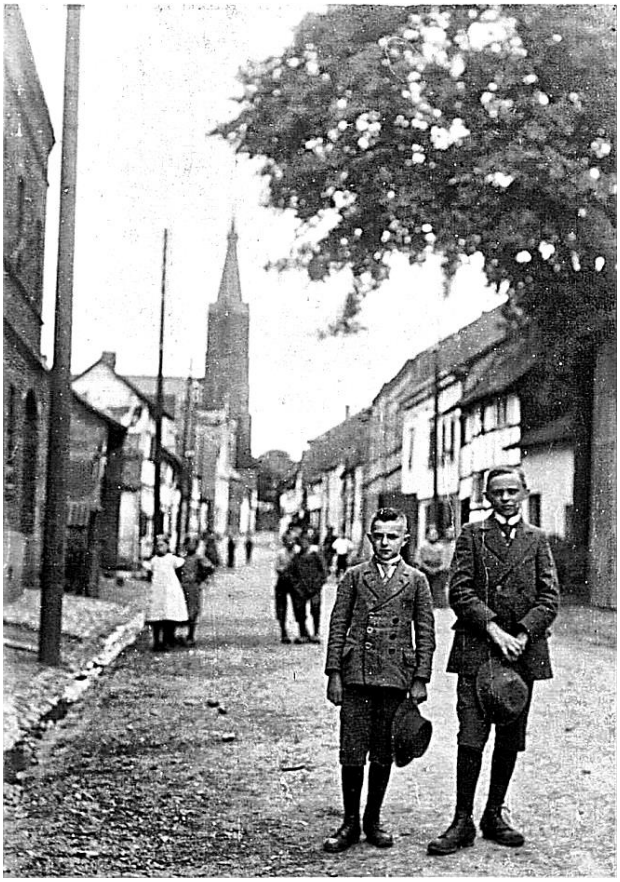
Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)
um 1915 - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)
um 1914 – Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

(aus der Sammlung Krein)



(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

um 1925 - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

1937 – Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

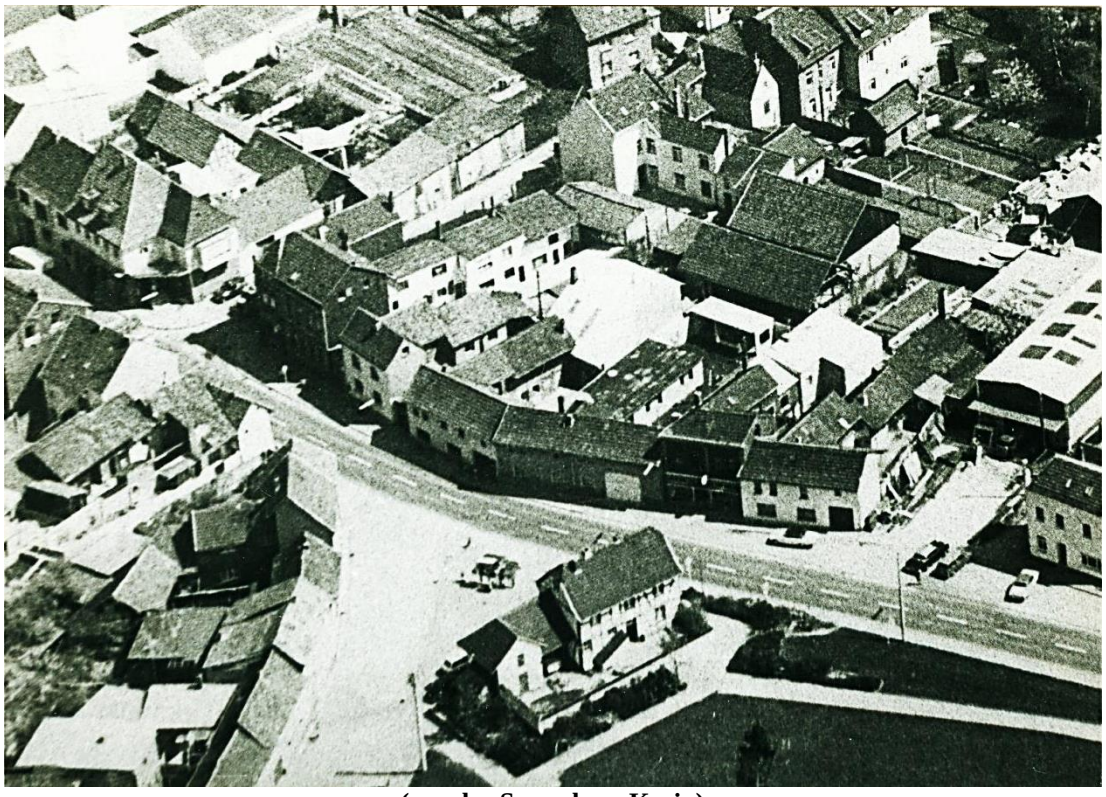
um 1940 – 1945 - Hauptstraße, Haus Efferz, Fronleichnam

(aus der Sammlung Krein)

um 1925 - Hauptstraße

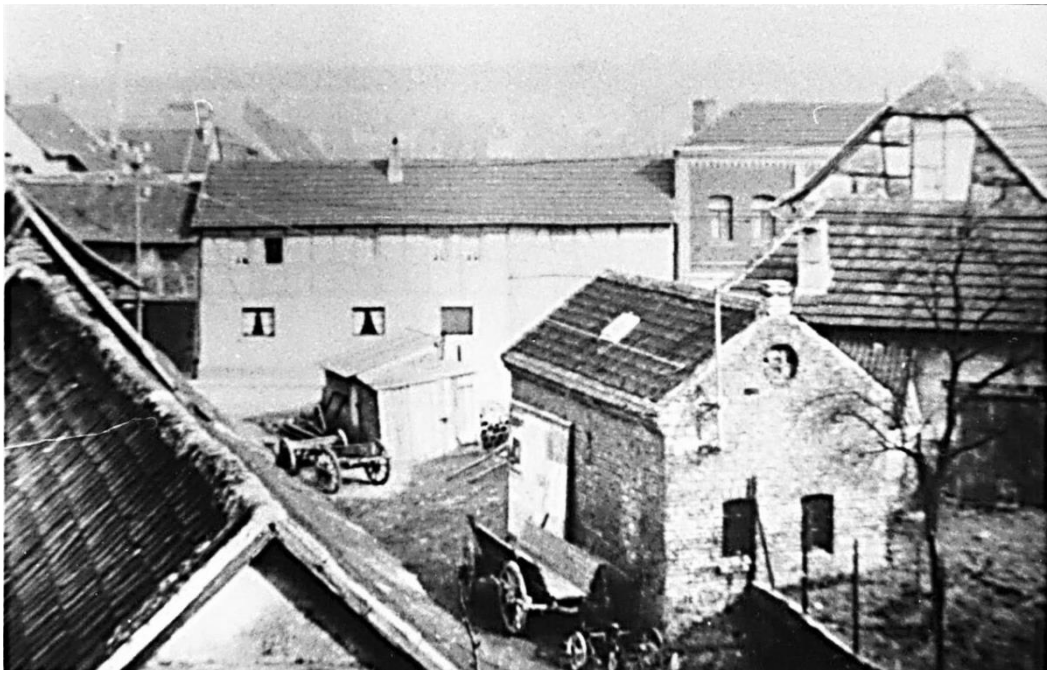
(aus der Sammlung Krein)

um 1935 – Hauptstraße - oberhalb der Kirche



(aus der Sammlung Krein)

um 1965 – Hauptstraße; Einmündung Buschhovener Straße



(aus der Sammlung Krein)

um 1906

Mitte: altes Spritzenhaus rechts: Haus Kessenich

(aus der Sammlung Krein)
13.03.1967 – Hauptstraße
Abriss Haus M. Breuer

(aus der Sammlung Krein)
13.03.1967 – Hauptstraße
Abriss Haus M. Breuer

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 30.06.2014)

2014 – Hauptstraße Richtung Volmershoven-Heidgen

rechts: Haus Kessenich

(Foto Nr. 1 von der Homepage [http://home.comcast.net/~schafs/site/] **der Familie Schäfer, USA)**

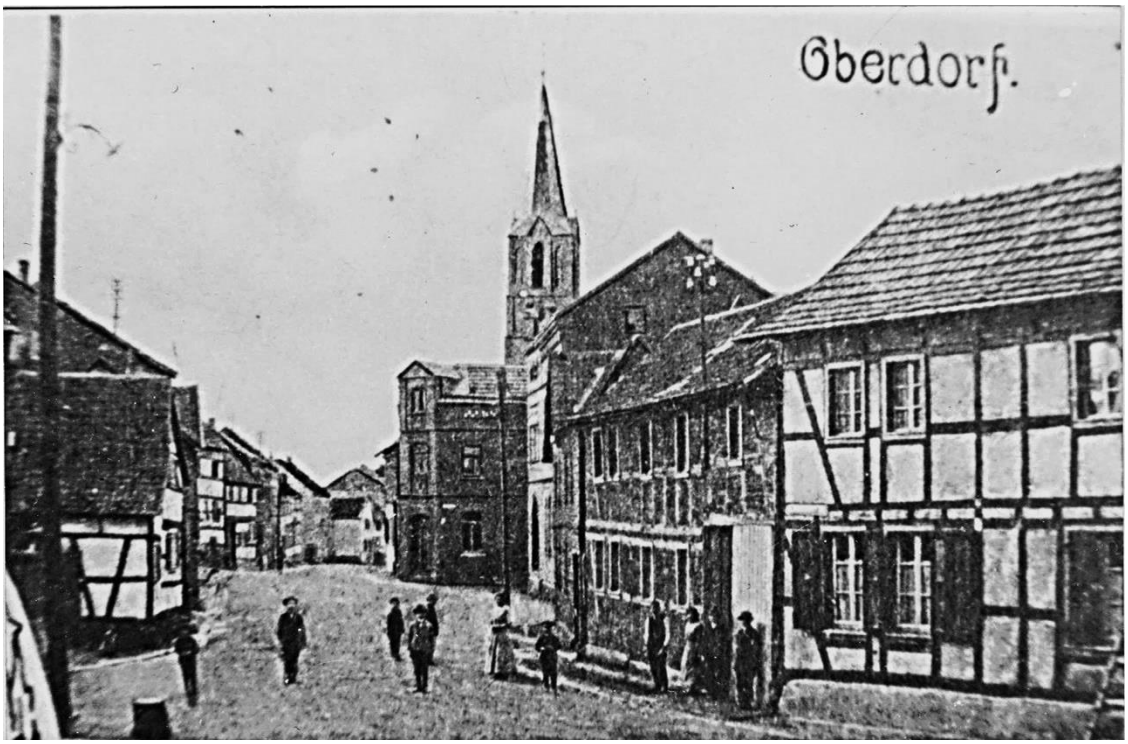
um 1900 – Haus Kessenich

(Foto: Dr. Klaus Trenkle, 04.11.2004)

2005 - Hauptstraße Nr. 268 - Haus Kessenich, erbaut um 1800

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 15.04.2014)

2014 – Hauptstraße Nr. 268 – Haus Kessenich



(aus der Sammlung Krein)

Hauptstraße - Oberdorf

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 30.06.2014)

2014 – Hauptstraße - Oberdorf

(aus der Sammlung Krein)

um 1935 – Hauptstraße - Ecke Buschhovener Straße
Fronleichnam / Erstkommunion

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 30.06.2014)

2014 – Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

um 1915 - Hauptstraße alte Fachwerkhäuser zur Ecke Buschhovener Straße

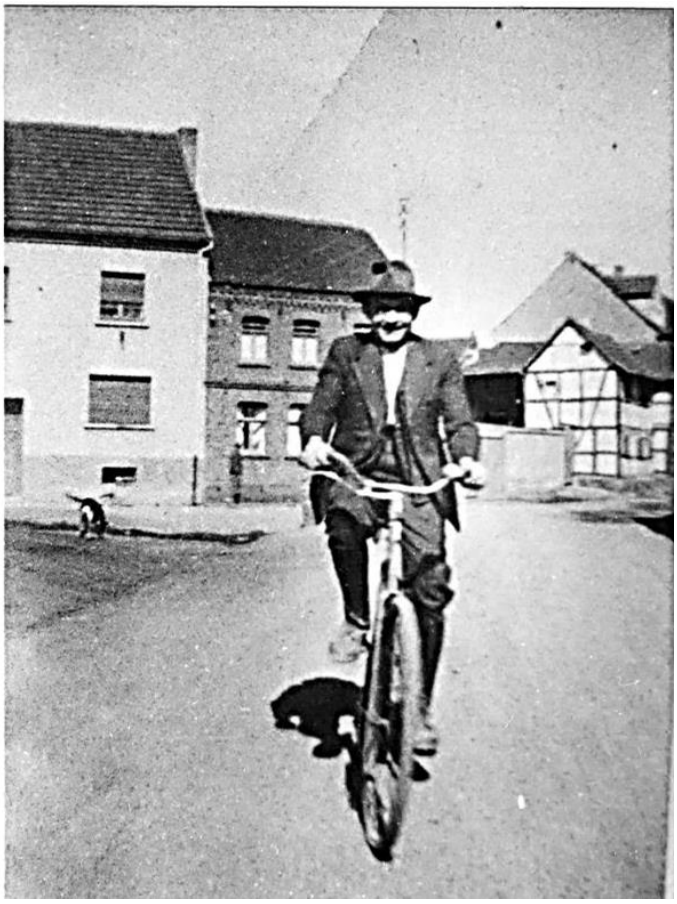
(aus der Sammlung Krein)

1981 – Hauptstraße

von links: Häuser Effelsberg – Braun - Broch

(aus der Sammlung Krein)
1984 – Hauptstraße
Mitte: Abriss Haus Braun

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 30.06.2014)
2014 – Hauptstraße – Ecke Buschhovener Straße
ein Fachwerkhaus steht noch



(aus der Sammlung Krein)

1941 - Hauptstraße – Ecke Buschhovener Straße
Herr Koch

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 15.04.2014)

2014 – Hauptstraße – Ecke Buschhovener Straße

(aus der Sammlung Krein)

um 1915 – Hauptstraße – Umzug – Blick zum Haus Kessenich

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 10.04.2014)

2014 – Hauptstraße – Blick zum Haus Kessenich

(aus der Sammlung Krein)

1994 – Hauptstraße
Abriss Haus Weber

(aus der Sammlung Krein)

um 1940 – Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)
um 1940 - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)
um 1940 – Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

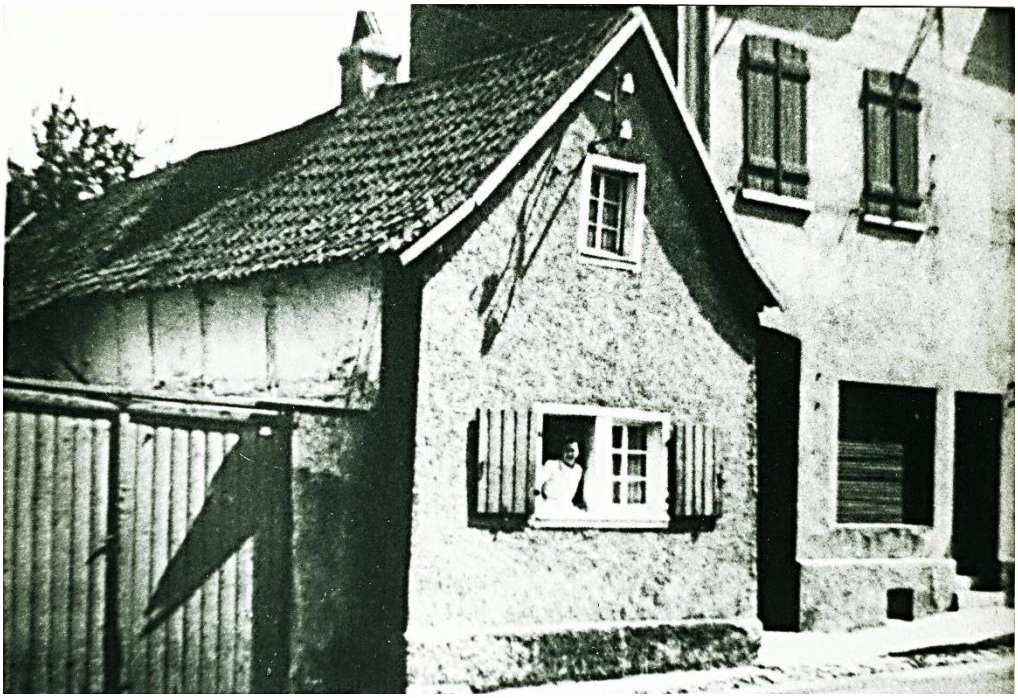
1918 – Hauptstraße – Bäckerei und Gastwirtschaft Engelbert Winterscheid

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 19.04.2014)

2014 – Hauptstraße – Hotel Restaurant Lambertushof

(aus der Sammlung Krein)

Hauptstraße



(aus der Sammlung Krein)

1944 / 1945 – Hauptstraße

Haus Windeck

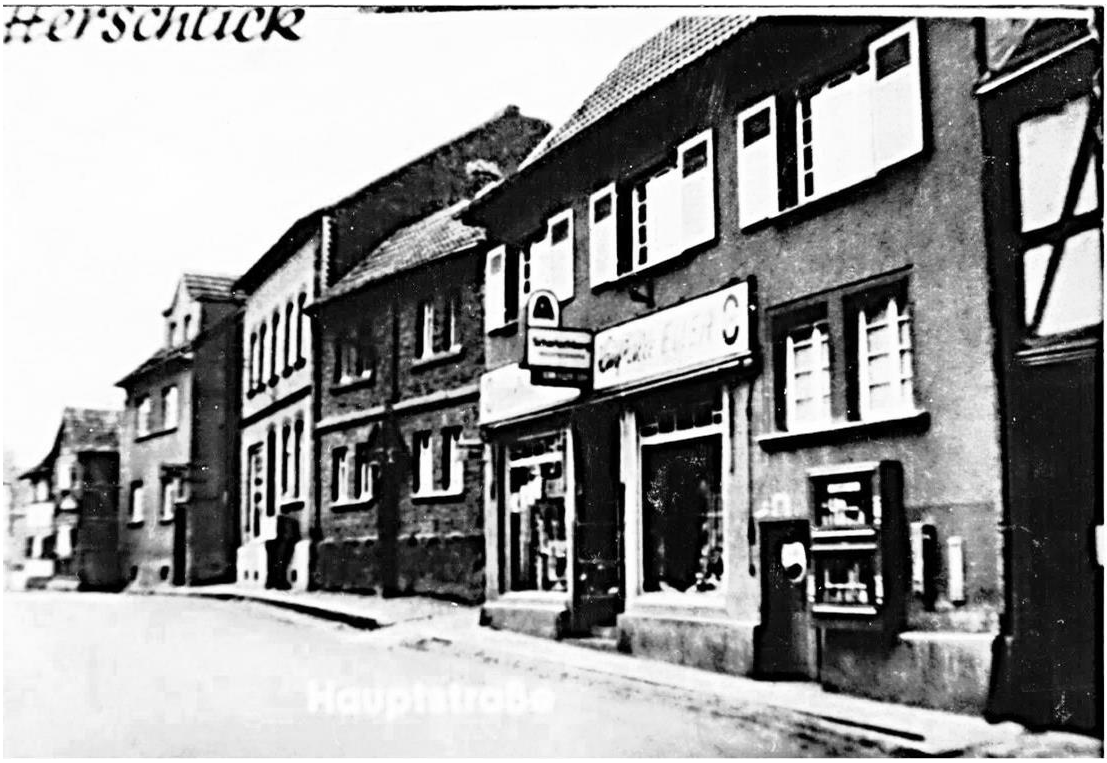
(aus der Sammlung Krein)

1944 / 1945 – Hauptstraße

Haus Windeck

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 30.06.2014)

2014 – Hauptstraße Nr. 247



(aus der Sammlung Krein)

um 1960 – Hauptstraße

von links: Häuser Effelsberg – Braun – Broch – K. Eller – Breuer – Kaufhaus Eller - Werres

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 30.06.2014)

2014 – Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)
1935 – Hauptstraße – Erntedank
vor der Gastwirtschaft Werres

(aus der Sammlung Krein)
1994 / 1995 - Hauptstraße
Abriss Haus Gastwirtschaft Werres / Glocken-Apotheke

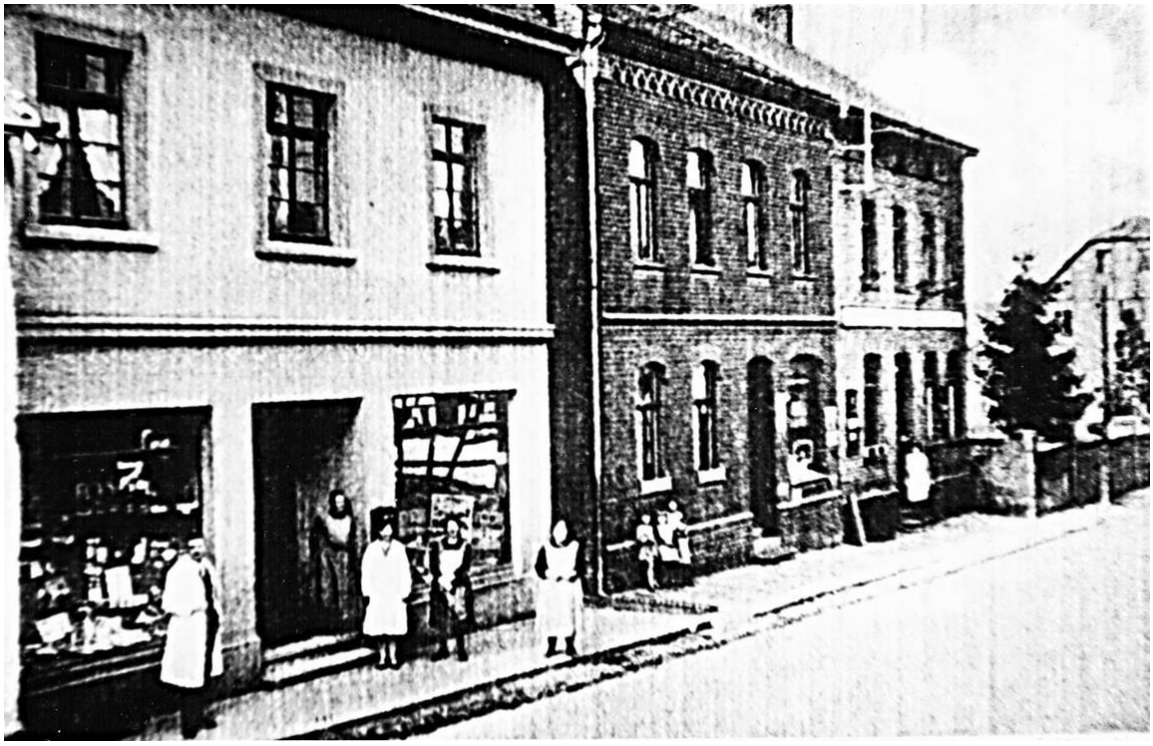
Foto: Dr. Klaus Trenkle 19.04.2014)

2014 – Hauptstraße – Glockenapotheke (ehemals Gastwirtschaft Werres)

(aus der Sammlung Krein)

um 1915 - Hauptstraße

links: Haus Schwindt (altes Fachwerkhaus) – rechts Haus Linnarz



(aus der Sammlung Krein)

um 1930 – Hauptstraße

von links: Häuser Schwindt – Linnarz – Berhausen

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 19.04.2014)

2014 – Hauptstraße

von links: Häuser Schwindt – Linnarz – Berhausen

heute: Fahrräder – Eisdiele – Wohnhaus

(aus der Sammlung Krein)

vor 1950 – Hauptstraße

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 19.04.2014)

2014 – Hauptstraße

von rechts: ehemals Häuser Berhausen – Linnarz – Schwind - Werres

heute: Wohnhaus - Eisdiele – Fahrräder – Glockenapotheke

(aus der Sammlung Krein)

um 1925 – Hauptstraße – Haus Peter Linnarz

(aus der Sammlung Krein)

1943 – Hauptstraße

von links: Häuser Linnarz – Berhausen

(aus der Sammlung Krein)

1933 – Hauptstraße

Gastwirtschaft Berhausen – Haus Efferz

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 19.04.2014)

2014 – Hauptstraße

links: Wohnhaus (ehemals Berhausen) – ganz rechts Haus Fuhs (ehemals Efferz)

(aus der Sammlung Krein)
um 1920 – Hauptstraße
links: Gasthaus Heinrich Berhausen rechts: Garten und Wirtschaftsgebäude das Hauses Mütter

(aus der Sammlung Krein)
um 1920 – Blick auf den alten Friedhof (heute Spielplatz)
vorne: Dach des Gasthauses Berhausen

(aus der Sammlung Krein)

um 1910 - Beginn der Schulstraße (heute Quirinusstraße)
von links: Gasthaus Berhausen, Haus Efferz, Haus Schmitz

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 19.06.2014)

2014 – Hauptstraße – Beginn der Quirinusstraße Nrn. 1, 3, 5, 7, 9
von links: Haus Fuhs, Salon Fuhs, Haus Schmitz

(aus der Sammlung Krein)

um 1935 - Hauptstraße

von links: Häuser Linnarz, Berhausen, Mütter ganz rechts: Efferz

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 10.04.2014)

2014 – Hauptstraße – Beginn der Quirinusstraße

Mitte: Fachwerkhaus Mütter (heute Kindergarten)

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 25.11.2004)

2004 – Hauptstraße - ehemaliges Margarethenkloster und Esser-Kreuz von 1886

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 13.10.2008)

2008 – Hauptstraße - ehemaliges Margarethenkloster vor dem Umbau 2011

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 19.02.2013)

2013 – Hauptstraße - Vorderansicht des ehemaligen Margarethenklosters

(aus der Sammlung Krein)

1984 – Hauptstraße
Haus der Lehrerin Walbröhl – Schreinerei Werner

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 30.06.2014)

2014 – Hauptstraße mit Baulücke (früher Schreinerei Werner)

(aus der Sammlung Krein)

um 1935 – Hauptstraße - Ecke Ramelshovener Straße

Erstkommunion

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 30.06.2014)

2014 – Hauptstraße – Ecke Ramelshovener Straße

(aus der Sammlung Krein)

1916 / 1917 - Hauptstraße

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 28.06.2014)

2014 – Hauptstraße – rechts Ecke Ramelshovener Straße

(aus der Sammlung Krein)

um 1960 – Hauptstraße
von links: Vikariegebäude – Häuser Krämer – Schneider – Lieberz – Weiler – Königstein

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 28.06.2014)

2014 – Hauptstraße – links: Ecke Ramelshovener Straße
von links: Kreissparkasse – Papierwaren Schneider

(aus der Sammlung Krein)

um 1912 - Hauptstraße

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 19.06.2014)

2014 – Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

um 1950 – Hauptstraße

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 28.06.2014)

2014 – Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

1995 – Hauptstraße – Ecke Duisdorfer Straße
Haus Rodenheber - Haus Knipp

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 19.06.2014)

2014 – Hauptstraße – Ecke Duisdorfer Straße
Haus Rodenheber

(aus der Sammlung Krein)

2000 – Hauptstraße
Abriss Haus Knipp

(aus der Sammlung Krein)

2000 – Hauptstraße – Ecke Duisdorfer Straße
Abriss Haus Knipp

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 19.06.2014)

2014 – Hauptstraße – Ecke Duisdorfer Straße

(aus der Sammlung Krein)

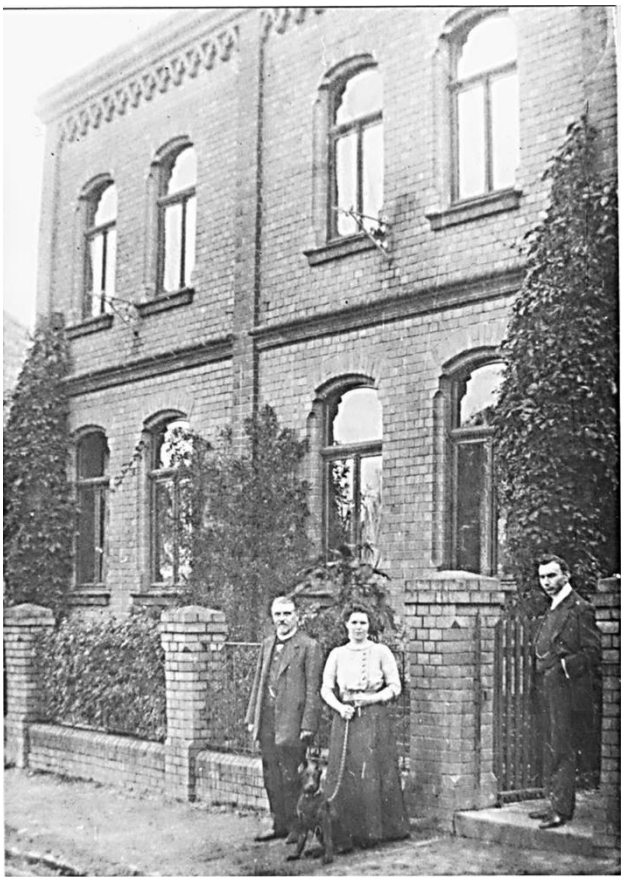
1986 - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

um 1960 - Hauptstraße

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 19.06.2014)

2014 – Hauptstraße



(aus der Sammlung Krein)

um 1905 – Hauptstraße – Lehrer Esser mit Sohn und Tochter

(aus der Sammlung Krein)

um 1910 – Hauptstraße – Fam. Wesseling

(aus der Sammlung Krein)

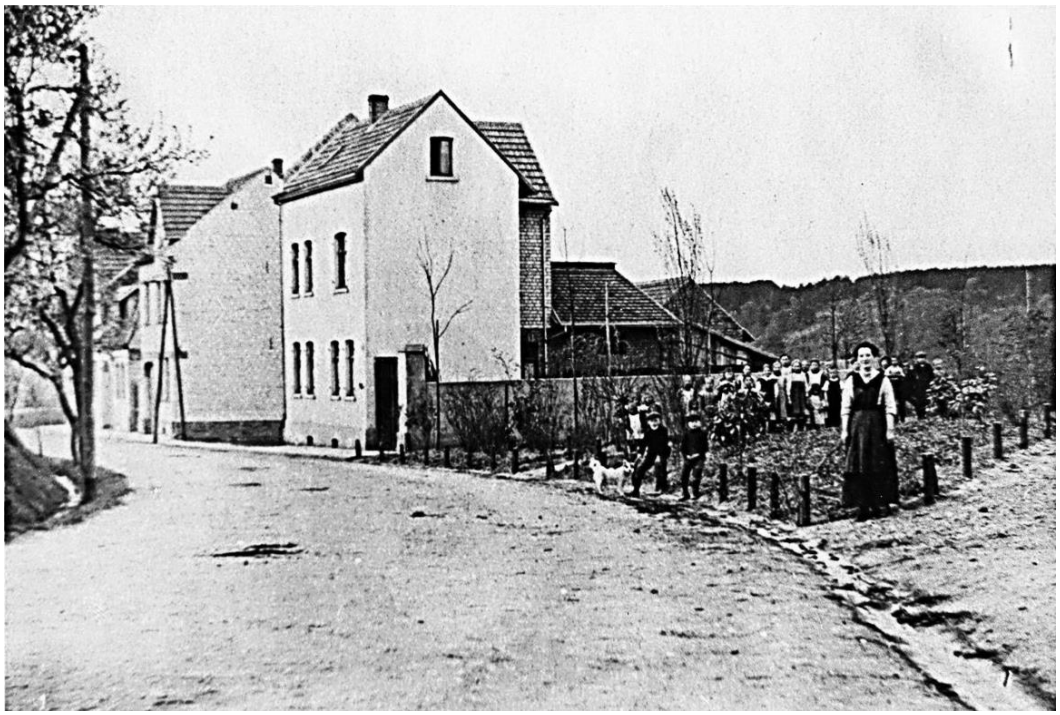
Hauptstraße

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

um 1925 - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

Hauptstraße



(aus der Sammlung Krein)

um 1916 – Hauptstraße – Klausenweg
von rechts: Häuser Brahmer (heute Schüffelgen) - Broch - Kohl

(aus der Sammlung Krein)

1982 – Hauptstraße – Ecke Klausenweg

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 19.06.2014)

2014 – Hauptstraße – Ecke Klausenweg

Weitere Straßen

Adolphsgasse (früher Adolfsgasse)

(aus der Sammlung Krein)
um 1960 – Adolphsgasse

(aus der Sammlung Krein)
um 1960 – Adolphsgasse
links: Pfarrhaus rechts: Pfarrkirche St. Lambertus

(aus der Sammlung Krein)

um 1940 – Adolphsgasse

links: Pfarrhaus rechts: Pfarrkirche St. Lambertus

(aus der Sammlung Krein)

1945 – Verbindungsweg von Bahnhofstraße zur Adolphsgasse

(aus der Sammlung Krein)

um 1950 – Adolphsgasse Nr. 4

(Foto Dr. Klaus Trenkle 26.06.2014)

2014 – Adolphsgasse Nr. 4

Buschhovener Straße

(aus der Sammlung Krein)

um 1970 – Hauptstraße - Einmündung Buschhovener Straße
Mitte vorne: Haus Kessenich; davor Tankstelle Nettekoven

(aus der Sammlung Krein)

um 1920 – Buschhover- / Buschhovener Straße
Haus Lanzen

(aus der Sammlung Krein)

Hauptstraße – Ecke Buschhovener Straße
Tankstelle Nettekoven

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 12.07.2014)

2014 - Buschhovener Straße – Ecke Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

um 1912 - Buschhovener Straße mit Feldbahnschienen für den Tontransport; von links: Häuser Effelsberg – Bois – Kronenbürger – Lanzen (Geuer – Lieberz) - Wooker

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 15.04.2014)

2014 - Buschhovener Straße

(aus der Sammlung Krein)

1986 – Buschhovener Straße
Haus Lanzen (Lieberz – Mader)

(aus der Sammlung Krein)

um 1975 – Buschhovener Straße
Häuser Geuer – Lieberz – Wooker

(aus der Sammlung Krein)
um 1975 – Buschhovener Straße
Häuser Geuer – Lieberz – Wooker

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 12.11.2004)
2004 - Buschhovener Straße

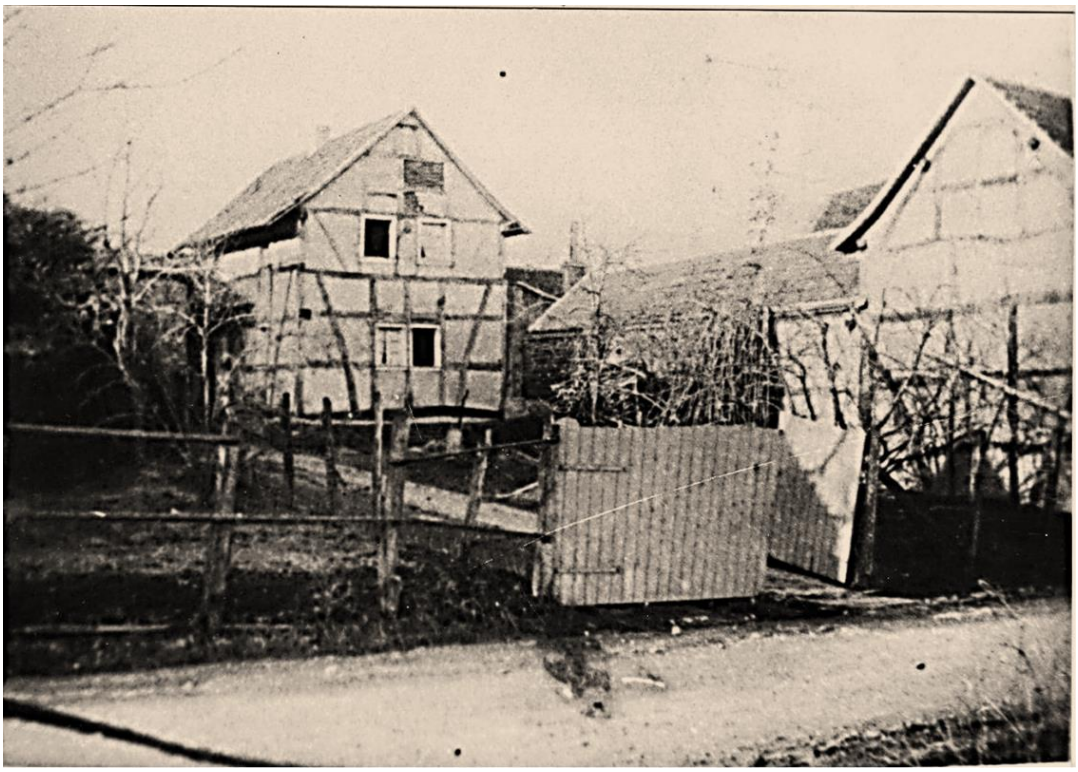
(Foto: Dr. Klaus Trenkle 12.11.2004)

2004 - Buschhovener Straße Nr. 8 – alte Fachwerkscheune

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 24.06.2014)

2014 - Buschhovener Straße

ganz links: Haus Kessenich



(aus der Sammlung Krein)

um 1920 – Buschhover- / Buschhovener Straße
Haus Kronenbürger

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 12.07.2014)

2014 - Buschhovener Straße – von rechts: Fachwerkscheune – Haus Kronenbürger

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 30.06.2014)

2014 - Buschhovener Straße – Einmündung Nettekovener Straße
links: Haus Lützenkirchen ganz rechts: ehemals Haus Kronenbürger

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 12.07.2014)

2014 - Buschhovener Straße – Ecke Wilde Straße

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 12.07.2014)

2014 - Buschhovener Straße – Fachwerkhaus der Fam. Eupen

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 12.07.2014)

2014 - Buschhovener Straße – Blick zur Hauptstraße

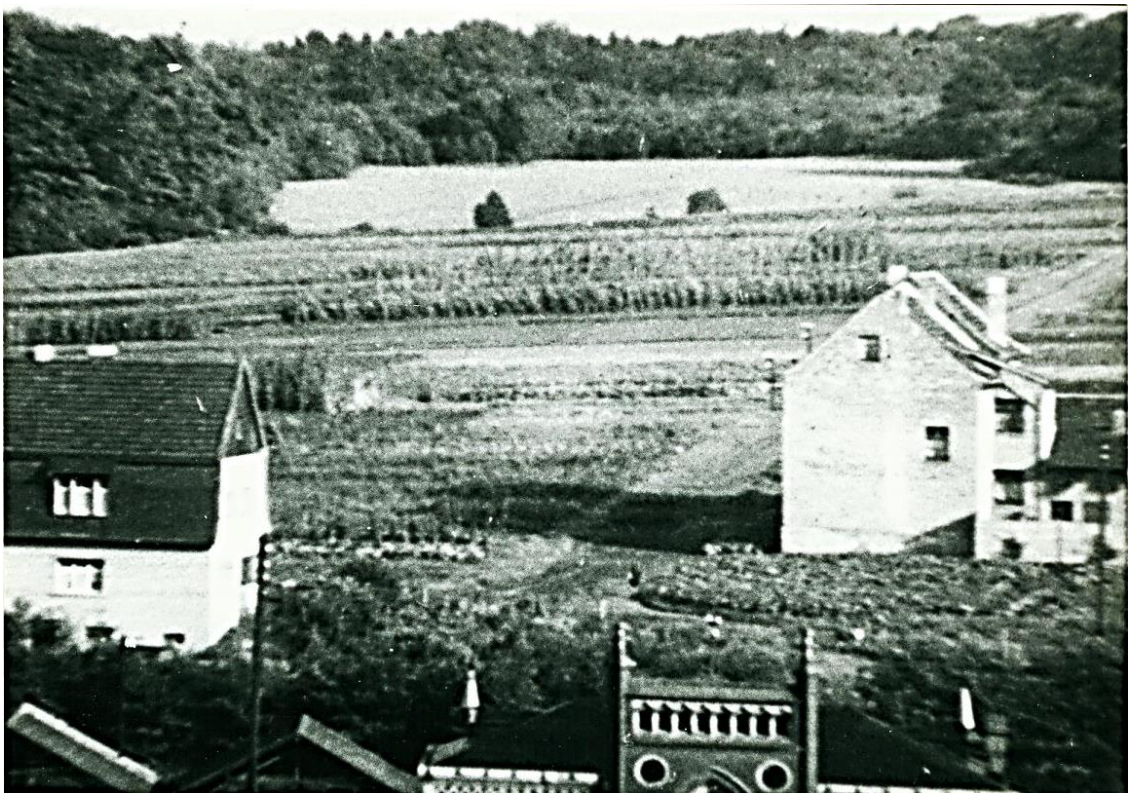
Esserstraße / Geltorf

(aus der Sammlung Krein)

um 1968 / 1970 - Luftaufnahme Geltorf

(aus der Sammlung Krein)

um 1930 - vorne Schule (erbaut 1913 / 1914) und Blick zum Geltorf / Hardtberg



(aus der Sammlung Krein)

1928 – Esserstraße

(aus der Sammlung Krein)

um 1930 - Servais-Werke AG und die Geltorfstraße

(aus der Sammlung Krein)

um 1940 - Geltorfstraße

(aus der Sammlung Krein)

um 1940 – Esserstraße

(aus der Sammlung Krein)

1934 – Esserstraße

Häuser Bois - Koch

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 27.08.2014)

2014 – Esserstraße

(aus der Sammlung Krein)

1984 - Esserstraße

(aus der Sammlung Krein)

Geltorf mit Willi-Haas-Straße, Geltorfstraße und Esserstraße

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 16.12.2004)

2004 – Esserstraße Nr. 3 - Haus Walbröhl

(aus der Sammlung Krein)

2004 / 2005 – Esserstraße Nr. 3
Abriss Haus Walbröhl

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 27.08.2014)

2014 – Esserstraße Nr. 3a und Nr. 3b

Heerstraße

(aus der Sammlung Krein)

1951 – Heerstraße (links) und Neubaugebiet

Nettekovener Straße

(aus der Sammlung Krein)

1963 – Nettekovener Straße, Ecke Buschhovener Straße

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 12.07.2014)

2014 – Nettekovener Straße, Ecke Buschhovener Straße

(aus der Sammlung Krein)

1985 – Nettekovener Straße Nr. 34 – Ecke Ramelshovener Straße
Abriss Haus Klaudt

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 19.06.2014)

2014 – Nettekovener Straße – Ecke Ramelshovener Straße

(aus der Sammlung Krein)

1985 – Nettekovener Straße Nr. 34 – Ecke Ramelshovener Straße
Abriss Haus Klaudt

(aus der Sammlung Krein)

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 29.11.2004)

Nettekovener Straße Nr. 42 (heute Nr. 60)
Haus Klaudt / Haus Pfister

Nordstraße

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

von links: um 1930 - Nordstraße Familie Matthias Schneider

Gretchen Heinrich Matthias, Christine Johann

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger) (Foto: Dr. Klaus Trenkle 05.12.2004)

oben: Matthias und Frau Christine Schneider; unter Sohn Johann und Tochter Christine

um 1930 2004

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 05.12.2004)

2004 – Nordstraße – Ecke Hauptstraße

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 15.07.2014)

2014 – Nordstraße - Arbeiterhäuser (erbaut 1897 / 1898)

Servaisstraße (früher: Bahnhofstraße)

▼ Volksschule

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

um 1920 - Blick von der Bahnhofstraße (heute Servaisstraße) zur Kirche
Kirche von 1876/77 **hinten: Eschenhof**
Haus Nettekoven (Adolphsgasse)

▼ Volksschule

(aus der Sammlung Krein)

um 1920 – Bahnhofstraße (heute Servaisstraße)

(aus der Sammlung Krein) **(Foto: Dr. Klaus Trenkle 29.11.2004)**

1928 – Bahnhofstraße (heute Servaisstraße) 2004 – Haus Nr. 12
Nrn. 14, 12, 10 - Häuser Servais – Schmitz (Nr. 12) – Broch – Ott (Nr. 10)

(aus der Sammlung Krein)

1935 – Bahnhofstraße Nr. 10) (heute Servaisstraße)
Haus Broch – Ott mit Poststation
Theo Broch und Maria Broch – Ott

(aus der Sammlung Krein)

1969 – Servaisstraße (früher Bahnhofstraße)

(aus der Sammlung Krein)

1974 – Servaisstraße (früher Bahnhofstraße)

(aus der Sammlung Krein)

um 1975 – Servaisstraße Nr. 30 (früher Bahnhofstraße)

(aus der Sammlung Krein)

um 1975 – Servaisstraße Nr. 30 (früher Bahnhofstraße)

(aus der Sammlung Krein)

1977 – Servaisstraße Nr. 30 (früher Bahnhofstraße)
Abriss von Haus Reiser – Krieger

(aus der Sammlung Krein)

1977 – Servaisstraße Nr. 30 (früher Bahnhofstraße)
Abriss von Haus Reiser - Krieger

(aus der Sammlung Krein)

1997 – Servaisstraße Nr. 30 (früher Bahnhofstraße)
Abriss Haus Reiser – Krieger

Plätze

MUSTERGULTIG ist der neue Platz im Ortskern von Witterschlick geworden. Die noch fehlende Begrünung wird in der geeigneten Jahreszeit angepflanzt werden. Ahornbäume, Linden und bodenbedeckende Büsche sind vorgesehen.

(BR 09.08.1973)

1973 – Dorfplatz; Hauptstraße – Ecke Quirinusstraße

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 10.04.2014)

2014 – Dorfplatz; Hauptstraße – Ecke Quirinusstraße

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 10.04.2014)

2014 – Dorf- und Schulplatz

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 10.04.2014)

2014 – Schulplatz

(aus der Sammlung Krein)

1964 - Haus Kessenich - auf dem Vorplatz: Tankstelle

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 24.06.2014)

2014 - Haus Kessenich mit Vorplatz

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.07.2006)

Sportgelände von Witterschlick (um 1900) auf dem Hardtberg

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

Sportplatz an der Witterschlicker Allee

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 04.01.2005)

2005 – Teil des Sportplatzes – Auf dem Schurweßel

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 04.01.2005)

2005 – Teil des Sportplatzes – Auf dem Schurweßel

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 18.01.2015)

2015 – Grillplatz des MGV Witterschlick

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 22.11.2006)

2006 – Spielplatz (alter Friedhof)

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 10.04.2014)

2014 – Spielplatz (alter Friedhof)

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 10.04.2014)

2014 – Spielplatz (alter Friedhof)

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 22.11.2006)

2006 – Spielplatz – Am Gärtchen

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 22.11.2006)

2006 – Spielplatz – Am Gärtchen

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 19.06.2014)

2014 – Spielplatz – Am Gärtchen

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 19.06.2014)

2014 – Spielplatz – Am Gärtchen

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 22.11.2006)

2006 – Spielplatz – beim Hof Curtius

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 22.11.2006)

2006 – Spielplatz – beim Hof Curtius

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 19.06.2014)

2014 – Spielplatz – beim Hof Curtius

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 19.06.2014)

2014 – Spielplatz – beim Hof Curtius

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 22.11.2006)

2006 – Spielplatz – Lorenweg

I. Weltkrieg

(aus der Sammlung Krein)

(aus der Sammlung Krein)

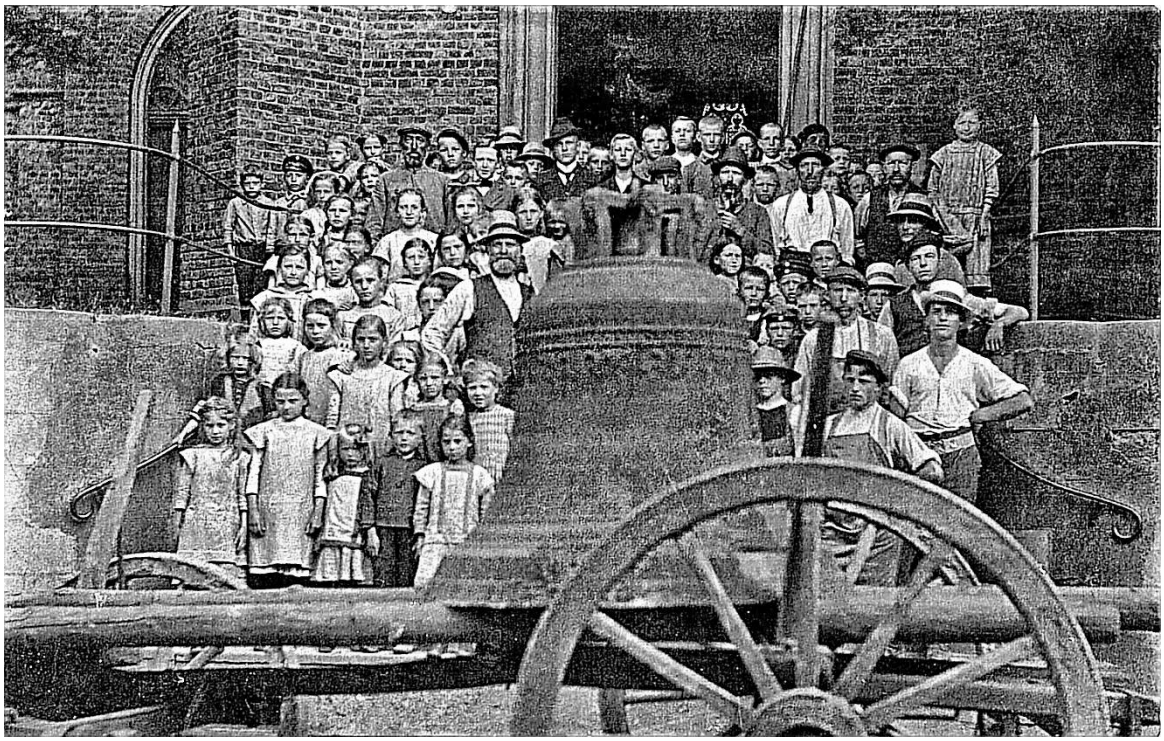
1914 – Soldaten vor dem Bahnhof Witterschlick

(aus der Sammlung Krein)

1914 – Soldaten vor dem Bahnhof Witterschlick

Witterschlicker Glocken für den I. Weltkrieg

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)



(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

Links neben der Glocke mit Hut und Bart: Joh. Jos. Freischheim, Kirchenschweizer; später Ortsvorsteher.

II. Weltkrieg

(aus der Sammlung Krein)

1938 – Hauptstraße – Wehrmachtsangehörige und SA

(aus der Sammlung Krein)

1943 – Hauptstraße
Haus Linnarz – Berhausen

(aus der Sammlung Krein)

um 1940 – Schulhof – Schulstraße (heute: Quirinusstraße)

1943 – Die Kirchenglocken für den Krieg

(aus der Sammlung Krein)

(aus der Sammlung Krein)

(aus der Sammlung Krein)
um 1940 – 1945 - Hauptstraße, Haus Efferz, rechts alte Schule

Der Bombenangriff vom 04.02.1944 auf Witterschlick und die Toten

Nach den Notizen vom 4. Februar 1944 des Ortsbürgermeisters / Gemeindevorstehers Anton Weber **(Notizen der „Gemeinde Witterschlick 1937 – 1952“**) handelte es sich bei den neun Bombenopfern um folgende Personen:

„*Am 4. Feb. schwerer Angriff auf Witterschlick*

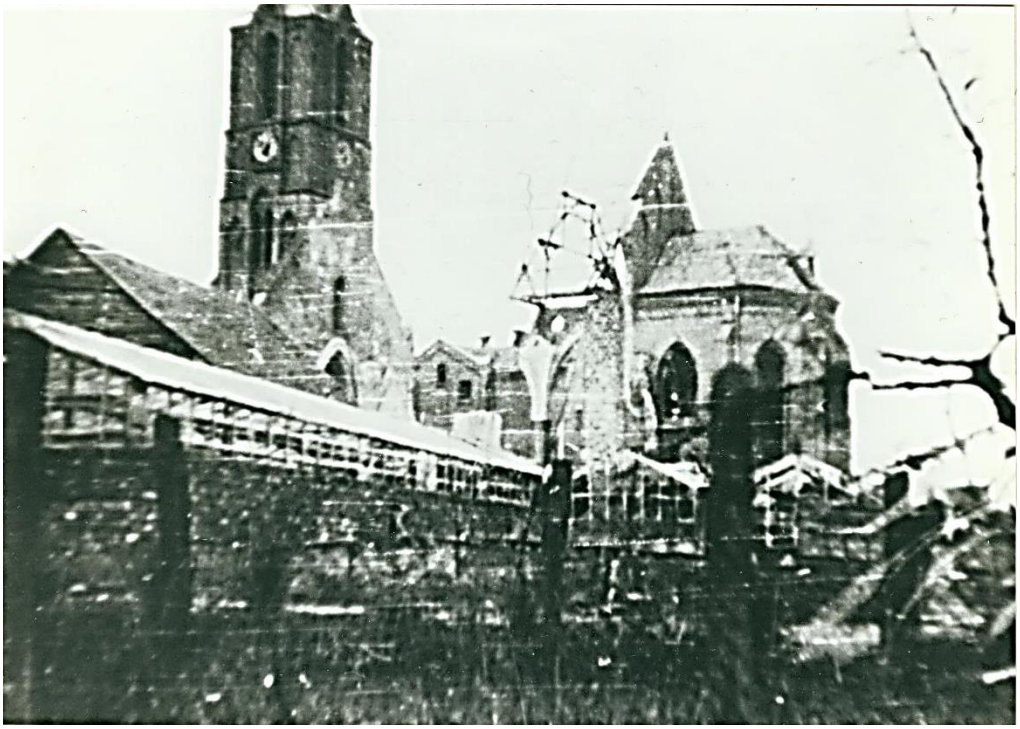
An Toten:
Adeneuer Karl Ortsbauernf.
Adeneuer Pet. dessen Sohn
Frau Wilh. Schneider Hauptstr 14
Frau Joh. Schneider Hauptstr. 12
2 Kinder Brest [richtig Best] aus Köln
Frl. Elisabeth Kaspers Totenfeld
Eine Urkainerin von Adeneuer
ergänzende Randnotiz: *Häring Karl am 5. Februar an den Folgen verstorben.*

Bei vorstehendem Angriff wurden total zerstört
Die Kirche in Witterschlick
Haus Häring Karl Hauptstr. 10
Haus Schneider Joh. Hauptstr. 12
Haus Gebr. Köch
Fabrik Servais Werke
Haus Schwindt Math. Hauptstr. 35

Pastorat schwer beschädigt
Haus Winterscheid Hauptstr. 37 und zirka 20 Häuser leicht.“

Es ergibt sich nunmehr folgende **Liste der Opfer** des Bombenangriffs vom 04.02.1944 in Witterschlick:

1. Karl Adeneuer (1902 – 1944),
2. Peter Adeneuer (ca. 15 Jahre alt; Sohn von Nr. 1),
3. Ukrainische „Fremdarbeiterin“ Anna Kalukna (?) (20 – 25 Jahre alt (?); war bei Karl Adeneuer in Diensten,
4. Frau Wilhelm Schneider, Katharina Maria geb. Hensel (1909 – 1944),
5. Frau Johann Schneider, Katharina geb. Knott (1908 – 1944) mit 2 Pflegekindern (Nr. 6 und Nr. 7),
6. Ingeborg Best aus Köln (6 Jahre ?),
7. Waltraud Best aus Köln (8 Jahre ?),
8. Karl Häring, Metzgermeister (1867 – 1944),
9. Frl. Elisabeth Kaspers aus Totenfeld (bei Häring in Stellung bzw. oder hatte sich im Schneesturm bei Häring untergestellt).



(aus der Sammlung Krein)

1944 – nach dem Bombenangriff
zerstörte Kirche und zerstörte Gewächshäuser

(aus der Sammlung Krein)

1944 – nach dem Bombenangriff
zerstörte Kirche; vorne alte Volksschule

(aus der Sammlung Krein)

1944 – durch Bomben zerstörte Kirche
Blick vom Schulhof **das Kircheninnere**

(aus der Sammlung Krein)

ganz links: Pfarrhaus rechts: alte Schule

Nach dem Bombenabwurf vom 04.02.1944 blieb der Kirchturm stehen.

(aus der Sammlung Krein)

1944 – nach dem Bombenangriff - Hauptstraße

von links: Häuser Werres - Schwindt – Linnarz – Berhausen – Mütter

(aus der Sammlung Krein)

1944 – nach dem Bombenangriff - Hauptstraße
von links: Häuser Werres - Schwindt – Linnarz

(aus der Sammlung Krein)

links: Gaststätte Werres, heute Glocken-Apotheke rechts: alte Schule
Nach dem Bombenangriff vom 04.02.1944
Die Pflichtfeuerwehr Volmershoven im Einsatz mit Hand-Saug- und Druckspritze.
Es wird der Kanal ausgepumpt.

(aus der Sammlung Krein)

1944 – nach dem Bombenangriff – Hauptstraße / Ecke Bahnhofstraße
zerstörtes Haus Metzgerei Häring

(aus der Sammlung Krein)

1944 / 1945 – durch Bomben zerstörte Häuser (Metzgerei Häring)
Ecke Hauptstraße / Bahnhofstraße

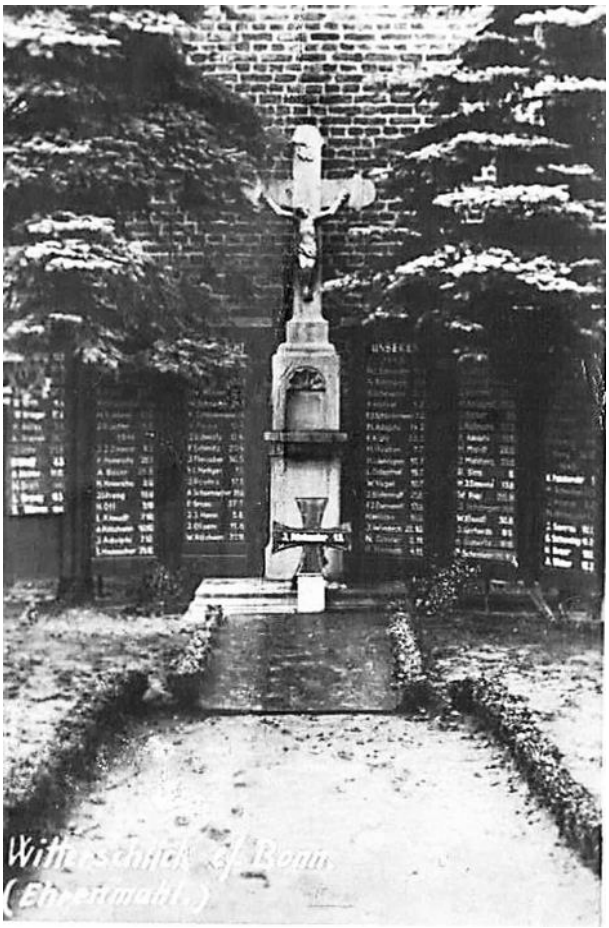
(aus der Sammlung Krein)

1944 / 1945 – durch Bomben zerstörte Häuser (Metzgerei Häring)
Ecke Hauptstraße / Bahnhofstraße

(aus der Sammlung Krein)

1944 – durch Bomben zerstörter Hardt-/ Köchshof
Duisdorfer Straße

(aus der Sammlung Krein)
1944 – nach dem Bombenangriff zerstörte Servais-Werke AG



(Postkarte)
1945 - Ehrenmal für Gefallene

Einzug von amerikanischen Panzern in Witterschlick am 07.03.1945

Landwirtschaft

Höfe (um 1600 / 1650) in Witterschlick
(hier: Witterschlick, Impekoven, Ramelshoven Volmershoven und Heidgen)

Witterschlick hatte nach dem **Weistum von 1602 15 Höfe** oder Geschworene.
Davon werden in dem Weistum folgende 9 Höfe angegeben:

Baulichshof in Witterschlick; das Weistum von 1602 gedenkt dieses Hofes als „Görgen *(Georg)* Baulichs hoffrecht … dieselbe nunmehr vertheillet“ ist. Er bestand also schon damals (1602) nicht mehr. Der Name dürfte von der Familie von Boulich herrühren, die besonders im Trierschen ansässig waren. … Sie waren verwandt mit denen von Ramershoven und mit den von Nechtersheim gen. Crümmel. (CLAER, S. 84; siehe auch ESSER, S. 48, Verschiedene Höfe)
Der Hof war aufgeteilt worden u. a. auf die Erbgüter: Drieß **Halm (**Andreas Halm) und Drieß **Cuper** (Andreas **Küpper** / Cüpper).

Büchelshof in Witterschlick; benannt nach der Familie von Büchel zu Dottendorf bei Bonn; später kam er an die von Nechtersheim gen. Crümmel und wurde nun der **Crümmelshof** genannt. (CLAER, S. 84; siehe auch ESSER, S. 47). Das Weistum nennt: Junker Heinrich Franz Büchel und den Büchelshof.

Buchholtzshof in Witterschlick (Hof von Junker Franz Bucholtz) (siehe auch ESSER, S. 48, Verschiedene Höfe). Das Weistum nennt: Junker Franz Bucholtz.

Ilemshof in Witterschlick (später: Hof des Heiligengeisthauses; dann Hardthof); im 17. Jahrhundert wird als Besitzer Adolph von Ilem zu Medinghoven genannt. Später gehörte er zuerst dem Hospital zum hl. Geist in Köln, dann der Armenverwaltung zu Köln. (CLAER, S. 83/84; siehe auch ESSER, S. 46 – 47, Der Hardthof). Das Weistum nennt: Junker Ilem (Ylem) zu Witterschlick (4x).

Kunibertshof in Witterschlick (Herrenhof zu St. Kunibert); er gehörte dem Kapitel des Archidiakonalstifts zum hl. Kunibert in Köln. 1808 wurde der Hof als Klostergut öffentlich versteigert und von Heinrich Tondorf (+1837) angekauft. (CLAER, S. 93; siehe auch ESSER, S. 45 – 46). Das Weistum nennt: den Herrenhof zu St. Kunibert (4x).

Metternichshof in Witterschlick (später **Eschenhof)**; er ist als ehemaliger Herrenhof (curtis dominica) der älteste und wichtigste. … (CLAER, S. 84 – 86; siehe auch ESSER, S. 43 – 45: Der **Eschenhof** und das **Rittergut Ramelshoven**). Das Weistum nennt: Metternichs Garten sowie „längs des Metternichshofes einen Putzweg“.

Pfarrhof in Witterschlick; hinzu kommt noch der als solcher nicht ausdrücklich genannte Pfarrhof („widdem hoiff“, „widdenhof“; zu einem „Widem“ gehöriger Hof. Widem, Widen = Dotierung einer Kirche, eines Klosters bes. mit Grundstücken, die zur Dotation einer Pfarrkirche gestifteten Grundstücke oder Gebäude bes. der Pfarrhof LEXER). Dieser war z. T. die Existenzgrundlage des Pfarrers (Pastors). Der Herr Pastor war nach dem Weistum verpflichtet, den örtlichen Zuchteber zu halten.

Hof der Jungfern von Graurheindorf zu Nettekoven (siehe auch ESSER, S. 47 – 48, Der **Wormshof**). Das Weistum nennt: den Hof der Jungfrauen zu [Rheindorf].

Hof der Deutschordensherren zu Nettekoven (später: **Reichshof**) Das Weistum nennt: den Hof der Deutschen Herren.

Neissenhof in Volmershoven (siehe auch ESSER, S. 48 - 49, Verschiedene Höfe). Das Weistum nennt: Neissen Erben (mit freier Schäferei) und den Neissen-Acker.

Die **weiteren Höfe** könnten folgende gewesen sein:

- ESSER (S. 48, Verschiedene Höfe) weist nach einem Abgabenverzeichnis des Pastors Monten (1753) noch zusätzlich auf folgende Höfe in Nettekoven hin:
  - **Halbwinner** vom Deutschen Haus zu Köln „Teuschen hauß zu Cölln“ (siehe oben Hof der Deutschordensherren);
  - **Halbwinner** vom Domkapitel zu Köln.

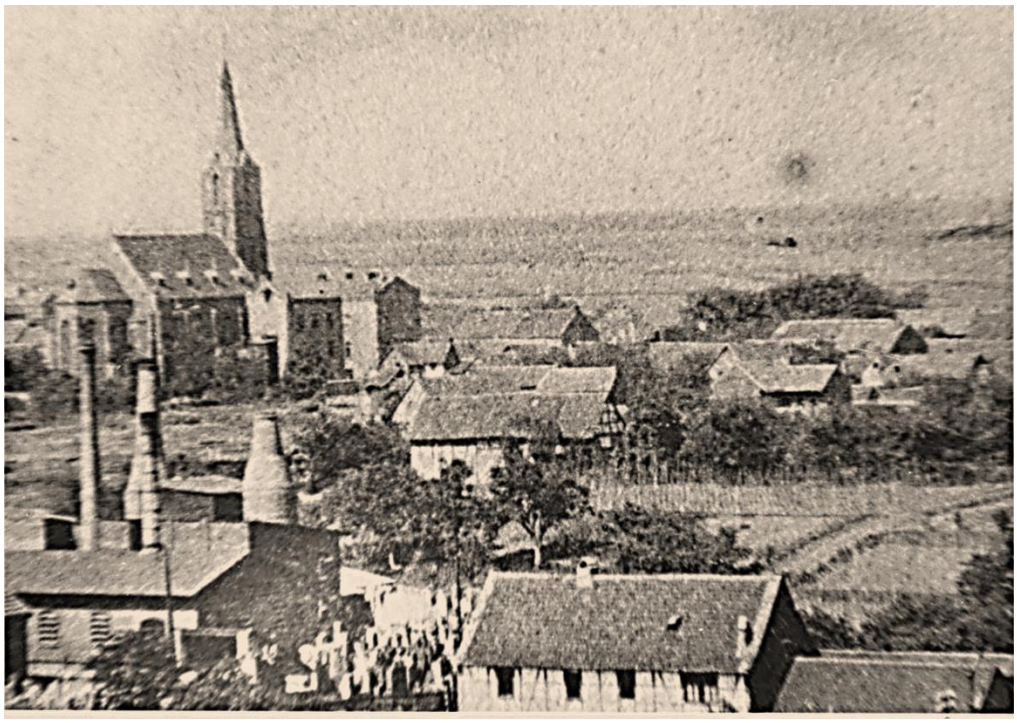
- Das **Pachtregister von Witterschlick von 1652** nennt folgende Höfe (Hofstellen) in Erbschaft:
  Nr. 4 Junker Franz Heinrich Büchel, Konrad Georg Krümmel,
  Nr. 9 Dietrich Esch; Hofrechte zu Volmershoven,
  Nr. 14 Gilles Hoens Erben auf der Heiden,
  Nr. 17 Caspar Lanzen (2 Teile) und Andreis Küpper (1 Teil) von Witterschlick.
  (siehe Baulichshof)

Von diesen Höfen wurde im Weistum nur der Büchelshof angegeben. Insofern kämen noch 4 weitere Höfe hinzu, und zwar: Je ein Hof in

- **Volmershoven (Dietrich Esch)** und **in Heidgen (auf der Heiden) (Gilles Hoens Erben)** sowie in
- **Witterschlick** die beiden Höfe von **Caspar Lanzen und Andreis Küpper**.

Zudem gab es 3 freie Schäfereien:

1. Junker Adolf Ilem (Ylem),
2. der Herrenhof zu St. Kunibert *(1556, 1652: die Herren von St. Kunibert hatte in Volmershoven eine Schäferei),*
3. Neissen Erben zu Volmershoven.



(aus der Sammlung Krein)

1912 – Blick vom Hardtberg auf Witterschlick
vorne links: Servais-Werke AG; rechts: Hardthof
hinten links: Kirche und alte Schule
in der Mitte: Eschenhof

(aus der Sammlung Krein)

um 1960 - Duisdorfer Straße Nr. 9
Kunibertshof

Tabellarische Übersicht
zur Geschichte des Kunibertshofes
(TRENKLE, 2012)

Bis 1368 gehört ein großer Hof in Witterschlick
dem Ritter Sander von Langel und seiner Frau Nela. Diese verkauften ihn 1368 dem Scholaster Heinrich Suderland von St. Gereon und dem Lambert von Rees (Reys), beide Kanoniker von St. Kunibert. (Urkunde Kun. U. 1/300 v. 1368 Dez. 20 u. 1/301 v. 1368 Dez. 24)

1370 – 11. Juni
Der Kölner Kanoniker Lambert von Reys (Rees) vermacht seinen – zwei Jahre zuvor vom Ritter Sander erworbenen – Hof zu Witterschlick dem Kapitel zu St. Kunibert in Köln. (Urkunde Kun. RH2, 195f. v. 1370 Juni 11)

1428 – 2. Februar
Pächter: Hermann Koytmann, auf 20 Jahre gegen 22 Rheinische Gulden jährlich, der Gulden zu 3 Mark, 5 Schilling gerechnet. (Urkunde: Kun. U. 1/477 v. 1428 Feb. 2)

1448 – 2. Februar
Pächterin: Fya Meusgins, auf 6 Jahre, gegen 25 Gulden jährlich, der Gulden zu 3 Mark, 5 Schilling gerechnet. (Urkunde: Kun. U. 1/500 v. 1448 Feb. 2)

1486 Pachtbrief (*Choratio Curtis in Wytterslych*) vom 15.12.1486
(Pachtbrief Kunibertshof)
Pächter: Daniel Schayffert von Witterschlick [Witterslick] und Ehefrau Gretchen (Grietgen) [Grutgyn - Margaretha].
Pacht pro Jahr: 21 Rheinische Gulden – gerechnet für einen Gulden 3 Mark und 5 Schillinge Kölnische Währung –
sowie weitere Abgaben in Naturalien und Bargeld u. a. an
- den Pastor zu Witterschlick: Albert Heller,
- den Landesherrn (Erzbischof) in Köln,
- den Schulheiß von Witterschlick,
- den Deutschen (Deutschherren) Hof in Hersel.

1544 Pachtbrief vom 10.01.1544 (Pachtbrief Kunibertshof)
Stadt Köln – Historisches Archiv Nr. KUN 737
Pächter: Johann von Heimerzheim und Ehefrau Nese (Agnes).
Pacht und Abgaben pro Jahr 22 Rheinische Gulden; jeder Gulden gerechnet 3 Mark und 5 Schillinge Kölnisches Zahlungsmittel/Währung.
- an den gnädigsten Herrn Erzbischof in Köln: 3 Malter Weizen, 5 ½ Malter Hafer, 21 ½ Hühner, 32 Eier.
- an den Pfarrer (Pastor) Reynart / Reynert von Witterschlick: 13 Hähne und 7 Mark Grefenzins sowie ½ Malter Hafer, ein Huhn und 1 schitt=tynck (wohl Schill-lynck = ein Schilling).
- an den Hof der Deutschen Herren in Hersel: 2 Kapaune (gemästete, kastrierte Hähne), Pfenniggeld und Abgaben.
- an den Schultheiß Anton von Volmershoven zu Witterschlick für eine vair (Fuhre?) von 5 Schillingen.
Darüber hinaus musste der Hof drei Geschworene halten und bezahlen.

1556 Pachtbrief vom 02.02.1556 (Pachtbrief Kunibertshof)
Stadt Köln – Historisches Archiv Urkunde Nr. KUN 772 (2 Mikro-Aufnahmen)
Pächter: Andreis (Andreas), Sohn von Johann von Heimerzheim, und Ehefrau Gretchen (Margaretha).
Pacht / Abgaben: vergleichbar wie 1544.
Pastor von Witterschlick: Zertzytt.
Hoffläche des Kunibertshofes (1556) mehr als ca. 220 Morgen, d. h. mehr als ca. 70 Hektar. Der Pachtbrief enthält die bislang erste Auflistung der 49 Grundstückparzellen des Kunibertshofes – Wald / Busch, Ackerland, Wiesen.

1593 – 24. April
Joseph Wendel, Kanoniker an St. Kunibert übernimmt die Pfarrei Witterschlick [Pastor] vom Domvikar Quirin Gummersbach.

1602 „Weisthum des Hofs zu Witterschlick“
(Lacomblet, Theod. Jos., Harleß, Woldemar, Archiv für die Geschichte des Niederrheins, Köln, Verlag von J. M. Heberle (H. Lempertz), 1867, S. 311 – 315)
Festzuhalten ist, dass es im kurfürstlichen Witterschlick 15 Höfe gab. Hierzu notiert ESSER (1903, S. 48) zu Recht: „Zu den fünfzehn Höfen gehörten jedenfalls auch diejenigen in der Gemeinde Impekoven.“
Speziell auf den Kunibertshof wird in folgenden Absätzen des Weistums hingewiesen:
(2) An den Herrenhof zu St. Kunibert gehen: 7 Mark, 3 Malter Weizen, 5 ½ Malter Hafer, 31 ½ Eier, 21 Hühner und 13 Hähne.
(8) Auch „fruegen“ (bestätigen?) die Geschworenen 3 freie Schäfereien:
1. Junker Adolf Ilem (Ylem),
2. der Herrenhof zu St. Kunibert,
3. Neissen Erben zu Volmershoven.
(11) Auch erkennen die Geschworenen und Schöffen eine gemeine Schweinetrift (Gemeinde-Schweinetrift) im Busch / Wald an und den Junkern und der Kirche zu Witterschlick den „dhann“ (Diemgeld). … Wer aber keine Schweine 14 Tage nach St. Johannis (27.12.) oder 14 Tage nach St. Johannis „gulden“ (27.01.) hat, derselbe soll der Nachbarn „willen“ haben (möglicherweise: der kann sein Recht an Nachbarn abgeben). Davon sollen der „widdenhof“ (Pfarrhof; zu einem „Widem“ gehöriger Hof. Widem, Widen = Dotierung einer Kirche, eines Klosters bes. mit Grundstücken.) und der Herrenhof zu St. Kunibert in Köln frei sein.
(17) Auch erkennen wir …
- einen gemeinen Putzweg (10) bei dem Herrenhof zu St. Kunibert in Köln und bei Junker Ilem (Ylem), …

um 1650 In dieser Zeit könnte Bernhard Wammes Halbwinner / Pächter des Kunibertshofes gewesen sein (Urkunde vom 25.02.1711).
ROTHKEGEL (2011) gibt an:
<1767> Wammes Bernhard, auch Wambach oder Wambosius
∞ Nettersheim Margaretha
1. Andreas * um 1645; Pfarrer [Pastor] in Witterschlick von 1669 bis 1684.
Im Jahr 1673 errichtete er das Klausenhäuschen.
2. Gottfried *13.03.1659;
3. Hubert <1768> ∞ Krings Sybilla
(Hubert Wammes ist um 1695 Pächter / Halbwinner des Kunibertshofes – Urkunde Pro Memoria)

1668 Pachtregister vom September 1668 (Pachtregister des Kunibertshofes)
Pächter: Dietrich Esch und Ehefrau Margaretha Molls.
Nach dem Register vom September 1668 umfasst die Hoffläche des Kunibertshofes insgesamt ca. 273,75 Morgen (entspricht etwa 86,7 Hektar; 1 Morgen = 0,3168 ha SCHWERZ):

Busch (Wald):	143 Morgen, 1 Viertel, 26 ½ Quadratruten;
Ackerland:	124 Morgen, 1 Viertel, 11 Quadratruten, 9 Quadratfuß;
Benden (Wiesen)	6 Morgen, weniger 1 ½ Quadratruten.

1670 *„Zirka 1670 betrug das Areal des früher ganz von Wald eingeengten Dorfes [Witterschlick] 203 Morgen, darunter 130 Morgen Artland [Nutz-, Ackerland], 73 Morgen Heideland. Der Wert der Häuser wurde auf 2281 Taler geschätzt. Außerdem gehörten zum Gemeindeareale noch 583 Morgen, darunter 126 Morgen geistliche Länderei, 175 Morgen adlige und 284 Morgen Bauernländereien."* (HEUSGEN, S. 163, 164)

Die größten Höfe im Raum Witterschlick – Impekoven waren wie folgt zur Steuer veranlagt (Jahressteuer):

Hardthof:	13 Gulden
Eschenhof:	9 Gulden
Büchelshof:	4 Gulden
Kunibertshof:	4 Gulden

„1670 umfaßte er [Kunibertshof] ca. 100 Morgen und war zu 4 Gulden 16 Albus 10 Heller Steuer veranlagt; er gab an Pacht 15 ½ Malter Korn [Roggen], 3Malter Weizen, 4 ½ Malter Hafer, 4 Hühner, 4 ½ Ei und die halbe Steuer." (HEUSGEN, S. 166, aus Köln. Landesdescription 1670)
Diese Angaben treffen so nicht zu, da der Pachtbrief vom 04.04.1680 den Wald / Busch über 143 Morgen 1 Viertel und 26 ½ Quadratruten noch als Teil der Pachtsache Kunibertshof ausweist.

1680 Pachtvertrag vom 04.04.1680 (Pachtvertrag für den Kunibertshof)
Pächter: Dietrich Esch und Ehefrau Margaretha Molls.
Dieser Pachtbrief enthält ein Grundstückregister identisch mit dem des Pachtregisters vom September 1668. Die Abtrennung des Waldes / Busches von der Pachtsache Kunibertshof ist danach noch nicht erfolgt.

1695 – Juli (Urkunde Pro Memoria)
Als Pächter / Halbwinner des Kunibertshofes wird Hubert Wammes – der Sohn des Pächters um 1650 Bernhard Wammes - genannt.

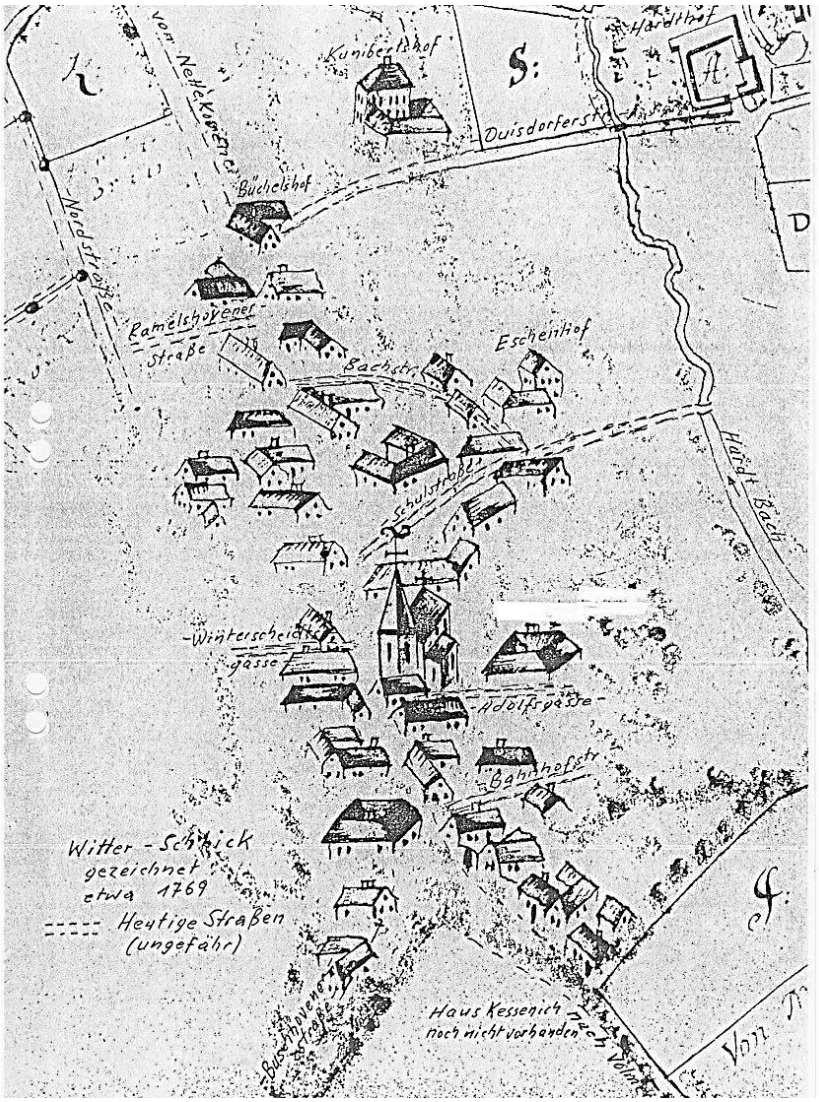
1711 gemäß Urkunde vom 03.03.1711 ist Hubertus Weber Halbwinner / Pächter des Kunibertshofes; Heinrich Drißen / Dreesen ist Halbwinner / Pächter des Witterschlicker Hofes des Heiligengeist-Hauses in Köln [ursprünglich der Ilems-Hof; später der Hardthof].

1750 – 14. April
Neubau des Kunibertshofes zur Zeit der Pächter Wilhelm Streng und Catharina Krupsel. Bei dem Wohngebäude – 1970 abgebrochen – gab es folgende Inschrift:
ANNO 1750 DEN 14. APRIL HAT EIN HOCHWÜRDIG CAPITEL ZU SANCTI CUNIBERTZ DIESES HAUS UNDT STALL NEW AUFRICHTEN LASSEN DURCH

HERREN ZUM PUTZ BAWMEISTERN DEM ZEITLICHEN HALFEN WILHELM STRENG CATHARINA KRUPSEL.

1773 Urkunde vom 03.02.1773
(Anstellung von Peter Braun als Buschförster für den Witterschlicker Wald / Busch des Stiftes St. Kunibert in Köln)
Zu dieser Zeit ist Jacob Streng Pächter (Halbwinner) des Kunibertshofes. Er ist der Sohn von Wilhelm Streng und Catharina Krup(sel). Wann genau nach 1680 es zur Abtrennung des Waldes (Busch) von der Pachtsache Kunibertshof und sein Übergang in die Stiftsverwaltung von St. Kunibert in Köln kommt, ist noch offen. Der Wald / Busch umfasst 1668 ca. 143 Morgen = ca. 45,3 Hektar [1 Morgen = 0,3168 ha SCHWERZ]. HEUSGEN (S. 166) gibt zwar indirekt den Hinweis, dass die Abtrennung des Waldes um 1670 vollzogen worden ist. Denn damals soll der Kunibertshof nur noch 100 Morgen umfasst haben. Dem widerspricht aber der Pachtbrief von 1680.

Kunibertshof
▼



oben Kunibertshof (an der heutigen Duisdorfer Straße)
Ausschnitte aus einem Plan von 1769

1794 – 15. März

In Köln wird zum letzten Male eine Pachturkunde (in deutscher Sprache) sowie später ein Abgabenverzeichnis (in französischer Sprache) für den Kunibertshof in Witterschlick ausgestellt: die Eheleute Heinrich Tondorf und (Anna) Catharina geb. Streng pachten diesen Hof auf 12 Jahre.

Von dem Pächterehepaar sind zu leisten:

46 Reichstaler (à 80 Albus) „trockener Weinkauf“ (= Geldsumme, die bei Vertragsabschluss vom Pächter gezahlt wird) sowie
92 Reichstaler (à 80 Albus) „Eintrittsgeld“.
Dann jährlich an Naturalabgaben zu Sankt Remigius [01.10.]:
15 ½ Malter Korn (Roggen); [entspricht ca. 2.170 kg]
3 Malter Weizen; [entspricht ca. 477 kg]
4 ½ Malter Hafer; [entspricht ca. 399 kg]
[Umrechnung nach SCHWERZ, S. 169]
4 Hühner und 4 ½ Eier (im franz. Dokument: 10 Hühner und 10 ½ Eier); oder an Stelle der Naturalabgaben: 18 Mark.
Ferner sind an die Brand- und Baukasse des Stiftes von Sankt Kunibert 23 Blaffert zu bezahlen.
Das Pächterehepaar kann jährlich aus dem Wald des Stiftes 5 Klafter Holz entnehmen zum Preis von 10 Reichstalern (à 80 Albus) (im franz. Dokument: 10 ECU á 80 Albus) und hat die Auflage (Pflicht), darin jährlich 20 Eichenstahlen [Eichensetzlinge] zu pflanzen.

Der Pachthof umfasst: 90 Morgen Nutzland / Ackerland und 10 Morgen Wiesen / Benden; dies entspricht bei 1 Morgen = 3168 qm insgesamt noch ca. 31,68 Hektar.

1800 Heinrich Tondorf, der derzeitige Kunibertshalfe (Pächter) , amtiert als Munizipalagent von Witterschlick (zugleich Bürgermeister und Standesbeamter).

1803 **Säkularisation** im – nunmehr französischen – Rheinland; die bisherigen geistlichen Hoheits- und Eigentumsrechte werden auf der Basis eines französischen Konsularbeschlusses vom 09.06.1802 und des Reichsdeputationshauptschlusses aufgehoben (Damit endet die Zeit der Witterschlicker und Impekovener Kloster- und Stiftshöfe).

1808 – 21. Juli Der Kunibertshof geht für 29.100 Franken in den Besitz des bisherigen Pächters Heinrich Tondorf über. (ESSER, S. 46: Das Versteigerungsprotokoll führt ein zum Hof gehöriges Areal von 25,35 ha auf.)
[Anmerkung: 25,35 ha entsprechen 101,28 Preußischen Morgen; 1 Preußischer Morgen = ca. 2.500 qm = ¼ ha]

1844 Der alte Kunibertshof geht an den Schwiegersohn von H. Tondorf, an Hieronymus Roggendorf, über. Der Hof umfasst nunmehr eine Fläche von 45 Morgen.
[Anmerkung: etwa 11 ha; 1 Preußischer Morgen = ca. 2.500 qm = ¼ ha]
1844 ging das Haus mit 45 Morgen Land auf den Schwiegersohn Tondorfs, Hieronymus Roggendorf (+1885) über (HEUSGEN, S. 166).

1869 – 17. Dezember Hieronymus Roggendorf wird zum neuen Vorsteher der Gemeinde gewählt (in Witterschlick mehrfach wiedergewählt). Die Besitzverhältnisse für den Kunibertshof in der Folgezeit konnte nicht ermittelt werden. Es kam jedoch im Lauf des 19. Jahrhunderts zu Erbteilungen; u. a. kam „Hofland“ in das Eigentum des Lehrers Peter Esser über seine Ehefrau Anna Maria geb. Roggendorf. Weiter ging ein

altes Fachwerkgebäude des Kunibertshofes an der Duisdorfer Straße (Nr. 11) in den Besitz der Familie Streng über.

1872 – 20. März
Peter Esser aus Großbüllesheim tritt seinen Dienst als Lehrer in Witterschlick an. Er ist der Autor der 1903 erschienenen Ortschronik.

1878 In der Nähe des Kunibertshofes werden römische Funde (Mauer- und Kanalreste) gemacht. Im Verlauf der Industrieansiedlung bis zum Jahrhundertende kommen im Raum Witterschlick zahlreiche Einzelfunde hinzu.

1885 – 22. Januar
Tod des langjährigen Gemeindevorstehers Hieronymus Roggendorf.

1896 – 25. Februar
Ein Brand vernichtet Teile des alten Kunibertshofes.

1909 - 31. Dezember
Hauptlehrer Peter Esser, der Chronist von Witterschlick, wird pensioniert.

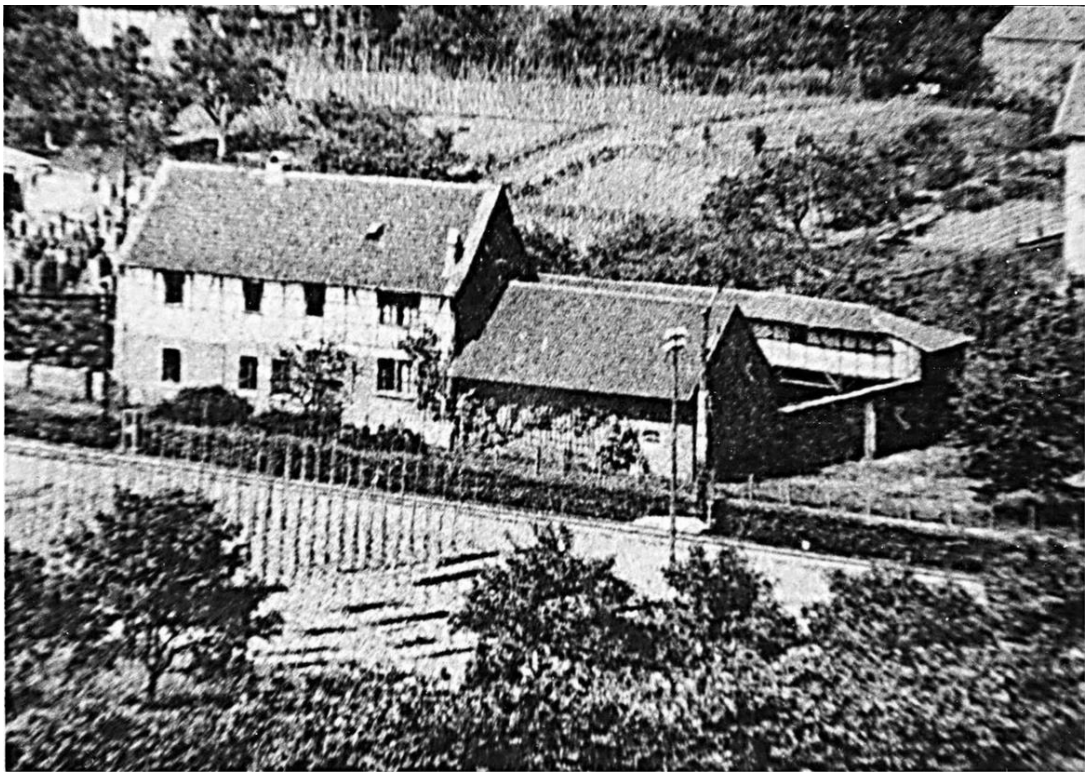
1926 *„Heute besitzt den Hof Witwe Eduard Sieberz."* (HEUSGEN, S. 166)

1970 Abriss des letzten Fachwerkgebäudes des Kunibertshofes. (BECKER, S. 98)

(aus der Sammlung Krein)
um 1970 - Duisdorfer Straße Nr. 9
Abriss des Kunibertshofes

(aus der Sammlung Krein)

um 1960 / 1965 - Duisdorfer Straße Nr. 11 - Haus Streng – kurz vor dem Abriss



(aus der Sammlung Krein)

um 1920 - Duisdorfer Straße Nr. 27
Hardthof / Köchshof

(aus der Sammlung Krein)

Februar 1957 – Hardthof / Köchshof kurz vor dem Abriss
Duisdorfer Straße Nr. 27 – Blick zum Hardtberg

(aus der Sammlung Krein)

Februar 1957 – Hardthof / Köchshof kurz vor dem Abriss
Duisdorfer Straße Nr. 27 am Bahnübergang
links: Villa Servais

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 09.12.2004)

2004 – Hauptstraße Nr. 138 – Fam. Curtius – Lambertushof;
seit etwa 1957 an dieser Stelle – vorher Hardthof, Köchshof - Frontseite

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 09.12.2004)

Rückseite

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 21.11.2004)

2004 – Hauptstraße Nr. 108 – Fam. Henseler – Birkenhof

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 21.11.2004)

2004 – Hauptstraße Nr. 105 – Fam. Henseler – Birkenhof

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 21.11.2004)

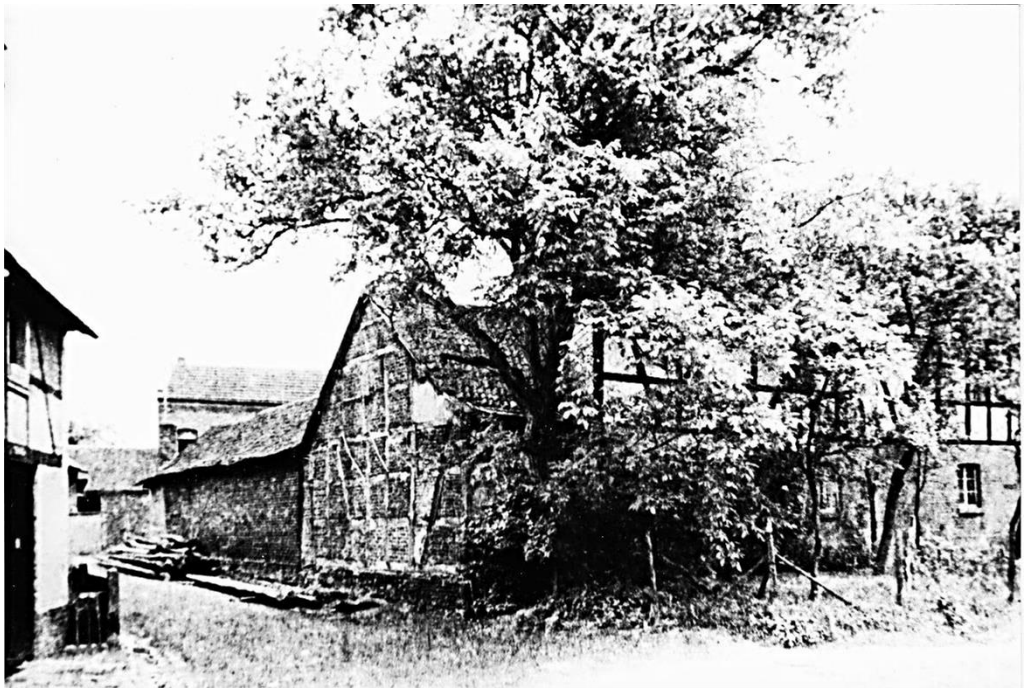
2004 – Hauptstraße Nr. 105 – Hof Lammerich

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 10.12.2004)

2004 - Aussiedlerhof Schneider – Im Kauten

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 28.06.2014)

2014 - Duisdorfer Str. Nr. 12 – Hof Schneider (Madeline), vierflügelige Fachwerkhofanlage nach 1808/09, steht leer



(aus der Sammlung Krein)

um 1910 – Bachstraße (heute Quirinusstraße) Eschenhof – Hof Walbröhl

(aus der Sammlung Krein)
um 1925 – Bachstraße (heute Quirinusstraße)
Eschenhof – Hof Walbröhl

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.12.2004)
2004 - Quirinusstraße
Eschenhof – Hof Walbröhl

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 14.11.2004)

2004 – Lüsbacher Weg Nr. 124 – Heidehof - ehemals Fam. Weinberg

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 14.11.2004)

2004 – Lüsbacher Weg Nr. 124 - Heidehof

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 14.11.2004)

2004 – Lüsbacher Weg Nr. 125 – Fam. Kruth - Margarethenhof

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 14.11.2004)

2004 – Lüsbacher Weg Nr. 136 – Fam. Schumacher - Marienhof

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 14.11.2004)

2004 – Lüsbacher Weg Nr. 136 – Fam. Schumacher - Marienhof

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 14.11.2004)

2004 – Lüsbacher Weg Nr. 136 – Fam. Schumacher – Marienhof

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 14.11.2004)

2004 – Schmale Allee Nr. 20 – Fam. Bölte - Wilhelmshof

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 14.11.2004)

2004 – Schmale Allee Nr. 20 – Fam. Bölte – Wilhelmshof

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 14.11.2004)

2004 – Schmale Allee Nr. 20 – Fam. Bölte – Wilhelmshof

(aus der Sammlung Krein)

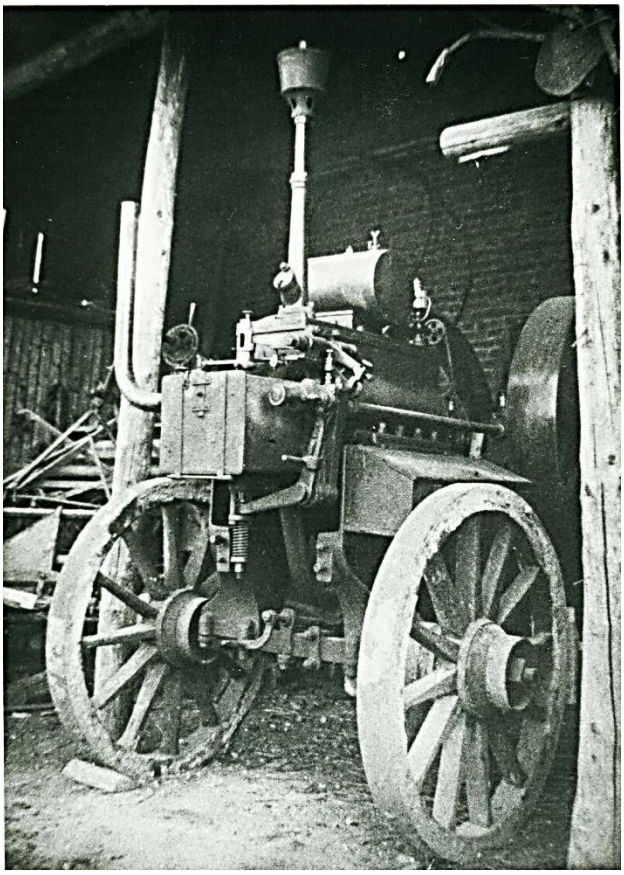
1912 – Hauptstraße, vor dem Haus des Lehrers Peter Esser, zwei Fuhrwerke sowie ein Leiterwagen

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

um 1930 - Hauptstraße (hinten rechts: Haus Kessenich), zwei Pferde vor dem Pflug

(aus der Sammlung Krein)

Schlachtfest



(aus der Sammlung Krein)

alte Maschine

Handwerk, Gewerbe

(aus der Sammlung Krein)

1918 – Bäckerei und Gastwirtschaft Engelbert Winterscheid - Hauptstraße

aus der Sammlung Krein)

1990 – Abriss der Gastwirtschaft Winterscheid, dann Lambertushof - Hauptstraße

aus der Sammlung Krein)

1990 – Abriss der Gastwirtschaft Winterscheid - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

1990 – Abriss der Gastwirtschaft Winterscheid - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

1935 – Gastwirtschaft H. Werres, ab 1960 Glocken-Apotheke - Hauptstraße Erntedank

(aus der Sammlung Krein)

1995 – Abriss der ehemaligen Gastwirtschaft Werres – Glocken-Apotheke - Hauptstraße rechts: Lambertushof

(aus der Sammlung Krein)

1995 – Abriss der ehemaligen Gastwirtschaft Werres – Glocken-Apotheke - Hauptstraße links: Lambertushof

(aus der Sammlung Krein)

1995 – Abriss der ehemaligen Gastwirtschaft Werres – Glocken-Apotheke - Hauptstraße links: Lambertushof

(aus der Sammlung Krein)

links: Geschäftshaus der Fa. Peter Linnarz; rechts: Gastwirtschaft von Heinr. Berhausen - Hauptstraße

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

links: Geschäftshaus Peter Linnarz; rechts: Gastwirtschaft & Restauration H. Berhausen - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

1933 – links: Gastwirtschaft & Restauration von Heinrich Berhausen; rechts: Haus Efferz - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

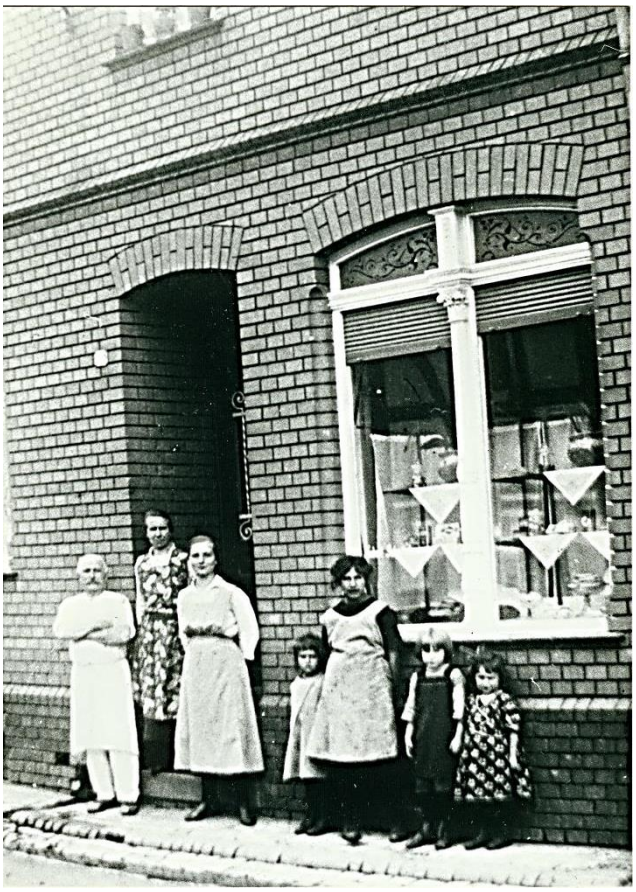
um 1940 – Restauration zum Waldschlösschen

(aus der Sammlung Krein)

um 1925 – Haus Peter Linnarz - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

um 1912 - Bäckerei Hubert Schnitzler - Hauptstraße



(aus der Sammlung Krein)

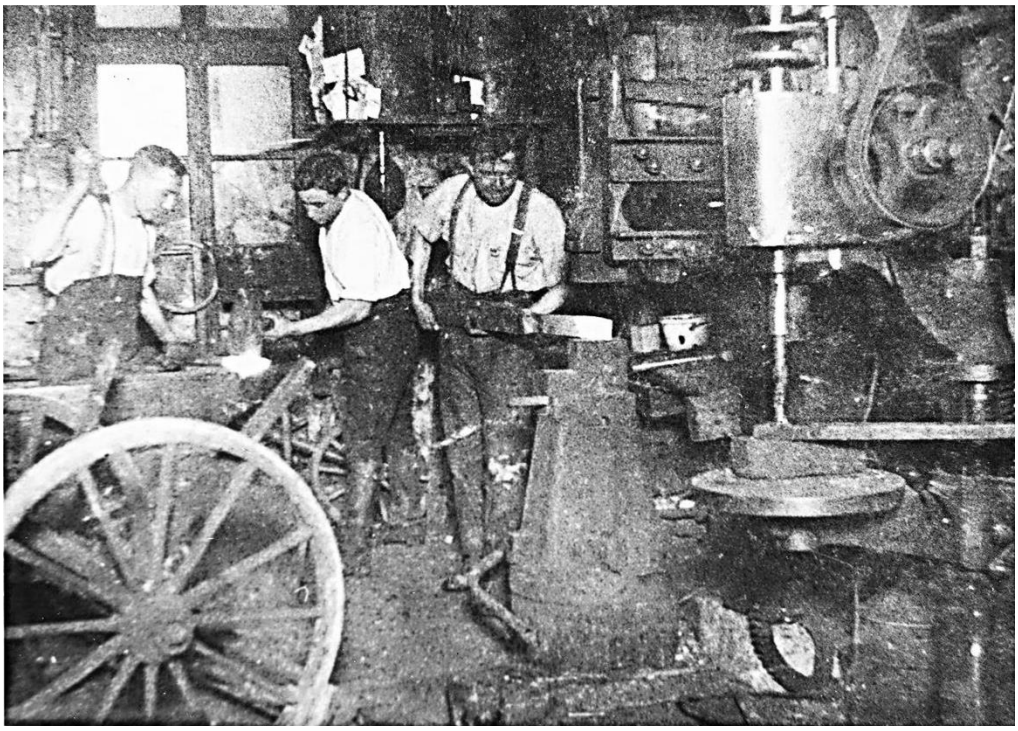
um 1915 – Bäckerei Schnitzler - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

1912 - Kirmes-Bäckerei bei Hubert Schnitzler - Hauptstraße
hinten stehend: Ehepaar Hubert Schnitzler

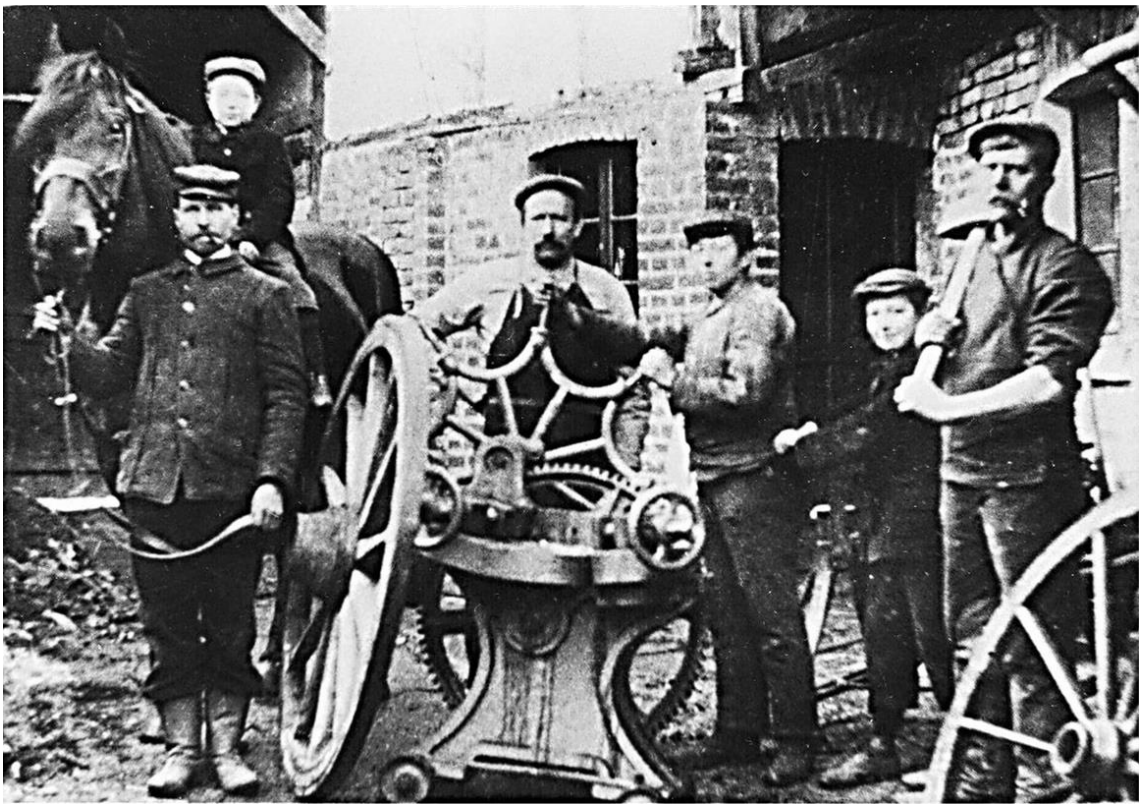
(aus der Sammlung Krein)

Stellmacherei Büttgenbach - Hauptstraße



(aus der Sammlung Krein)

um 1910 – Schmiede Lenz - Hauptstraße

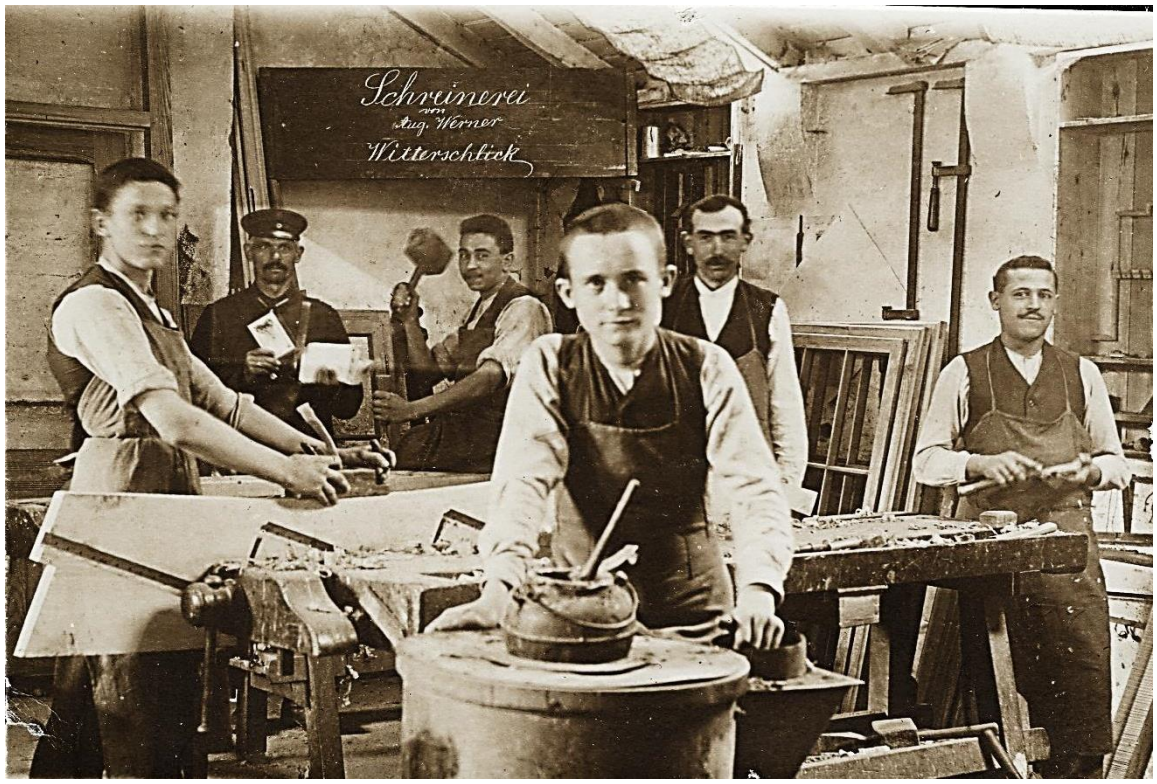


(aus der Sammlung Krein)

Schmiede Lenz - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

(aus der Sammlung Krein)



(aus der Sammlung Krein)

Schreinerei Aug. Werner - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

1981 – Haus der Lehrerin Walbröhl – Schreinerei Werner - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

1998 – Abriss Haus Walbröhl; ehemals Schreinerei Werner - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

1998 – Abriss Haus Walbröhl; ehemals Schreinerei Werner - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

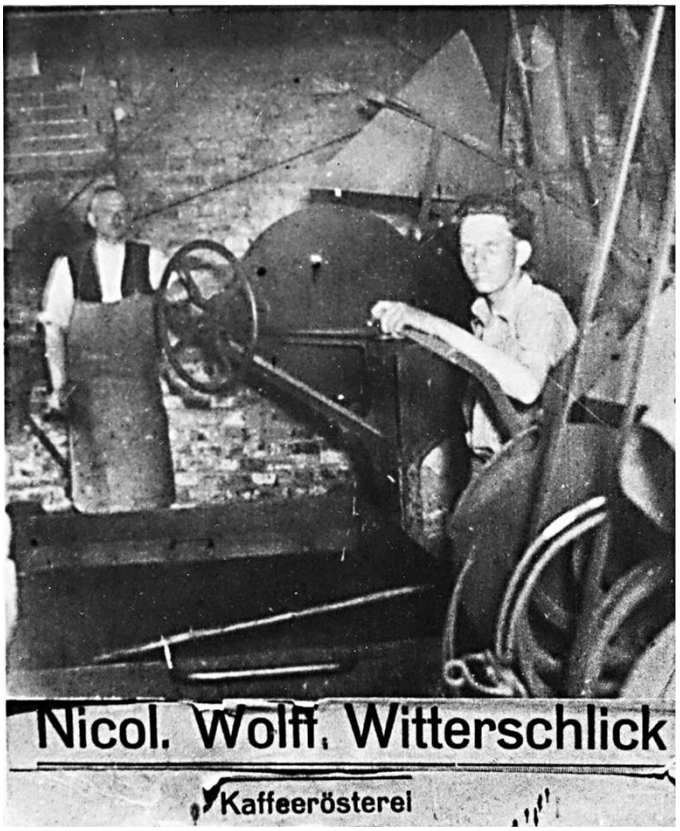
2001 – abgerissenes Haus Walbröhl; ehemals Schreinerei Werner - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

1927 – erste Benzin-Tankstelle in Witterschlick und Fahrradgeschäft der Familie Nettekoven - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

Colonial-Manufaktur – Rösterei Wolff - Hauptstraße



(aus der Sammlung Krein)

um 1930 – Kaffeerösterei Nicolaus Wolff - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

1932 – Kaffee-Rösterei Wolff - Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

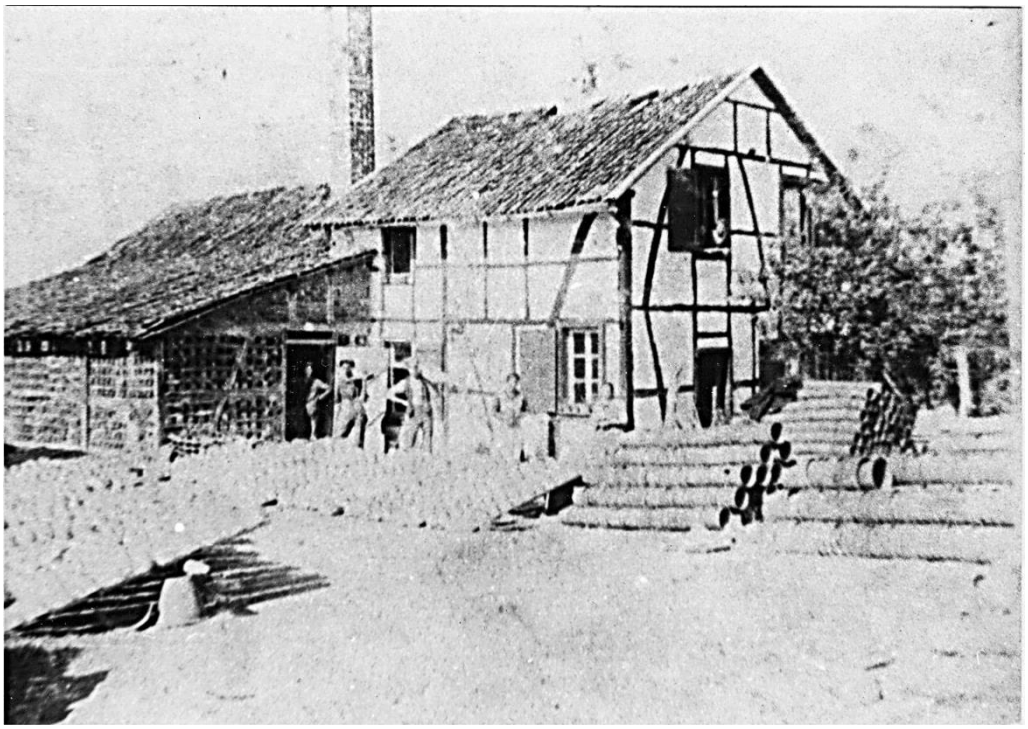
Hauptstraße

(aus der Sammlung Krein)

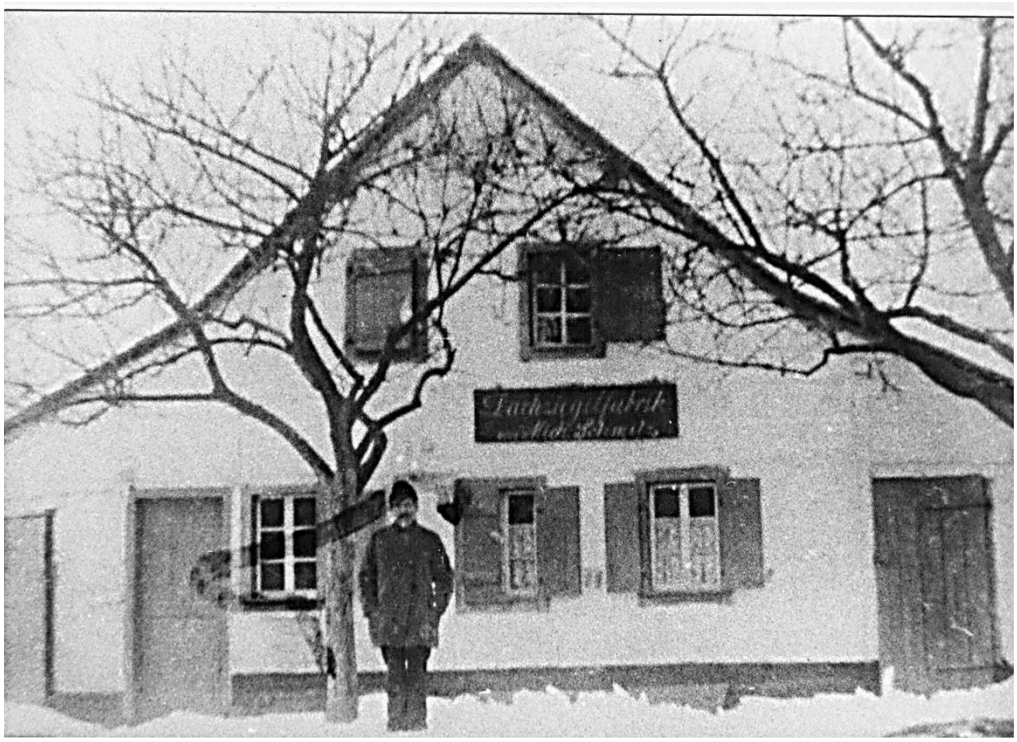
1958 - Tankstelle Nettekoven mit Frau E. Nettekoven - Ecke Hauptstraße – Buschhovener Straße

Häuser Lieberz – Nettekoven – Wooker

Tonverarbeitung am Beispiel der Servais-Werke AG
(heute: Deutsche Steinzeug Cremer & Breuer AG)



(aus der Sammlung Krein)
um 1900 – Dachziegelfabrik Michael Schmitz (Panne-Michel)



(aus der Sammlung Krein)
um 1900 – Dachziegelfabrik Michael Schmitz (Panne-Michel)

Familie Servais in Witterschlick

Gemäß dem notariellen Akt wird am **3. Oktober 1889** in Witterschlick bei Bonn die Firma Thonwerk Witterschlick, in Firma Servais & Cie. als Handelsgesellschaft zur Herstellung von Verblendern und feuerfesten Produkten mit eigenen Tongruben gegründet.
Die Inhaber des Unternehmens sind:

1. Peter Ludwig, Kaufmann aus Lützel bei Koblenz;
2. Hubert Capitain, Kaufmann aus Vallendar bei Koblenz;
3. Xavier de Saint Hubert, Kaufmann aus Luxemburg;
4. Eduard Grach, Rentner aus Trier;
5. **Paul Servais**, Kaufmann aus Ehrang;
6. **Ernst Servais**, Kaufmann aus Kürenz bei Trier;
7. Julius Collart, Hüttenbesitzer aus Steinfort; eingetreten 1890;
8. Alphons Majerus, Notar in Bad Mondorf / Honnef bei Bonn; eingetreten 1891.

(aus Tonindustrie-Zeitung vom 07.01.1909)

Paul Servais
(14.07.1848 – 18.12.1908)
Generaldirektor und Mitinhaber der „Vereinigten Servais-Werke A.-G. zu Ehrang und Witterschlick“

14.07.**1848** Geburt von **Paul Servais** in Weilerbach.
Seine Eltern sind: Philippe Servais (1810 – 1890) und Marie-Caroline geb. Wellenstein (1823 – 1916). Er hat einen Bruder Ernest (1851 – 1929). Vater Philippe Servais betreibt ein Eisenhammerwerk die „Weilbacher Hütte“ in Weilbach (damals Kreis Bitburg).
Paul Servais studiert an der Universität Lüttich und wird Diplomingenieur.

1878 gründet er in Ehrang bei Trier eine Tonplattenfabrik „Lambertz, Servais & Cie.“

1883 Paul Servais heiratet Anne-Marie (Missy) Collart. Sie hatten 10 Kinder (Pauly, Louis, Juliette, Suzanne, Madeleine, Philippe, Albert, Lizzy, François, Antoine).

1889 wird in Witterschlick die Firma „Thonwerk Witterschlick, in Firma Servais & Cie.“ gegründet.

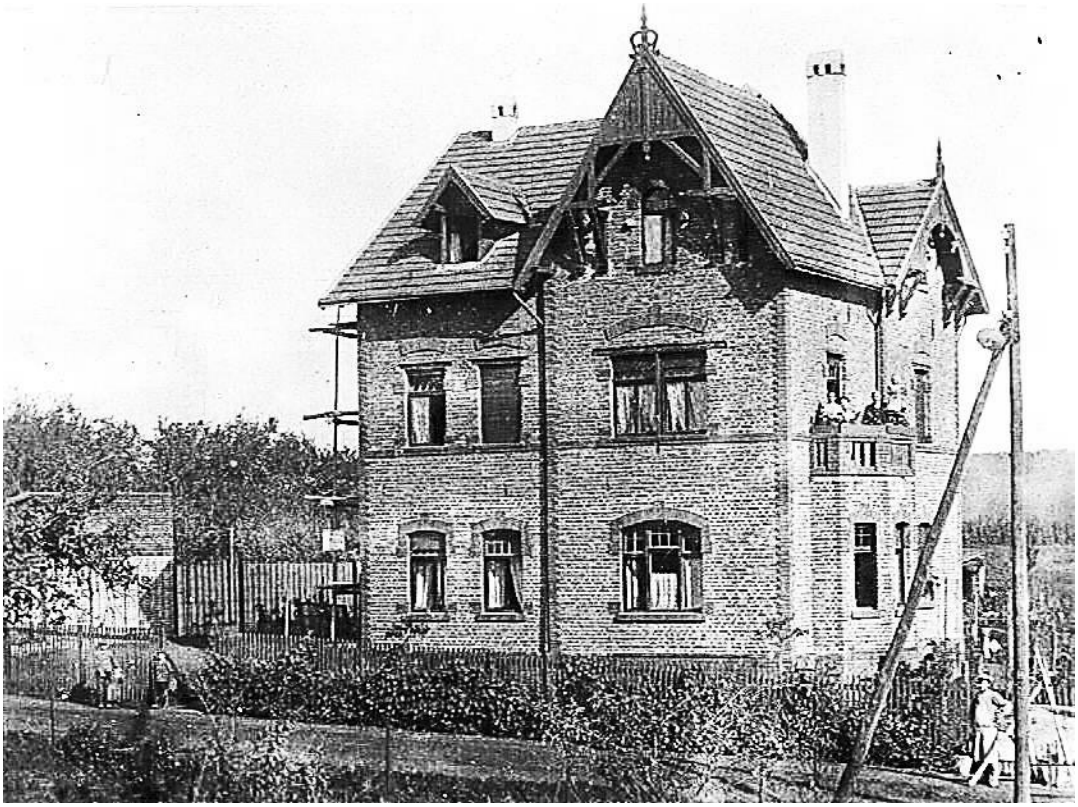
23.10.1902 Gründung der Aktiengesellschaft Vereinigte Servais-Werke AG.

Der **Sohn Philippe** folgt später seinem Vater im Werk Witterschlick nach.

Philippe Servais
1894 - 1967

Philippe Servais und seine Ehefrau Lucy geb. Würth

Um 1934 beginnt Philippe seine Tätigkeit bei den Vereinigten Servais-Werken AG in Witterschlick.
Die Familie wohnt später in der „Villa Servais“ in der Duisdorfer Straße. Sie haben drei Kinder: Paul, Carlo und Louise.
Der **Sohn Carlo Servais** arbeitet später in der Firma in Witterschlick.



(aus der Sammlung Krein)

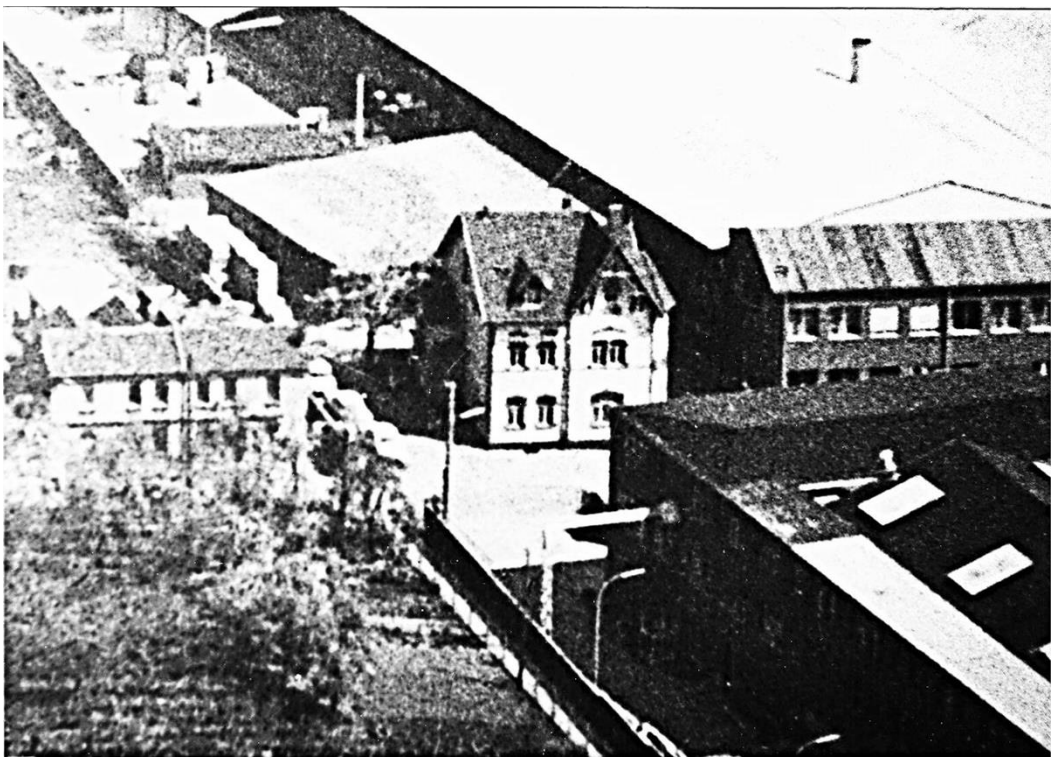
1909 – Villa Servais - Duisdorfer Straße

(aus der Sammlung Krein)

1954 – Villa Servais - Duisdorfer Straße

(aus der Sammlung Krein)

1965 – Villa Servais – Duisdorfer Straße
Techn. Büro der Servais-Werke AG



(aus der Sammlung Krein)

um 1970 – Blick auf die Duisdorfer Straße
Mitte: Villa Servais

Servais-Werke AG
(heute: Deutsche Steinzeug Cremer & Breuer AG)

Zeittafel
(Daten der ehemaligen Servais-Werke Aktiengesellschaft)

1889 03.10. Gründung der Vorläuferfirma „Thonwerk Witterschlick, Servais & Cie.“.

1890 die erste Fabrikanlage wird gebaut unter Leitung von Direktor Konrad Schimm und nimmt den Betrieb auf.
Herstellung von Verblendsteinen (Verblendplatten, Rohbausteine, Kabelsteine für Stromleitungen und Trottoirplatten) sowie feuerfesten Produkten (für die Hochöfen, Koks-, Zement- und Kalköfen sowie Kesseleinmauerungen, Kanalsteine für Stahlguss, Schamotte und feuerfesten Mörtel).

Konrad Schimm	1888 – 1895 Direktor;
Fritz Grasse	1895 – 1896 Direktor;
Emil Stege	1896 – 1898 Direktor.

1902 am 23.07. Gründung der Aktiengesellschaft Vereinigte Servais-Werke AG.
Vorstandsmitglieder: Paul Servais und Xaver de Saint-Hubert.
Im Werk Witterschlick sind etwa 300 Arbeiter beschäftigt.
Hergestellt werden ursprünglich feuerfeste Steine.
In den **werkseigenen Tongruben** baut man Grundstoffe für den Eigenbedarf und zum Vertrieb ab.

Max Georg Villaret 1898 – 1915 Direktor.

(aus einer Monographie der Herstellerfirma)
um 1900 - Fabrikansicht aus einem Werbeprospekt

1904 ein Brand vernichtet die Fabrikationsanlage vollständig. Neuaufbau und

1905 Erweiterung um eine Abteilung zur Herstellung glasierter Wandplatten.

In den 30er Jahres werden etwa zu gleichen Teilen feuerfeste Materialien und Fliesen produziert.

Görtz 1915 – 1930 Direktor;
Franz (?) Servais 1930 – 1942 Direktor.

1939 Die Firma Wessel-Werk erwirbt die Aktienmehrheit und verfügt um 1975 über 66 % der Aktien. 34 % bleiben im Besitz der Gründerfamilie Servais.

Bis 1940 betreiben die Servais-Werke eine offene Tongrube.

Franz Lechner 1942 – 1944 Direktor;
Willy Haas 1944 – 1959;
Seit Mai 1944 ist Direktor Willy Haas (26.05.1902 – 09.10.1959) in der Geschäftsführung.

1945 Kriegsschäden
Das Werk ist völlig zerstört.

1948 Wiederaufbau (unter Direktor Willy Haas)
Herstellung von Dachziegeln sowie später auch von Elektro-Stanzartikeln („Möbchen“).
Um 1955 umfasst die Belegschaft etwa 600 Arbeiter und Angestellte.

Direktor **Philipp Servais** war bis zum 01.01.1964 im Vorstand der AG.
1964 **Peter Weber** (16.12.1919 – 05.06.2008) und **Rudolf Mezger** werden in den Vorstand berufen (beide stellvertretende Vorstandmitglieder).

1967 Seit dem Tod von Konsul Wilhelm Wessel ist Dr. A. M. Kugelmeier Vorsitzender des Aufsichtsrates. Hauptaktionär wird Dr. Nikolaus Fasolt – er ist mit der Tochter von Konsul Wilhelm Wessel verheiratet.

1969 Gründung der Firma Quarzwerke Witterschlick GmbH & Co. KG mit einer Beteiligung von 50 %. 1973 und 1976 Erwerb der restlichen GmbH und KG-Anteile.

1970 Der Vorstand besteht aus Dr. Nikolaus Fasolt und aus den stellvertretenden Mitgliedern – Direktor **Rudolf Mezger** (bis 31.08.1976 – er ist im Nov. 1979 verstorben) und kaufmännischer Direktor **Peter Weber** (1964 – 1980). Dieser hatte 1936 bei den Servais-Werken AG als Lehrling begonnen.
Die Servais-Werke beschäftigen insgesamt 1000 Kräfte, davon 30 % Ausländer.
1976 werden 47 Millionen Quadratmeter Steingutfliesen hergestellt.

1977 75 – jähriges Jubiläum
Vorstand der Servais-Werke AG ist Dr. Nikolaus Fasolt, der Chef der Wessel-Servais-Gruppe. Seine Stellvertreter sind Peter Weber für den kaufmännischen (kaufmännischer Direktor 1964 – 1979) und Artur Mocker für den technischen Bereich (technischer Direktor 1975 – 1979).
Es werden etwa 900 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Herstellung von Wandfliesen und Bodenklinker.

1979 Firma Wessel (Dr. Nikolaus Fasolt) verkauft 2/3 ihres Anteils an den Servais-Werken an die Münchner Firma AGROB.

1980 **Peter Weber** tritt in den Ruhestand.
1980 **Wolfgang Gielen** wird ordentliches Vorstandsmitglied.
1980 **Klaus Lange** wird ordentliches Vorstandsmitglied bis 1984.
1980 **Karl Rumbach** wird ordentliches Vorstandsmitglied bis 1984.

1981 gründet die AGROB eine eigene Gesellschaft für die Herstellung von Keramikplatten und Fliesen, die AWS (AGROB-Wessel-Servais) AG.
Direktoren sind u. a. Carlo Servais, Karl F. Rumbach und Klaus Lange.
1981 **Carlo Servais** wird stellvertretendes Vorstandsmitglied bis 1986.
1983 **Dieter Schäfer** wird stellvertretendes Vorstandsmitglied; ab 1986 ordentliches Vorstandsmitglied bis 1992.

1984 Rücktritt der Vorstandsvorsitzenden der AWS, Karl Rumbach und Klaus Lange. Carlo Servais und Dieter Schäfer bleiben im Vorstand.
Zu den Hauptaktionären der AGROB gehören die Bayerische Hypo-Bank und das Bankhaus August Lenz und Co.
1984 **Dr. Erich-Stephan Turba** wird ordentliches Vorstandsmitglied bis 1992.
Karl F. Rumbach und Klaus Lange sind nicht mehr Vorstandsmitglieder.

1992 AGROB verkauft ihren Fliesenbereich an die Cremer-Gruppe in Frechen.
1992 **Jürgen Bockstette** wird Vorstandsmitglied bis 1995.
1995 **Dieter Schäfer** (erneut) und **Erhard Schwarz** werden Vorstandsmitglieder.

1997 zum 01.01 verschmilzt AWS mit der Deutschen Steinzeug Cremer & Breuer AG.
Dieter Schäfer ist Vorstand.
Das Werk in Witterschlick hat 235 Beschäftigte.

2006 ein Konsortium aus Deutscher Bank, Goldman Sachs und Lone Star übernimmt das Familienunternehmen Deutsche Steinzeug Cremer & Breuer AG in Alfter - Witterschlick zu 60 bis 70 Prozent.

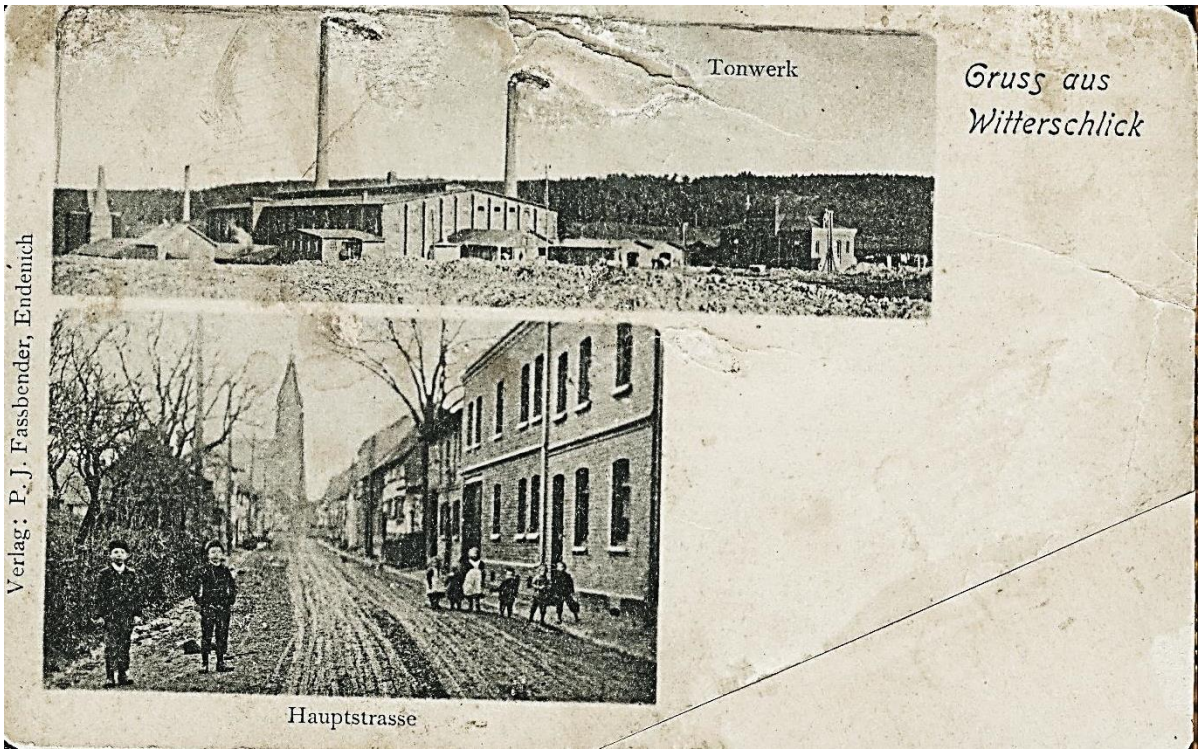
2009 Der Konzern beschäftigt 1605 Personen; davon rund 350 im Werk und der Verwaltung in Alfter-Witterschlick.

2011 Der Konzern beschäftigt 1317 Personen.

2012 vor 110 Jahren wurde die Aktiengesellschaft Vereinigte Servais-Werke AG gegründet.
Ende September 2012 beschäftigt die Gruppe im Inland 1242, im Ausland 23 Mitarbeiter.

2013 Der Fliesenhersteller Deutsche Steinzeug AG sucht weiter vergebens einen strategischen Investor. 2013 betrug der Umsatz 167,7 Millionen Euro; der Konzernverlust 5,9 Millionen Euro (2012: 4,7 Mio. Euro). Im Jahresschnitt wurden 1211 Mitarbeiter beschäftigt (Vorjahr: 1255).

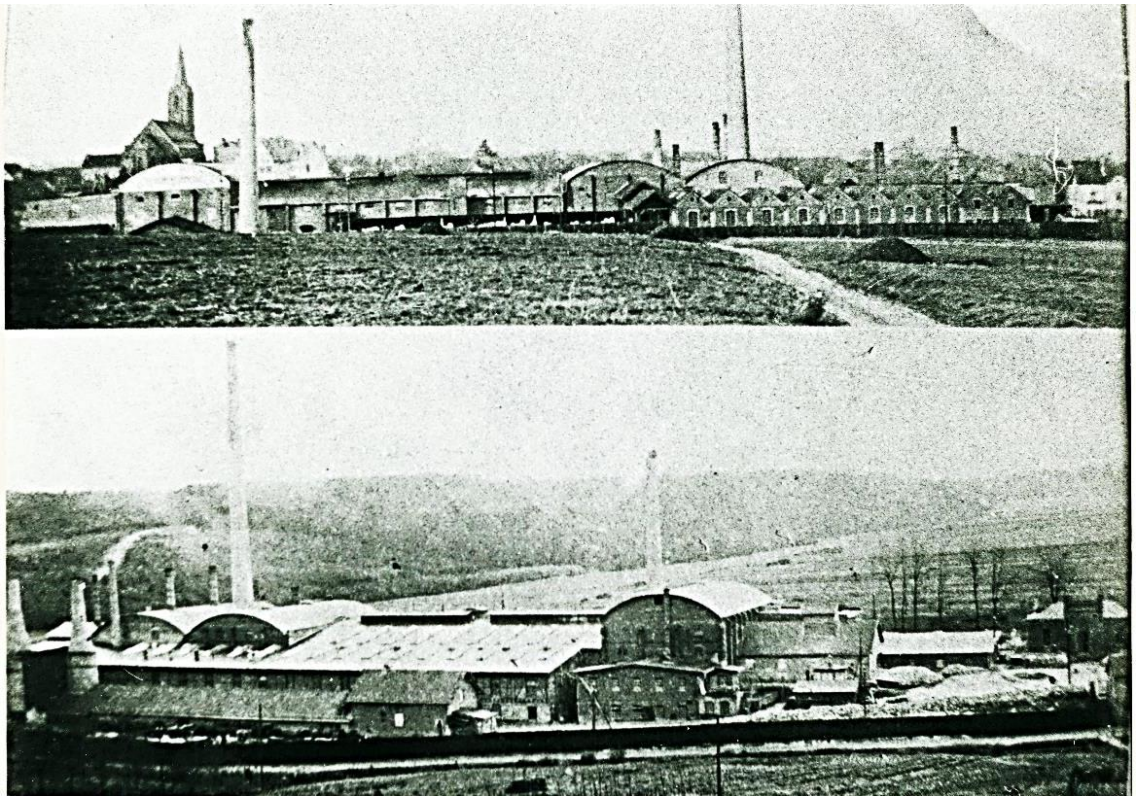
2014 Der Fliesenhersteller Deutsche Steinzeug Cremer & Breuer AG (DSCB AG) will den regulierten Markt der Börsen in Frankfurt und Berlin bis Ende 2014 verlassen.
Den freien Aktionären, die mit 27 Prozent an 9,2 Millionen Aktienkapital beteiligt sind, wird ein Übernahmeangebot gemacht.



(aus der Sammlung Krein)

um 1900

1900 - 1910



(aus der Sammlung Krein)

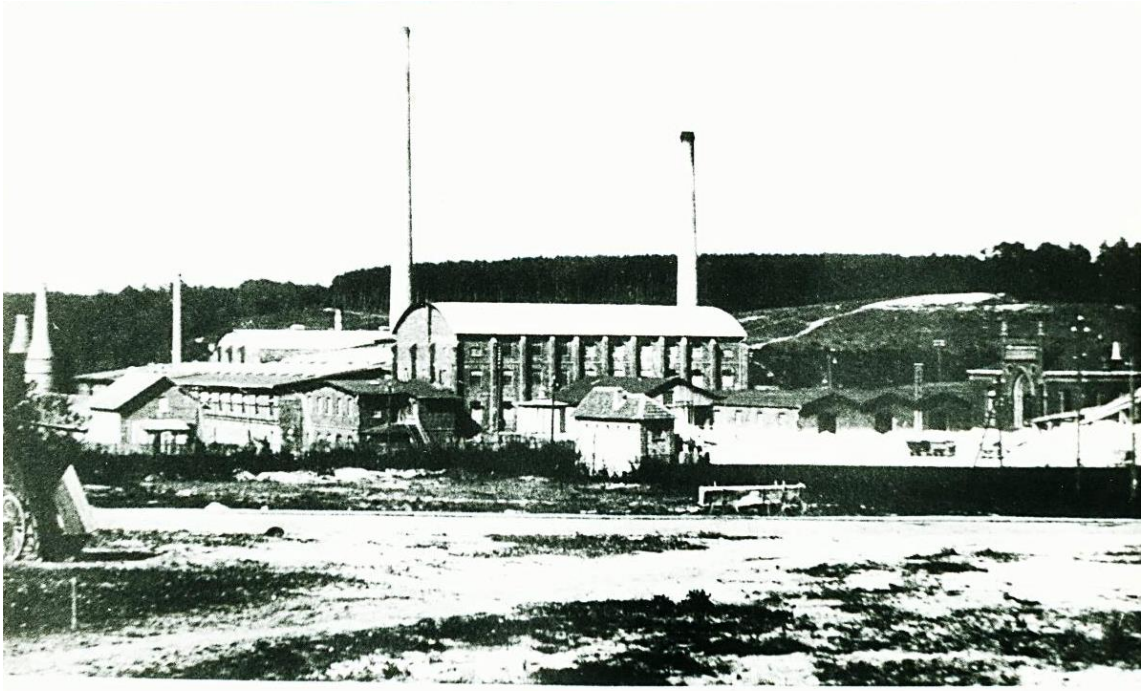
Blick vom Hardtberg ins Dorf (oben) sowie
Blick vom Dorf über das Servais-Werk AG auf den noch völlig unbebauten Hardtberg (unten)

(aus der Sammlung Krein)

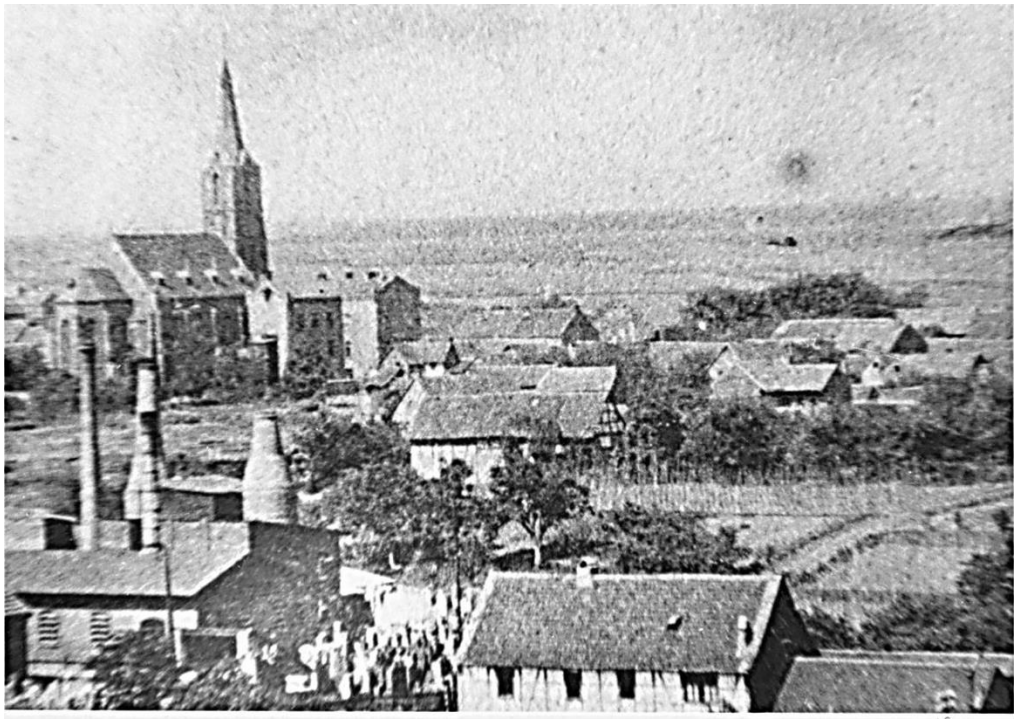
1903 – Servais-Werke AG und Bahnhof (im Bau)

(aus der Sammlung Krein)

1985 – Servais-Werke AG und Bahnhof Witterschlick

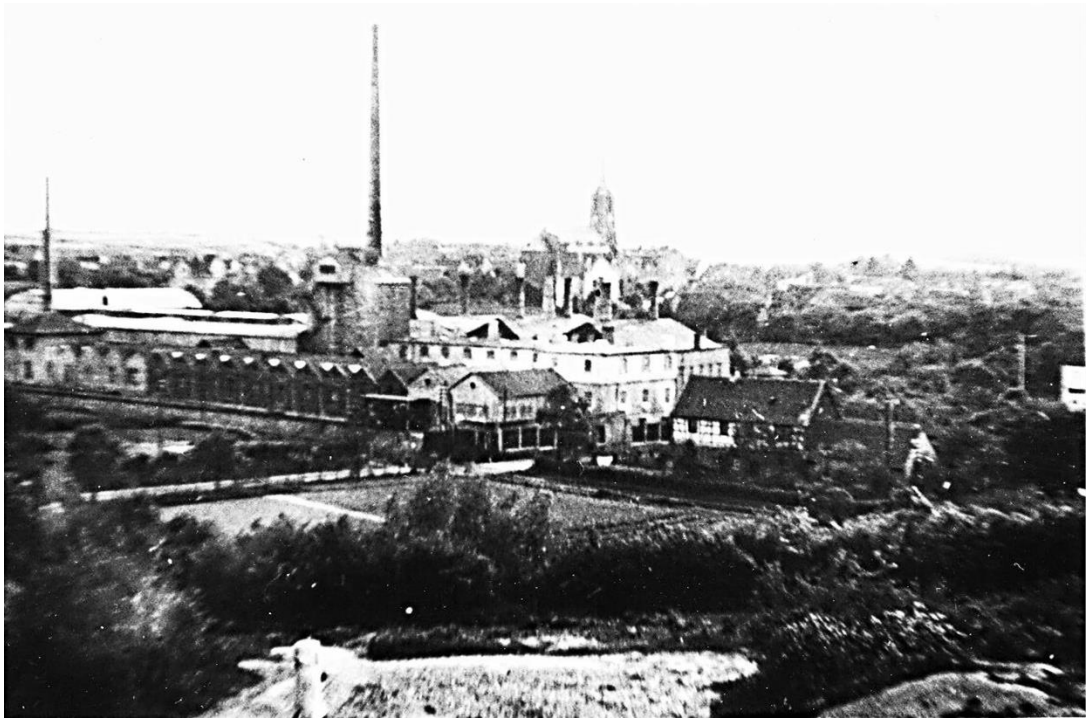


(aus der Sammlung Krein)



(aus der Sammlung Krein)

1912 – Blick vom Hardtberg auf Witterschlick
hinten links: Kirche und alte Schule
vorne links: Servais-Werke AG; rechts Hardthof



(aus der Sammlung Krein)

Blick vom Hardtberg auf Witterschlick

links: Servais-Werke AG

(aus der Sammlung Krein

Blick von Hardtberg auf Witterschlick

(aus der Sammlung Krein)

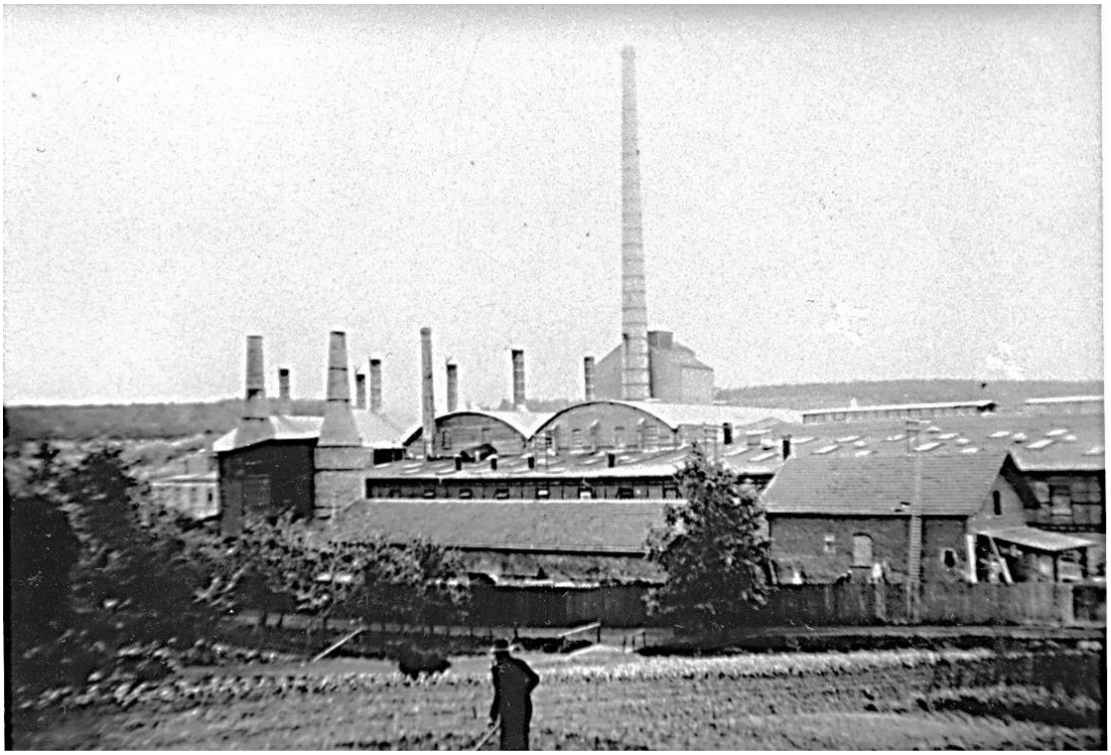
um 1930 – 40jähriges Jubiläum von Herrn Koch bei der Servais-Werke AG

(aus der Sammlung Krein)

um 1930 – Jubiläum von Mitarbeitern der Servais-Werke AG

(aus der Sammlung Krein)

um 1930 - Servais-Werke AG und die Geltorfstraße

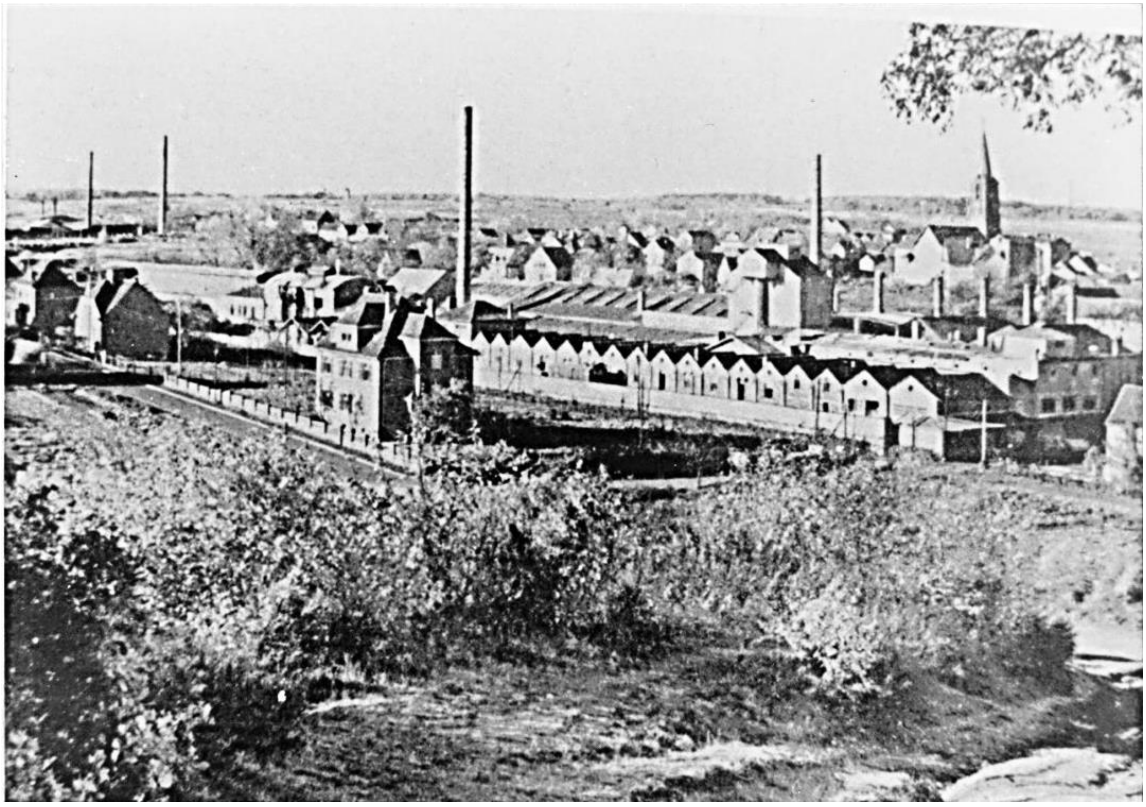


(aus der Sammlung Krein)

um 1935 – Servais-Werke AG mit kleiner Brücke

(aus der Sammlung Krein)

1944 – nach dem Bombenangriff
zerstörte Servais-Werke AG



(aus der Sammlung Krein)

1952 – Blick vom Hardtberg auf Witterschlick
und die Servais-Werke AG

(aus der Sammlung Krein)

um 1970 - Servais-Werke AG

(aus der Sammlung Krein)

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 15.04.2014)

2014 - Deutsche Steinzeug Cremer & Breuer AG

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 15.04.2014)

2014 - Deutsche Steinzeug Cremer & Breuer AG

(aus der Sammlung Krein)

um 1970 – Servais-Werke AG - Duisdorfer Straße

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.12.2004)

2004 - Duisdorfer Straße

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 28.06.2014)

2014 – rechts und links Deutsche Steinzeug - Duisdorfer Straße

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 28.06.2014)

2014 – rechts und links: Deutsche Steinzeug - Duisdorfer Straße

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 28.06.2014)

2014 – Deutsche Steinzeug

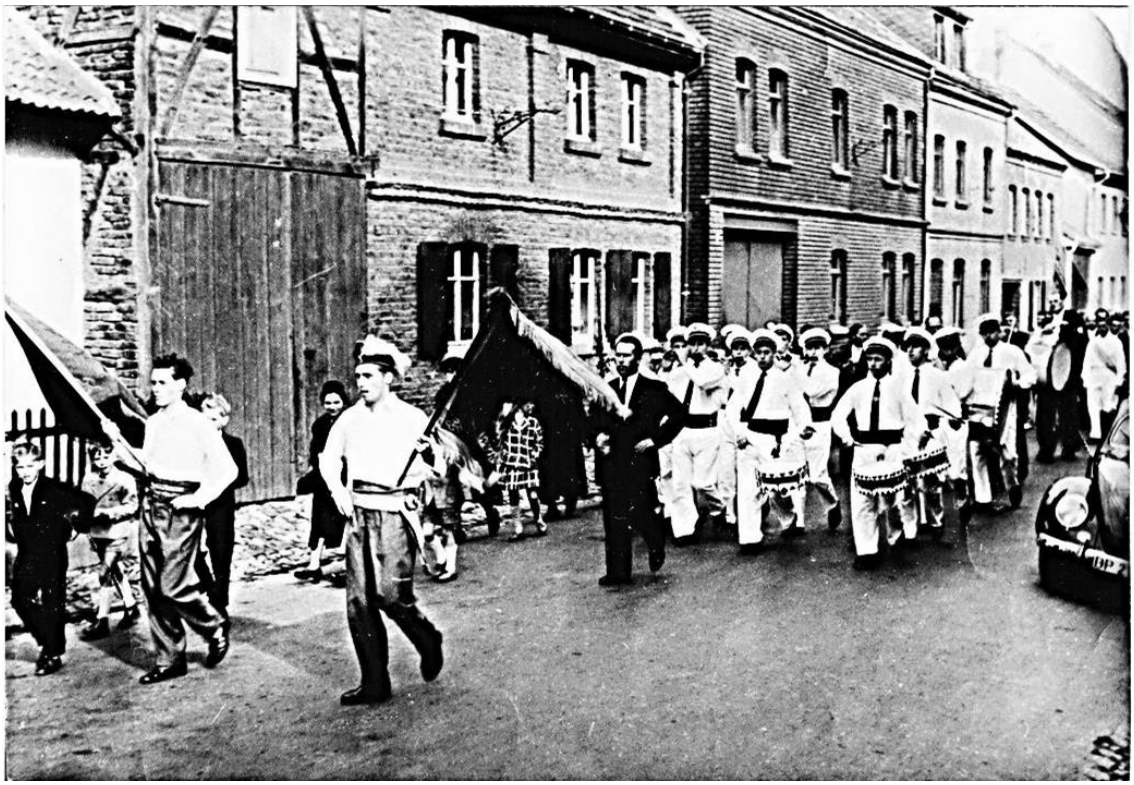
(aus der Sammlung Krein)

1933 - Tonabbau von Hand

Kultur und Freizeit

(aus der Sammlung Krein)

1945 / 1947 – Männergesangverein Witterschlick



(aus der Sammlung Krein)

um 1950 – Tambourcorps Witterschlick

Karneval

(Foto: Jakob Schneider)

Karnevalszug 1961

(Foto: Jakob Schneider)

Karnevalspaar 1962/63 Irene Pippon (Bauch) und Willi Lammerich;
in der Mitte Pfarrer Wilhelm Werner (von 1963 – 1971 Pfarrer von Witterschlick)

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 06.02.2005)

2005 – Prunkwagen

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 06.03.2011)

2011 - Prunkwagen

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 02.03.2014)

2014 – Tambourcorps Witterschlick

Sport

(aus der Sammlung Krein)

1906 – Turn – Sportverein Witterschlick
(Turner-Bund)

(aus der Sammlung Krein)

um 1915 – Sportveranstaltung auf dem Sportplatz (Hardtberg)

Aufnahme vor der alten Schule (etwa 1924)

(aus der Sammlung Krein)

Turn – Sportverein (Turner-Bund) Witterschlick

(aus der Sammlung Krein)

Turn – Sportverein (Turner-Bund) Witterschlick

(aus der Sammlung Krein)

1935 / 1936 – Sportveranstaltung auf dem Schulhof

(aus der Sammlung Krein)

1936 – Umzug des Turn – Sportvereins - Hauptstraße

(aus der Sammlung von Pfr. Kronenbürger)

um 1955 – Sportplatz, Witterschlicker Allee

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 04.01.2005)

2005 - neuer Sportplatz mit Sportlerheim – TBW 1906 – Turnerbund 1906 Witterschlick

(Foto: Dr. Klaus Trenkle 16.12.2004)

2004 – Sportlerheim und Tennisplätze - ehemaliger Tennis-Club Witterschlick e.V.

Literatur

Becker, Hans Ulrich (1986) **Witterschlick und Impekoven**, Eine ortsgeschichtliche Dokumentation; RHV, Bonn 1986, 221 Seiten;

Binterim / Mooren (1892) beim Kapitel § 11 Decania Arkuensis (1892, Band I, S. 385 – 420, hier: S. 394) [Ahrdekanat];

Claer, von, Eberhard (1886) **Witterschlick, Dorf, Herrlichkeit, Pfarrei und Geschlecht;** rheinische Geschlechter und ihre Sitze in den Kreisen Bonn und Rheinbach; Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein; Köln, 1886; J. & W. Boisserée's Buchhandlung; S. 77 – 116;

Demandt, Karl, E. (2006) **Laterculus Notarum**; Lateinisch-deutsche Interpretationshilfen für spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Archivalien; 8. Auflage; 2006; Archivschule Marburg;

Dittmaier, Heinrich (1963) **Rheinische Flurnamen**; Ludwig Röhrscheid Verlag, Bonn; 1963;

Duden (1978) **„Das große Wörterbuch der deutschen Sprache"** in 6 Bd., Bibliographisches Institut AG, Mannheim, 1978;

Ennen, Edith, Höroldt, Dietrich (1976) **Vom Römerkastell zur Bundeshauptstadt**, Kleine Geschichte der Stadt Bonn, Stollfuss Verlag Bonn, 1976;

Esser, Peter (1903) **Chronik von Witterschlick**, Herausgegeben von P. Esser, Hauptlehrer, Unveränderter Nachdruck (etwa 1979) der Ausgabe 1903, 100 Seiten;

Fabricius, Wilhelm (1898) **Erläuterungen zum geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz**; 2. Band; Die Karte von 1789; Einteilung und Entwicklung der Territorien von 1600 bis 1794; Bonn; Hermann Behrendt; 1898;

Gechter-Jones, Jennifer und Tomalak, Dirk (2002) **Ein mittelpaläolithischer Schaber aus Oedekoven**; Archäologie im Rheinland, 2002, S. 26, 27;

Goerz, Ad. (1879) **Mittelrheinische Regesten** oder chronologische Zusammenstellung des Quellen-Materials für die Geschichte der Territorien der beiden Regierungsbezirke Coblenz und Trier; II. Teil vom Jahre 1152 bis 1237; Coblenz; Hof-Buchhandlung von Denkert & Groos; 1879; S. 23 u. 24; (nur Angabe des Inhalts der Urkunde.);

Grewe, Klaus (2001) **Die Wasserleitung für das Legionslager Bonn**; S. 181 – 198; in Band 1 **Bonn von der Vorgeschichte bis zum Ende der Römerzeit,** Herausgegeben von Manfred van Rey; Bundesstadt Bonn 2001; Die Quelle des Hitelbachs und die röm. Wasserleitung durch Witterschlick;

Heusgen, Paul (1926) Die Pfarreien der Dekanate Meckenheim und Rheinbach in Geschichte der Pfarreien der Erzdiözese Köln, 1926, Verlag J. P. Bachem G.m.b.H., Köln; **Witterschlick**, S. 162 – 176; **Heimerzheim**, S. 189 ff.;

Höroldt, Dietrich (1989) **Bonn als kurkölnische Haupt- und Residenzstadt 1597 – 1794** Band 3; Dümmler, 1989;

Höroldt, Dietrich (1984) **Das Stift St. Cassius zu Bonn von den Anfängen der Kirche bis zum Jahre 1580**; Bonner Geschichtsblätter Band XI;

Höroldt, D. Joch, W. (1996) **Evangelische Kirchen und Gemeinden der Kirchenkreise Bonn, Bad Godesberg, An Sieg und Rhein**; Ferd. Dümmler Verlag, Bonn, 1996; S. 27 ff. Jesus-Christus-Kirche, Witterschlick;

Kronenbürger, Joseph (um 1975) **Die kirchlichen Verhältnisse der Pfarrer Witterschlick in Vergangenheit und Gegenwart**; ca. 40 Seiten; herausgegeben durch den Pfarrgemeinderat St. Lambertus, Witterschlick, um 1975;

Lacomblet, Theod., Jos. **Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins**; (1840 -1858) Erster Band von dem Jahr 779 bis 1200 einschließlich; unveränderter Neudruck der Ausgabe 1840 – 58; Scientia Aalen; 1960; 1. Abteilung Nr. 473; S. 332 – 333;
Dritter Band, Aus den Quellen …, unveränderter Neudruck der Ausgabe 1840 – 58; Scientia Aalen; 1960; S. 122, 123; S. 329, 330;

Lacomblet, Theod., Jos. **Amt Godesberg-Mehlem. Weisthum des Hofs zu Witterschlick**
Harleß, Woldemar (1867) Archiv für die Geschichte des Niederrheins, Verlag vom J. M. Heberle (H. Lempertz), Köln, 1867, S. 311 – 315);
Lexer, Matthias **Mittelhochdeutsches Handwörterbuch**; Wörterbuchnetz; Universität Trier; Internet;
Maaßen, German, Hubert, Christian, **Witterschlick**, Geschichte der Pfarreien des Dekanats (1885) Hersel, Druck und Verlag J. P. Bachem, 1885, Köln, S. 341 – 355;
Müller, Josef **Rheinisches Wörterbuch**; mehrbändig; Fritz Klopp, Verlag, Berlin; 1948 – 1958;
Rey, Manfred van, (1984) **Der deutsche Fernbesitz der Klöster und Stifte der alten Diözese Lüttich**; Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 187 (1984), S. 30 – 89;
Rothkegel, Stephan, (2011) **Ortsfamilienbuch Witterschlick – 1690 – 1900**; die Familien im Bereich der katholischen Pfarrei Witterschlick einschließlich der Gemeinde Witterschlick mit Volmershoven und Heidgen sowie der Gemeinde Impekoven mit Ramelshoven und Nettekoven; Beiträge zur Geschichte des Vorgebirgsraums Band 3; Verlag Willi Richter, Alfter; 572 Seiten, 2011;
Schmitz, Ferd. (1908) **Urkundenbücher der Geistlichen Stiftungen des Niederrheins**; II. Abtei Heisterbach; Bonn; Verlag von P. Hanstein; 1908; S. 139, Nr. 36; S. 253, Nr. 179);
Schwerz, von, Johann Nepomuk (1836) **Beschreibung der Landwirtschaft in Rheinpreußen**; Faksimiledruck nach der Ausgabe von 1836; Rheinischer Landwirtschafts-Verlag GmbH, Bonn;
Trenkle, Klaus (2012) **Der Kunibertshof** – 600 Jahre Ortsgeschichte von Witterschlick - von im Eigenverlag herausgegeben, Dez. 2012; ca. 225 Seiten; Heft Nr. 15;
Walzik, Günther (1989) **Die Bedeutung der Bodenfunde für die Vor- und Frühgeschichte des Raumes Alfter**; S. 10 – 48; Beitrag in „Beiträge zur Geschichte von Alfter“ herausgegeben von der Gemeinde Alfter, 1989;
Weffer, Herbert (2000) **Westlich von Bonn** – Der linksrheinische Rhein-Sieg-Kreis in alten Ansichtskarten; Bouvier Verlag Bonn; 2000; 175 Seiten;
Zerfas, Siegfried (1933) **Beiträge zur Heimatkunde von Witterschlick**; gesammelt von Siegfried Zerfas; Anhang von Joh. Jos. Freischheim;
Aus Witterschlicks vergangenen Tagen; 1933; 103 Seiten.